

Nr. 36 Sommer 1995 DM 4,-

Arthur Kay
Engine 54
Oxymoron

THE SKATALITES

Alte Herren mit flotten Tönen

Hilfe!

Wir werden immer dicker!

Das bezieht sich in diesem Fall keineswegs auf die Ausdehnung unseres Körperumfangs aufgrund regelmäßigen Bierkonsums, sondern allein auf die Tatsache, daß mit dieser Ausgabe zum ersten Mal der Rekordumfang von 60 Seiten erreicht wurde. Damit können wir zum ersten Mal ansatzweise das Heft grafisch entsprechend unseren Vorstellungen gestalten. Wie schon im letzten Heft gesagt: Die Fanzine-Zeiten gehören für uns der Vergangenheit an.

Das heißt nicht, daß wir uns im stillen Kämmerlein irgendwelche Klugheiten ausdenken und auf Eure Mitarbeit verzichten wollten. Zum Glück verstehen immer mehr unterschiedliche Leute, daß wir ein Forum für verschiedene Meinungen und Ansichten bieten. Gerade an dieser Ausgabe haben sehr viele Menschen mitgewirkt, die nicht zum festen Redaktionsstamm gehören. Wir möchten uns an dieser Stelle bei all' unseren „Korrespondenten" bedanken.

Wer uns jetzt irgendwelche „Kommerz"-Vorwürfe an den Kopf knallen will, kriegt von uns nicht nur den „Effenberg", sondern auch einige Argumente zurück. Wir ziehen aus diesem Heft keinen Pfennig Gewinn. Wir sind alle „normal" berufstätig und investieren unsere Arbeit in unserer Freizeit in dieses Heft. Und wer dann immer noch 'rummault, daß ja so viel Reklame im Skin Up sei, der sollte erst mal nachrechnen. Ohne Werbung haltet Ihr immer noch über 40 reklamefreie Seiten in der Hand. Wir werden auch in Zukunft auf alle Diäten verzichten, bis wir nur noch in Größe XXL zu haben sind.



iist ein antirassistisches Skinhead-Magazine, hervorgegangen aus Oi!Reka und Skintonic.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Tonträger usw. wird keine Haftung übernommen.

Erscheinungsweise: vierteljährlich zum Preis von DM 4,- (inkkl. 7% MwSt)
Redaktion: Emma Steel, Filthy McNasty, H. Amme, HCM, Parker, Prinzessin Leia, Rudi Mint, The Seal
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Agent 007, Lord Helmchen, Hagen Sch., Jörg Dread, Ole & Olaf, Siggi Sandler, Stanley Head, T. Duck, Tetzlaf
V.i.S.d.P.: M. Repkow, 41068 Mönchengladbach
Lay Out: U-GrafiX. Belichtung: Medialis. Berlin. Druck: Agit Druck, Berlin.

Anzeigen: Es gilt z.Z. die Aneigenpreisliste Nr. 1a vom 1.5.'95
Abonnement: 4 Ausgaben für DM 20,- an Skin Up, Weichselstr. 66, 12043 Berlin
Wiederverkauf & Vertrieb: Edition No Name, Weichselstr. 66, D-12043 Berlin
Redaktionsschluß für Nr. 37: 20.08.'95
Eigentumsvorbehalt: Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wird. Eine „Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaussendung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

SKIN UP
Weichseltr. 66
D-12043 Berlin

EAV will Skinheads verunsichern

Von Arno Frank Eser

„Hurra, hurra, die EAV ist wieder da. Hurra, hurra, das wird ein gutes Jahr!" Eine bessere Einleitung hätten sich die Blödel-Popper aus dem Österreichischen für ihr neues Album gar nicht einfallen lassen können. Denn Heerschaaren von großen und kleinen Kindsköpfen warteten auf neue Weisheiten aus dem Hause Erste Allgemeine Verunsicherung, kurz EAV genannt. Jetzt ist sie da, die neue CD, heißt „Nie wieder Kunst (wie immer...)", und eine große Tournee steht auch ins Haus – nach drei Jahren Entzug.

Was haben sie denn die ganze Zeit über getrieben, die sieben Comic-Barden? Nun, zwei kümmerten sich um ihr neues Domizil in Kenia, einer baute ein Schiff auf den Malediven, einer machte in Graz ein Cafe' auf, der andere mutierte vom Weintrinker zum Weinbauern. Fehlt noch wer? Ach ja, der Drehbuchautor und der Veranstalter von Ritterspielen. Macht sieben, oder? „So eine Auszeit ist schon enorm wichtig", meint Sänger Klaus Eber-



Ganz schön schräg: Doch die Blödel-Gruppe „Erste Allgemeine Verunsicherung" schlägt auf ihrer neuen CD auch ernste Töne an. Foto: Helmut Utri



hartinger im Gespräch mit der AZ, „denn die Verunsicherung kann uns manchmal auch ganz schön verunsichern."

Verunsichern? Vielleicht sogar so weit, daß man sich mit dem Titel „Nie wieder Kunst" wieder mal moralisch aufrüsten muß? Hat denn die EAV jemals Kunst gemacht? Macht sie heute Kunst? „Darauf kann ich nur mit einem klaren und

Eberhartinger, „auch in den sogenannten Gaudinummern. Unser Pech, daß sie manchmal vor lauter Gags nicht rüberkam."

Also ein bißchen Wehmut im Rückblick auf die alten, engagierten Zeiten? „Nein. Alten Zeiten nachtrauern, heißt Stillstand. Damit haben wir nichts zu tun."

Welt zu erkennen. 1983 gab's für „Afrika" (Thema: Ausbeutung durch Tourismus) das erstes Rundfunkverbot. Als sich Spitzer und Eberhartinger auf Österreichs smarten Rechtsaußen Jörg Haider einschießen, müssen beide vor den Kadi. Und auch der Anti-Atomkraft-Song „Burli" geht nicht über den Äther; angeblich wegen

Mit insgesamt zehn Millionen Platten hat die EAV mehr abgesetzt als jede andere österreichische Musikgruppe und mehr verkauft als jeder internationale Superstar in der Alpenrepublik.

Bei den Kids, so bescheinigt das renommierte Gallup-Institut, hat die Band einen Bekanntheitsgrad von 100 Prozent.

Und Preise hat sie schon eigeheimst, daß einem schwindlig werden könnte, von „Berolina" über „Goldene Europa" bis hin zum „World Music Award", der an jene Künstler verliehen wird, die in ihrem Heimatland am meisten Tonträger verkaufen. Dann ist doch die Gruppe eigentlich saniert, oder? „Im Gegenteil", seufzt der blonde Klaus, „wir haben uns oft verkalkuliert, auch mit unseren teuren Shows. Und abgezockt sind wir auch noch worden, aber dös is a and're G'schicht ...."



„Eierkopf-Rudi"

● Daß die EAV nicht nur Blödel-Texte macht, sondern auch engagiert zu Themen der Zeit Stellung nimmt, beweist der folgende Songtext „Eierkopf-Rudi":

Eierkopf-Rudi, wie fühlst denn du di?
Ich bin ein Mann des Friedens,
Ich hasse die Gewalt,
Nur hätt' ich gern dem Rudi,
Eine auf die Nuß geknallt
Mit einem Baseball-Schläger,
Den er so gern benützt;
Mal seh'n, ob sein Hakenkreuz
Vor einer Beule schützt.
Tanz, tanz, Rudi. Tanz, tanz!
Rudi, tanz den Adi!
Hoch die Hand, hoch die Hand,
Hand in Hand fürs Vaterland.

Eierkopf-Rudi, ich fürchte, du bist krank.
Komm her zum Onkel Doktor
Und leg dich auf die Bank.
Ist Dein Schniedelwutz zu kurz,
Oder stimmt es, daß er fehlt?
Hau dir selber auf die Birn'
Oder entferne, was dich quält.
Eierkopf-Rudi, langsam wird es knapp, schraube die Silberplatte ab, laß die Scheiße raus, steh zu deinem Vakuum, dort bist du zuhaus'.

Eierkopf-Rudi, sag mir, tut das gut,
Wenn vor euch ein Fremder liegt
Im selben warmen Blut.
Den Kürbis, bis er mürb ist,
Sollt' man dir massieren,
Was anderes verstehst du nicht
Und wirst du nie kapieren.
Eierkopf-Rudi, eins auf die Birn', wie fühlst denn du di? Wenn du im Ausland ohne Heimat bist? Und in Rom zum Beispiel 20 Reiterstiefel küßt?

Eierkopf-Rudi, ohne Rückenmark,
Bestenfalls bist du in der Gruppe stark.

Die österreichischen Sängerknaben der **Ersten Allgemeinen Verunsicherung**, sonst bekannt durch mehr oder weniger witzige Blödeltexte, haben nach eigener Auffassung „immer schon eine sozialkritische Botschaft transportiert". Bei ihrem neuesten Versuch, sich gesellschaftskritisch zu profilieren, machen sie sich jetzt vollends zum Deppen. Zwar folgt nach „Ba-ba-Banküberfall" nun nicht „Bo-Bo-Bonehead", dafür wird einem gewissen „Eierkopf-Rudi" gehuldigt. „Tanz, tanz, Rudi, tanz, tanz! Rudi tanz den Adi! Hoch die Hand, hoch die Hand, Hand in Hand fürs Vaterland.!" Die Band selbst erwartet, daß dieses Lied nicht im Radio gespielt wird, weil es eine Aufforderung zur Gewalt enthält: „Eierkopf-Rudi, eins auf die Birn'!" Nachdem sich die Ärzte mit ihrem „Schrei nach Liebe" schon zum Arschloch gemacht haben, verbreiten auch die ach so sozialkritischen Verunsicherer jenes Vorurteil, daß einem beim Durchschreiten des internationalen Blätterwalds ständig wie zähester Kaugummi an den Docs kleben bleibt. Eine Mark für jeden von uns für jedes mal, wo wir den Satz hören müssen, daß alle Skinheads Nazis sind, und wir wären alle Millionäre!

Ziemlich viel Verunsicherung schafften auch einige Faxe aus Belgien, die begleitend zur Tour von **The Pride** und **Section 5** eben jene Leute von The Pride als Nazis outen wollten. Die Photos der vor dem Burenkreuz posenden Band fanden wir auch nicht sonderlich geschmackvoll, aber ein später uns zugesandtes Schreiben vom Pride-Manager distanzierte sich heftigst von irgendwelchen Nazitendenzen, ohne allerdings die Entstehung des Photos irgendwie zu erklären. Das Konzert in Berlin wurde vorsorglich abgesagt. Trotzdem lassen wir uns nicht von jedem, der „Nazi!"-rufend mit dem Finger auf jemanden zeigt, um denselben wickeln. Aber ein schlechter Nachgeschmack bleibt ebenso, wie wir am Ball.

Alle diejenigen von Euch, die den Anschlägen der Millionen von EAV-Fans entkommen können, dürfen sich dann am 7./8. Juli zum **Potsdamer Skafestival** im Lindenpark durchkämpfen, um (zumindest wenn Thor nicht seinen Hammer schwingt und es regnen läßt) endlich wieder draußen das Ska-Tanzbein zu schwingen. Für die Begleitmusik verantwortlich zeichnen diesmal die Pioneers (in Originalbesetzung), Arthur Kay & seine Originale (mehr über ihn weiter hinten im Heft), die Specials (lassen wir das mal so stehen...), Bim Skala Bim (bam bum), Mother's Pride (Berlin, eisern Berlin!), The Regulators (Hollands Ska-Hoffnung), Intensified (waren letzten Dezember in Köln supergummigut) und die Ventilators (gesponsort von Ricola Kräuterzucker). Der in Köln eingeführte After-Show-Niter wird auch in Potsdam die eifrigsten Tanz- und Oi!-Mäuse mit Ska- und Soulhymnen um den Schlaf bringen.



Inensified: Zu jeder Jahreszeit gerngesehene Gäste bei den Skafestivals, garantieren sie doch einen intensiven Genuß jamaikanischen Wohlklangs
Photo: Lord Helmchen

Der *Spiegel* titelte letztens **„Blechreiz statt Hymne"** in Ausgabe 18/95 in seinem Artikel über die Berliner Veranstaltung zum 50. Jahrestag der Befreiung / Niederlage / Kapitulation / Kriegsende in Europa (sucht Euch einfach was passendes aus!), die dieses historische Ereignis mit Punk- und Skaklängen zu feiern wußten. Auch sonst geben sich die Blechreizer sehr weltmännisch. So machte Frontmann Prüfer mal kurz über'n Teich nach Las Vegas zum Kampf Schulz gegen Foreman, was nicht nur Spuren in den Gesichtern der beiden Kämpfer, sondern auch im *Skin Up* hinterließ. Letzteres in



Die Lokalmatadore: Ganz im Sinne ihrer antifaschistischen und antisexistischen Gesinnung gehen sie sich, wenn's sein muß, auch gegenseitig an die Wäsche
Photo: Lord Helmchen

Form eines Reiseberichts. Die Fotos von diesem Betriebsausflug durften wir dann auf Prüfers Geburtstagsparty ebenso bewundern, wie die Kletterkünste des Neuköllner Freeclimbers, der es auf die Gartenzwerge vom Nachbarbalkon abgesehen hatte. Leider ließ er sich beim Griff nach den Wichtelmännern vom Nachbarn erwischen - einem Polizisten. Zur Wiedergutmachung mußte Prüfer der Nachbarsgattin über Stunden willfährige Dienste erweisen.

Während einige Leute versuchen, der Schwerkraft ein Schnippchen zu schlagen, wollen andere, auf den Spuren von David Copperfield. ihre Behausung in ein Postfach verlegen. Jan Kroll vermeldet seinen Umzug in selbiges (Nr. 1105 in 56155 Bendorf), sowie die Einstellung des „Small Wonder" und die Gründung eines Fanzines namens „**Millwall Brick**". Letzteres zusammen mit Rolle vom „Live & Loud" will man sich den „Golden Skinhead Years - also Ende 60er / Anfang 70er Jahre" widmen. Außerdem suchen sie noch „Fotos von smarten Skins und Skingirls für ein Fotobuch". Kontaktadresse ist die oben angegebene Krollsche Behausung. Da die Kowelenser Schängelscher offensichtlich unter großer Langeweile leiden, haben sie auch noch ein Plattenlabel mit dem Namen „**Black Pearl**" aus der Taufe gehoben. Als erste Veröffentlichung kündigen sie eine Single von Intensified an. Da man auch in Verhandlungen mit Ska Trek steht, deutet alles darauf hin, daß dieses Label sich eher den klassisch orientierten Klängen verpflichtet fühlt.

Absolut unklassisch, aber das ist ja auch nichts Neues, gaben sich **No Sports**, die sich kürzlich als Kinderbelustiger im „Disney Club" erniedrigten. Kann man noch tiefer sinken? Wie wär's mit einem Gastspiel bei „Schreinemaker's Live" oder in der „Traumhochzeit"?

Auch wenn der angekündigte Artikel über die Skaszene im Raum Heidelberg nie bei uns ankam, kann zumindest Christian von Heatwave uns mit einigen News versorgen. Obwohl **Ngobo Ngobo** wahrscheinlich doch nicht das Zeitliche segnen werden, geben sie am 9. September in Hemsbach ihr letztes Konzert in Originalbesetzung. Dieses denkwürdige Ereignis soll auch mitgeschnitten und evtl. als CD veröffentlicht werden. In Planung ist auch eine Deutschlandtour von Eskalator und der zweite „Ska Trax"-Sampler. Rheinische Frohnaturen, die sich doch eher klassischen Klängen verpflichtet fühlen, treffen sich jetzt alle vier bis sechs Wochen in der Kölner Rhenania (Bayenstr. 28) zum **Niter.** Es werden noch fähige DJs und auftrittsbereite Bands gesucht. In den Saal passen immerhin 300 Menschen, selbst Business haben dort schon zum Tanz aufgespielt. Demotapes und Bewerbungen an: M. „Friedy" Friedrich, Subbelrather Str. 544, 50827 Köln.

Glücklicherweise dürfen wir weiter den jugendfreien Klassikern von **Judge Dread** lauschen, der es gerade noch verhindern konnte, daß der Skagott ihn und seinen Cock zum Chickenburger für's Bistro verwurstet hätte. Durch einen ärztlichen Kunstfehler (von wegen, daß Kunst von „Können" kommt) schwebte er mehrere Wochen in Lebensgefahr. Und **The Selecter** hatten sich bereits ins Studio begeben, um ein Nachruf-Album aufzunehmen, daß der Judge dann zuguterletzt doch noch mit ihnen zusammen eingespielt hat. Unser für dieses Heft angekündigte Interview mit dem Geflügelfreund haben wir zwar durchgeführt, im Rahmen einer fröhlichen Backstageorgie mit Chick! Photos liegen vor. Das Ganze wurde aber aus Aktualitätsgründen erst mal vertagt.

Von diesem Beinah-Schicksalsschlag zum deutschen Schlager, für dessen Fans wir ein neues Mekka verkünden können: Jeden langen Samstag pilgern die Jünger der gehobenen deutschen Unterhaltungsmusik nämlich jetzt zu **Möbel Walter** nach Halle, wo jedesmal ein Star dieser Gattung sein Liedgut zum Besten gibt. Anfang Mai stolperte **Rex Gildo** sturzbesoffen auf die Bühne, um die verstörten Hallenser mit einem gellten „Hallo Leipzig!" zu begrüßen. Das Publikum bestand zu 80% aus Hausfrauen und 20% aus Punks (teilweise mit Rex Gildo-Aufnähern auf der Kutte), die bei „Fiesta Mexicana" standesgemäß die Bühne stürmten. Bei der anschließenden Autogrammstunde setzten sich die 60jährigen Hausfrauen durch geübte Ellenbogentechnik gnadenlos gegen die Punks durch. Anfang Juni besang **Tony Marshall**, der

IN DER MACHE:

Bronco Bullfrog Records
The Oppressed: Victims / Work Together 7"
V.A.: Stay Sharp Vol. 2

Mad Butcher Records
Anti Pasti: Greatest Hits 2
One Way System: Live
One Way System: Jerusalem
One Way System: C'mon Feel The Noize
Banlieu Rouge: Greatest Hits
Stage Bottlers: LP habe ich

Teenage Rebel Records
Ruhrpottkanaken: Die Barke mit der gläsernen Fracht
Taktlos: Heldengedicht

Scumfuck Mucke
Al Anon: 10"
Al Anon: CD mit der 1. Single und neuen Liedern
V.A.: Scumfuck Bizarre
Ruhrpottkanacken: CD

Moon Ska NYC
The Pietasters: OoLooLoo
V.A.: Latin Ska
NY Citizens: The Truth about the NY Citizens
The Scofflaws: Ska In Hi-Fi
NY Ska Jazz Ensemble: same
Laurel Aitken: Best Of...
V.A.: Spawn Of Skarmageddon
The Toasters: Thrill Me Up
V.A.: Skank Down Under

Heatwave
Engine 54: 54-95

Grover Records
Mr. Review: The Street Where I'm Living 7"
Hotknives: The Way The Things Are

dienstälteste Dauerwellenträger der Nation, die „schöne Maid". Wer am 1. Juli den Soundtrack zu Faßbier, Würstchen und Bouletten liefern wird, steht in den Sternen des Schlagerhimmels. Ein Besuch lohnt aber auf jeden Fall. Wem die Reise nach Halle zu beschwerlich ist, der findet vielleicht den Weg in den Raum Mannheim, wo Gildo Horn nicht nur Vorsitzender des Roy Black-Fanclubs ist, sondern seinem Star mit dem Zahnpastalächeln (dieses dürfte inzwischen wohl auch leicht angegangen sein) dadurch huldigt, daß er gnadenlos dessen Songs covert. Was für eine üble Art von Nekrophilie.

Ein Schlager-Punk-Crossover der ganz besonderen Sorte liefern die **Ruhrpottkanacken**, bestehend aus bekannten Mühlheimer Szenegrößen; auf ihrer demnächst bei Teenage Rebel Records erscheinenden CD / LP namens „Die Barke mit der gläsernen Fracht", einer Huldigung an Bernd Clüver, das Babyface der deutschen Romantik. Vorher wird ihre zweite Single bei Scumfuck erscheinen. Keineswegs in Huldigungen ergehen sie sich über den kürzlich verstorbenen Sänger einer Band, die sich den nordischen Handwerkszünften, besonders dem Gebrauch von Schraubendrehern, verbunden fühlten. Kein Wunder, daß die Ruhrpottkanacken, die zum Teil aus der deutsch-türkischen Punkrocklegende Makerna Pasta hervorgegangen sind, an Ian Stewart nicht gerade einen Narren gefressen haben.

So gibt es inzwischen immer mehr Bands, die eigentlich eher für unpolitisches Rumprollen bekannt sind, die trotzdem zu bestimmten Themen nicht schweigen wollen. Bei der dritten Halbzeit zum **Cocksparrer**-Gig in Stuttgart (die allerdings vor die erste Halbzeit vorgezogen wurde), stellte sich Fisch, seines Zeichens Sänger der **Lokalmatadore**, eindeutig auf die Seite derjenigen, die einige Boneheads vor die Tür geleiteten. Im Oktober werden Lokalmatadore dann mit den mindestens genauso versoffenen Macc Lads auf Tour gehen. Oberteenage Rüdiger weissagt: „Diese Gigs dürften Höhepunkte der diesjährigen Asikultursaison werden." Die auf Tonträger gebannten Höhepunkte der letztjährigen Saison, sprich: die Split-CD von Klamydia und den Lokalmatadoren erreichte in den finnischen Charts übrigens Platz 23. Aber nicht nur im hohen Norden, sondern auch in Kreisen des horizontalen Druckergewerbes wächst das Interesse an ihnen. Der Silwa-Verlag, Herausgeber des merkwürdigerweise nur alle 14 Tage erscheinenden „**Happy Weekend**", möchte einen Song der Lokalen auf eine CD-Rom packen. Ratet mal welchen? Emma, die liest nur den „Trierer Bistumsboten", grübelt noch immer.

Die Stuttgarter Boneheads waren übrigens nicht die einzigen, die bei der diesjährigen Cocksparrer-Tour etwas verloren. Da war einmal **Springtoifel**-Ole, der sich in Bremen von seinem Stiftzahn verabschiedete. Später verhalf ein Paderborner Nichtkiffer dem Skinheadexperten Klaus Farin ganz fachmännisch zu einer gebrochenen Nase. Und Emma Steel hatte beim Berliner Gig nichts besseres zu tun, als im Rausch der Begeisterung ihre frischerworbenen T-Shirts von Cocksparrer und Short 'N' Curlies zu verbummeln. Selbst der Einsatz einer Hundertschaft Polizei konnte diesen Zustand nicht verbessern.
Nachdem der Schlagzeuger von **The Crack** jetzt nicht mehr gesiebte Luft atmet, scheint es doch noch mit der Deutschland-Tour zu klappen. Begleitet werden sie übrigens von **Pöbel und Gesocks**, die ihren „schönen Gruß" inzwischen über 3.000 mal unters Volk gebracht haben. Nicht schlecht, Herr Specht! (Dagegen sind die Feuerzeuge scheiße! Willi, da haste Dich echt bescheißen lassen. Die geben nach drei Zigaretten ja schon den Geist auf!) Ebenfalls mit ihrem Besuch werden uns **Bitter Grin** beehren, die vorher aber auf ihrem Weg von Kanada zu uns einen Zwischenstop auf der Grünen Insel einlegen, um in der dortigen Walzwerk-Botschaft ihre zweite CD aufzunehmen. Unklar ist noch, wie dieser Tonträger heißen wird. Wahrscheinlich aber nicht „Irischer Frühling". **Boots & Braces** werden demnächst ihr Live-Album veröffentlichen und im Herbst eine kleine Tour veranstalten. Wohingegen es mit Konzerten von SpringtOifel im Moment mau aussieht, da sie ihren gerade gefundenen Schlagzeuger wieder ziehen lassen mußten. Er wollte lieber „was in Richtung Purple Schulz" machen.

Ins Studio werden sich auch die Schnauzbart-Punks von **Terrorgruppe** begeben, um eine spanische Version von „Die Gesellschaft ist schuld" aufzunehmen. Die nächste Singleauskoppelung vom Album wird „Keine Airbags für die CSU", sowie eine megalange Dub-Reggae-Version von „Schöner Strand" enthalten. Was kommt danach? Die Blaskapellenversion von „Adolf Hitler (dem sein Bart)"? Auf der anderen Seite der Mauer haben **Fluchtweg** im Studio ein Album „für wahre Ostler und alle, die es werden wollen" aufgenommen, das pünktlich zum 3. Oktober erscheinen soll. Unter dem Motto „Arbeitsscheu-Portofrei!" kann man das Album bis zum 7.10. eben portofrei beim Label erwerben. Einfacher haben es sich da schon die Jungs von **Taktlos** gemacht. Nachdem Rudi Mint ihr Demo im letzten Heft über den grünen Klee gelobt hat, erscheint ihre erste Single namens „Heldengedicht" bei Teenage Rebel Records. Wahrscheinlich wird der lange Tonträger dieser Band mit ex-Leuten von **Stromberg Polka** im Winter erscheinen.
Wahr ist auch, daß ein szenebekannter Berliner Redskin in guter deutscher Manier einen neuen Verein gegründet hat. **R.A.S.H.**-Section Germany. Unwahr ist, daß es sich dabei um den legasthenischen Zusammenschluß von Jennifer Rush-Fans handelt. Wahr ist dagegen, daß dieses Kürzel für Red & Anarchist SkinHeads steht, die sich gegen den „Trend in der Skinheadszene immer mehr in Richtung unpolitisch" stemmen wollen. Unwahr ist dagegen, daß die erste Benefiz-Single von Boots & Braces und The Pride eingespielt wird.

Nach dem Ende der „**Skinhead Times**" konzentriert sich **George Marshall** nicht nur auf das Veröffentlichen von Büchern, um den Siefel wieder in die Literatur zu packen. Sondern er packte auch seine Koffer, um für die ultimative Skinhead-Dokumentation für's britische Fernsehen einmal rund um die Welt zu jetsetten. Im Rahmen dieser Welttournee gönnte er sich auch einen Abstecher nach Berlin. So hatten wir auch endlich das Vergnügen, seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Außer der Tatsache, daß George (typisch britisch!) gutes Essen verabscheut und sich mit Vorliebe von Junkfood ernährt, waren es ein paar feuchtfröhliche Tage, die wir mit ihm und den netten Jungs vom Filmteam verbracht haben. Jetzt hat er zwar keinen Koffer in Berlin, aber bombardiert uns mit C.A.R.E.-Paketen voller Teabags und Salt 'N' Vinegar Crisps. Wir werden uns mit Wagenladungen voll Eisbein und Sauerkraut zu revanchieren wissen!

Nicht erst durch den Channel Tunnel sind die Beziehungen zwischen Frankreich und England vertieft worden. Schon vor Jahren zog es einen gewissen Frederic Dornier von der Seine a die Themse, wo er nicht nur die Ska-Fachzeitschrift „**Skactualités**" veröffentlicht, sondern seit kurzem auch die Percussions bei **100 Men** verdrischt. Die waren



Terrorgruppe: gucken zwar so richtig deutsch aus der Wäsche, aber ihre Kreuzberger Megaperls sind das beste Mittel gegen den Braunschleier
Photo: Terrorsuppe



Skin Up-Sonderkorrespondent und Seniorenexperte Professor Ritchie im Kreise seiner Greise
Photo: Lord Helmchen

übrigens heute im Fernsehen: „Hier dreht sich keiner nach uns um", einer Dokumentation über die Londonreise von „rechten Marzahnern" und „linken Prenzelbergern" (Hallo Rotten!), wo die Marzahner völlig entsetzt waren, als Stix von 100 Men auf die Frage nach dem Grab von **Ian Stewart** nur antwortete: „Wenn ich das wüßte, würde ich nur draufpissen1" Besagter Frederic beglückte uns kürzlich auch mit der erfreulichen Nachricht, daß diese Band einen neuen Tonträger einspielen wird. Das hat **Laurel Aitken** (der sich auch nicht nach den Marzahnern umgedreht hat. Mann, war'n die stulle!) schon hinter sich! Scheinbar Jahrhunderte nach seinen letzten Aufnahmen (wie hieß denn noch dieses gräßliche Album bei Unicorn?) wird er wieder neues Material veröffentlichen. Allerdings sucht er noch nach dem passenden Label.

Voller Stolz vermelden wir, daß wir diverse neue Mitarbeiter für's *Skin Up* verpflichten konnten. Als praktizierender Skafachmann begab sich **Professor Ritchie** auf die Reise zu den Skatalites, um sie über die gute alte Zeit zu befragen, wo sich dann die alten Herren teilweise recht heftig in die grauen Haare gerieten. Aus dem Land der sparsamen Spätzlebauern ist Kollege **Parker** zu uns nach Berlin gezogen und **Agent 007** berichtet uns, was es so an Neuigkeiten in London und Umgebung zu vermelden gibt..

Wenn Euch das **Reisefieber** packen sollte, versucht es doch mal mit Laurels zweiter Heimat. Was dem deutschen Pauschalurlauber in **Jamaika** droht, entnahmen wir dem aktuellen Katalog eines deutschen Reiseunternehmens. Da scheint der Verfassr dieser Zeilen aber auch ein paar Produkte der örtlichen Genußmittelindustrie inhaliert zu haben. S.A.C.K.-Tours rules.

Das Duo Infernal



Jamaica

Mehr als ein Strand

Abheben. Total abheben. Rausch für die Länge eines Urlaubs. Stay cool, Baby. Sonst wird's Dir zu heiß auf dem Island in the sun. Bob Marley's Songs heizen noch immer auf. Überall Reggae. Einst Befreiungsschrei. The harder they come... – schön und kaffeebraun sind alle Frau'n in Kingston Town. Dazu frischen Lobster und alter Rum. Kolumbus hat Jamaica entdeckt, Spanier und Engländer rissen es sich gegenseitig aus den Händen. Errol Flynn strandete mit seiner Yacht und blieb. Erstmal zumindest. Wegen der Blue Mountains und der weißen Strände. Wegen der verwunschenen Regenwälder und der Wasserfälle. Jamaica macht süchtig!

Vertrauensreise

Buchbar an allen angebotenen Reiseterminen.

2 Wochen, Frühstück, Flug ab DM 99.000.000,-

Genaue Informationen finden Sie im Preisteil.



Authentischer geht es nicht. Wer schon einmal das Glück hatte, die Skatalites live zu sehen, kann nicht mehr daran zweifeln, daß es sich bei Ska um wirklich ernstzunehmende Musik handelt. Neben etlichen Kurzhaarigen kommen auch Reggaefans und Jazzfreaks in Massen zu ihren Konzerten und dabei voll auf ihre Kosten. Auf ihrer Welttournee im Frühjahr absolvierte die jamaikanische Kultband nur einen einzigen Gig in Deutschland. Grund genug für unseren Mitarbeiter Richie Senior, die Fahrt von Münster nach Stuttgart auf sich zu nehmen, um sich von den Klängen verzaubern zu lassen und ein wenig mit den alten Herren zu plaudern. Tenorsaxophonist und Bandleader Tommy McCook konnte krankheitsbedingt diesmal nicht dabeisein. Eine schwere Herzoperation zwingt ihn zur Passivität. Stattdessen war auf dieser Tournee Altsaxophonist Lester „Ska" Sterling, ebenfalls Mann der ersten Stunde, mit von der Partie.
Hier nun die manchmal etwas widersprüchlichen Aussagen zur Musik der letzten vierzig Jahre...

The Skatalites

Seit 30 Jahren im Orbit

So lange kreist das Flaggschiff der jamaikanischen Skaflotte schon um unseren Planeten. Grund genug für unseren Spezialagenten Professor Ritchie sich an Bord zu beamen, um die Besatzung zu dem Befinden von Käpt'n McCook zu befragen und etwas im Logbuch zu blättern.

RS: Zunächst einmal, wie geht es Tommy McCook?

Lloyd Brevette (Kontrabaß): Zur Zeit ist er noch sehr schwach, mit so einer Operation ist ja nicht zu spaßen. Aber er erholt sich langsam. Wir können aber noch nicht abschätzen, wann wir wieder zusammen spielen können. Hoffen wir das beste!

RS: Ihr habt ja damals diesen ganz speziellen, neuen Sound „erfunden"...

Lloyd Knibb (Schlagzeug): ...den Beat, nicht den Sound...

RS: Ja, den Beat. Was habt ihr eigentlich gemacht, bevor ihr die Skatalites gegründet habt?

Lloyd Knibb: Wir haben mit Jazzbands in Hotels gespielt. Große Zwölf- und Vierzehn-Mann-Orchester. Hauptsächlich „Stock Arrangements", jede Menge Glenn Miller- und Count Basie-Stücke.

RS: Was waren eure Einflüsse und Vorbilder, als ihr euren eigenen Beat kreiert habt?

Lloyd Knibb: Meine Einflüsse kommen von den Hügeln. Wareika Hills. Ich ging damals immer zu Sam Brown, zu seinen Meetings an der Spanish Town Road und Weststreet Corner, und ich brachte meine Trommeln mit. Und sie sangen und ich spielte Burru-Drums. Das hat mir selbst eine ganze Menge gegeben. Ja, das war bevor ich mit den Big Bands angefangen habe.

RS: Das war also Mitte der Fünfziger. Hast Du auch mit Count Ossie zu tun gehabt?

Lloyd Knibb: Ja, wir sind auch immer zu Count Ossie gegangen und haben ihm zugehört. Alle Musiker sind da hochgegangen und haben mit ihm gespielt: Don Drummond, Tommy, Rico... Alle waren da.

RS: Du selbst bist aber kein Rastafarian, oder?

Lloyd Knibb: Nein, ich bin eigentlich kein Rasta (lacht). Mir gefällt in erster Linie die Musik. Das sind eigentlich meine Wurzeln.

RS: Was für Musik habt ihr denn sonst gehört?

Lloyd Knibb: Jazz! Wir haben mit diesen Jazzbands gespielt. Vier Blechbläser, vier Saxophone, vier in der Rhythmusgruppe und Gesang. Daraus haben sich dann wiederum Trios gebildet. Und wir sind überall aufgetreten.

RS: Haben sich die Skatalites dann auch aus Musikern von diesen Hotel-Sessions gebildet?

Lloyd Knibb: Nein. Eher aus Leuten, die mit mir zusammen in den Studios gespielt haben. Roland, Brevette, Ich selber, Sterling, Johnny Moore, Don Drummond, Tanamo, Jackie Mittoo. Sogar Rico war eine zeitlang mit dabei, bevor er nach England ging. Als sich der Beat veränderte, ging Rico nach England.

Lloyd Brevette: Wann bist Du fertig mit Lloydie?

RS: Du kannst auch gerne etwas sagen, ich wollte ja sowieso mit euch beiden sprechen.

Lloyd Brevette: Es können aber nicht zwei Personen gleichzeitig sprechen! (Alle lachen)

RS: Würdest Du Dich selbst als Jazzer bezeichnen?

Lloyd Brevette: Ich fing an als Jazzmusiker, als ich so 15, 16 Jahre alt war. Lloyd Knibb und ich fingen gemeinsam an, Jazz zu spielen. Wir zogen dann durchs Land mit kleinen Bands und machten Jazz und ein bißchen Freestyle. Und wir hatten einen Boß, Eric Dean, mit einer sehr großen Band, und wir beiden jungen Burschen spielten bei ihm Baß und Schlagzeug. Und wir haben die Band zum Swingen gebracht. Als Eric Deans Orchester sich dann auflöste, spielten wir allerlei, auf Bootsfahrten und so weiter. Und dann begann die Studioarbeit. Es gab da einen Typen namens Tovaras, ein Inder, der hatte das einzige Studio, das richtig funktionierte in den frühen Fifties. Er hatte auch ein kleines Presswerk. Bei ihm haben wir unsere ersten Aufnahmen mit Tanamo gemacht. Sterling war auch dabei und Lloydie war auch dabei, und Lloydie wurde damit beauftragt, die Musiker zusammenzukriegen. Und er ging und holte Don Drummond aus der Anstalt, er ging zur Schule und holte Jackie Mittoo, und die Studioarbeit begann. Dann kam Tommy aus Nassau, und jetzt ging die Studioarbeit so richtig los! All die Melodien und Stücke, die Du kennst, die haben wir gemacht, bevor Tommy dazustieß. Da kannst Du auch Lloydie fragen. Der war die emsige Biene, ist immer rumgefahren und hat die Leute abgeholt.

Lloyd Knibb: Ja, ich hatte einen blauen Buick und da war hinten viel Platz. Ich war immer komplett überladen, und wenn ein Polizist in Sicht war, sind alle schnell rausgesprungen, ich bin weitergefahren und die anderen sind gerannt, um mich wieder einzuholen, als die Luft rein war. (Schallendes Gelächter)

Lloyd Brevette: Bevor Tommy mitmachte, haben wir es noch mit anderen versucht. Wir hatten einen Drummer, Drumbago hieß der. Mit dem haben wir auch ein paar Nummern aufgenommen, aber der spielte nicht diesen einzigartigen Ska, immer nur Bum-Zack-Bum-Zack, und dann gab es auch noch Rocky, aber keiner hatte es so raus wie Lloydie. Und erst als alles saß und die Stücke schon fertig waren, wurde Tommy Bandmitglied.

RS: Wirklich? Ich dachte immer, er wäre ein Gründungsmitglied gewesen?

Lloyd Knibb: Ach was! Der war in Nassau und gehörte erst ab 1963 dazu, wir hatten aber schon '55 angefangen.



RS: Wie hieß die Band denn vorher?

Lloyd Knibb: Einfach Studio-One-Band!

Lloyd Brevette: Wir haben für alle aufgenommen: Duke Reid, Coxsone, Top Deck, Beverley, King Edward, Prince Buster, Randy's. Und wir haben auch mit allen Künstlern, die es gab, aufgenommen: Jimmy Cliff, Bob Marley, Delroy, der damals noch in der Schule war.

Lloyd Knibb: Dem mußten wir immer sagen, wann die Bridge oder der Refrain kam. Genau das gleiche wie mit Bob Marley. Die wußten nie, wie sie nach dem Solo wieder mit dem Gesang einsetzen. Ich sagte zu Delroy dann (blickt sehr ernst): Dio, jetzt!

Lloyd Brevette: Und sie alle sind richtig groß geworden, Bob Marley, 'ne richtig große Nummer... Irgendwann bei einer Studiosession sagte dann Lloydie, „warum machen wir nicht eine richtige Band?" Zu der Zeit war Roland der Frontmann. Aber irgendwie war das nicht das Wahre, und ein paar sagten: „Laß' uns doch Tommy zum Bandleader machen!" Wir haben ihn gefragt und er hat ja gesagt. Aber nachdem wir ihn zum Bandleader gemacht hatten, änderte sich auch nicht viel. Es war wieder Lloydie, der alle abgeholt hat von ihren Jobs in den Hotels und von



überall, und nun begann die Band endlich, als Band zu proben. Bei einem Treffen sagte Tanamo dann, die Band sollte „Satellite" heißen, darauf schlug Tommy „Skatalites" vor.

Lloyd Knibb: Weil wir ja Ska spielten! Und von da an brachten wir ganz Jamaika zum swingen!

RS: Hattet ihr nicht zu Beginn einfach Rhythm and Blues gespielt?

Lloyd Brevette: Das war ganz am Anfang! Als das mit dem Trommeln losging. Da wurde der Baß mit dem Rhythm and Blues vermischt, aber das gab noch nicht den perfekten Ska. Bis Lloyd sich mit einem neuen Beat ganz auf die Baßlinien einstellte, und das war es dann. Die Band spielte ein Jahr lang auf der ganzen Insel, in allen Städtchen und für alle Leute. Wir spielten auch für Minister wie Manley und so, die uns als ihre Hausband ansahen. Dann gab es.... Probleme, und die Band löste sich auf.

Nathan Breedlove (Trompete): (lacht) Was waren das denn für Probleme?

Lloyd Brevette: ...Ja, die Band löste sich auf. Roland und ich formierten die „Soul Vendors"...

Nathan Breedlove: Wie war das gerade?

Lloyd Brevette: (etwas verstört)...wir benannten die Kapelle in Soul Vendors um und gingen nach England...

Nathan Breedlove: Was war denn passiert? (zu mir:) Frag ihn doch mal nach Coxsone!

RS: Also gut: Was waren denn die Probleme, die zum Split der Skatalites geführt haben?

Lloyd Brevette: Ja, da war irgendwie Coxsone dazwischen. Er und Tommy kamen nicht miteinander klar. Ich weiß auch nicht warum. Als Tommy reinkam, waren sie alle gegen ihn. All die Studiomusiker hatten ein Meeting, wo sie beschlossen, daß sie Tommy nicht im Studio wollten.

Lloyd Knibb: Tanamo hatte uns was über die Lizenzabrechnungen erzählt. Und da haben sie dann Tommy aus dem Studio verbannt.

RS: Hatte er da nicht schon fest mit Duke Reid zusammengearbeitet?

Lloyd Knibb: Ja. Das hatte auch in Duke Reids Studio stattgefunden. Da kam ein Zettel reingeflattert, den alle unterschreiben sollten, und die Session hörte sofort auf.

Lloyd Brevette: Und all diese Probleme führten zum Split der Skatalites. Danach ging es aber sofort mit anderen Bands weiter. Supersonics, Soul Vendors mit Alton Ellis, Ken Boothe, Jackie Mittoo, Roland.

RS: Was denkt ihr über die aktuelle jamaikanische Musik, wie Dancehall Reggae, Raggamuffin...mögt ihr das?

Lloyd Knibb: Ich mag diesen Deejay-Toasting-Kram nicht. Die quatschen nur, labern, labern, labern, labern... mit dem Rhythmus.

Lloyd Brevette: ... und mit ihrem Hohlkopf! (alle lachen)

RS: Es ist euch also nicht musikalisch genug...

Lloyd Brevette: Genau! Immer nur „dadadadadi, dadadadada". Die Musik ist da ganz schön runtergekommen, alles wird von Maschinen gespielt. Und die Jungs geben nur versaute Texte von sich!

RS: Es gibt aber doch auch Deejays mit sehr bewußten, kulturellen Texten.

Lloyd Brevette: Aber nur als Reaktion auf diese Sauereien von den anderen, weil die Leute da keine Lust mehr drauf haben. Shabba und wie sie alle heißen, und der andere, dem das halbe Gesicht fehlt, wie heißt er noch?

RS: Yellowman?

Lloyd Knibb: (lacht) Ja, genau. Der kommt auch mit dem ganzen Schweinkram. Frauen hier, Frauen da, Frauen so, Frauen so. Der übertreibt's wirklich.

Lloyd Brevette: Die meisten Jamaikaner mögen das nicht.

RS: Wieso? Er ist doch sehr beliebt. Auf Sunsplash-Videos spielt er immer vor dichtgedrängtem Publikum.

Nathan Breedlove: Da sind ja auch nur Touristen! (zustimmendes Nicken)

RS: Es benutzen ja alle die alten „Riddims", die ihr geschaffen habt. Macht euch das nicht stolz, daß ihr solche immerwährenden Hits kreiert habt?

Lloyd Knibb: Ja, auf jeden Fall. Wir mögen bloß nicht, was sie jetzt damit machen.

Lloyd Brevette: Was schöner ist, ist zu wissen, daß es in Amerika fünfhundertnochwas weiße Bands gibt, die Skatalites-Musik spielen. Das habe ich neulich gehört. Und das finden wir wirklich toll, denn das macht uns ja auch bekannt.

RS: Warum lebt ihr eigentlich nicht mehr in Jamaika?

Lloyd Knibb: Weil alle in die USA gezogen waren. Roland, Sterling, Tommy. Wir waren die beiden einzigen, die noch auf der Insel geblieben waren.

Lloyd Brevette: In Amerika hatten die dann versucht, sich neu zu formieren: Skatalites, Ska Jazz, Ska dies, Ska das, das hat aber nicht geklappt, bis Lloydie und ich Jamaika verließen und auch in die Vereinigten Staaten kamen.

RS: Sind die USA also besser als Jamaika?

Lloyd Brevette: Ja.

RS: Kann man Ska denn in Amerika besser machen, weil es auf Jamaika nicht mehr so beliebt ist?
Lloyd Brevette: Die Leute wissen es jetzt mehr zu schätzen. Wenn wir jetzt nach Jamaika kommen, ist es auch immer voll und das Volk tobt, aber wenn wir nicht da sind, ist es tatsächlich nicht so beliebt wie in Amerika oder in anderen Teilen der Welt.
RS: Was haltet ihr denn von den neuen, modernen Ska-Bands mit meistenteils sehr schnellen Beats?
Lloyd Brevette: Diese Bands sind eigentlich näher am Bluebeat, und nicht am eigentlichen Ska.
Will Clarke (Posaune): Neulich in Frankreich hatten wir eine Vorgruppe, die war gar nicht mal so schlecht...
Bill Smith (Keyboard): Ach was, die war völlig beschissen!
Will Clarke: ...also, die war wirklich nicht schlecht. Sehr schnell, sehr gut zusammen, aber es fehlte da der swingende Groove, auf den es beim Ska ja eigentlich ankommt.
RS: Also gefällt euch das moderne Zeug nicht? (unschlüssige Gesichter)
Lloyd Brevette: Die Wahrheit über den Ska ist: Man braucht diesen Baß und dieses Schlagzeug, Lloydie und mich, und man hat Ska, egal mit welcher Band. (Gelächter) Als ich aufwuchs, ach, seit meiner Geburt sah ich meinen Daddy immer Jazz spielen, und daher komme ich auch.



RS: Wie wichtig sind die Bläser für den Ska? Könnt ihr euch Ska ohne Bläser vorstellen?
Lloyd Brevette: Es wäre kein Ska. Selbst wenn die Gitarre Ska (damit ist jetzt der reine Rhythmus gemeint) spielt, ich meine Baßlinien spiele und Lloydie seine speziellen Dinger macht, ist das vielleicht Bluebeat, aber nicht unbedingt Ska.
RS: Also ist Ska ohne Bläser nicht möglich!
Lloyd Brevette: Doch! (aha) Die Rhythmusgruppe spielt Ska, ein Sänger singt. Das ist Ska!
Will Clarke: Was Richie meint ist: „Ist es möglich, etwas ohne Gewürze zu essen?",- Die Antwort ist Ja! aber es ist besser, die Würze zu haben!
Lloyd Knibb: Das ist wie mit unserem Essen heute abend. Das Hähnchen war auch schön gebraten, aber es war nicht gewürzt. Darum hat man das so stark gerochen, so roh, und darum hat es mir auch nicht geschmeckt.
RS: Ist Ska ohne Bläser also roh und stinkig? (Schallendes Gelächter)
Lloyd Knibb: Naja, war ja nur ein Vergleich.
Lloyd Brevette: Wenn wir jetzt spielen, spielen diese Jungs (zeigt auf Roland Alphonso, Lester Sterling und Will Clarke) den Ska nicht mit. Wenn Doreen singt, stehen die nur rum und drehen Däumchen, dabei könnten die Skatalites noch viel kräftiger klingen, wenn die Bläser auch den Offbeat mitspielen würden. (Und hier entgleitet das Interview etwas).
Lester Sterling (Altsax): Ich hab das noch nie gemacht. Ich hasse das. Wir müssen ja auch die Melodien spielen, man ist sonst so schnell abgeblasen...
Lloyd Brevette: Ach ja? Und ich muß die ganze Zeit Baß durchspielen und mache kein Päuschen, die Gitarre auch! Guck Dir mal meine Hände an! Ich hab da manchmal Blutblasen und Brandblasen dran vom vielen Spielen! Wir stehen schweißgebadet auf der Bühne, und ihr ruht euch aus.
Lester Sterling: Aber ein Blasinstrument ist ja auch schwieriger.
Lloyd Brevette: Ihr müßt trotzdem Ska, Ska spielen, Don Drummond hat das auch immer gemacht.
Roland Alphonso (Tenorsax): Wirklich?
Lloyd Brevette: Vielleicht nicht die ganze Zeit, aber immer mal hier und da einem Chorus.
Lloyd Knibb: Wir hatten damals einen Tenorsaxophonisten im Studio, der hieß Campbell, der hat nichts anderes als Offbeat gespielt.

RS: Wer hat denn die Bläserarrangements geschrieben? Der Komponist der jeweiligen Stücke, oder gab es einen festen Arrangeur?
Lester Sterling: Das meiste haben wir aus dem Kopf gemacht.
Will Clarke: Das meiste kommt wohl von Tommy McCook...
Lloyd Brevette: (mittlerweile in Rage geredet) Quatsch! Tommy ist doch erst 1963 in die Band gekommen, und die Sachen gibt's schon seit 1955. Don hat viel arrangiert...
Roland Alphonso: Für die Intros der Stücke war meistens Lloyd (Knibb) zuständig, der hatte immer sehr gute Ideen.

RS: Ihr habt nun euren 30. Geburtstag als Band gefeiert. Was sind die Pläne für die nächsten 30 Jahre?
Lloyd Knibb: Wir werden in 50 Jahren noch Musik machen!
Hoffen wir's!

Text: Professor Ritchie
Photos: Leeroy, The Seal, Falk & Morrow

MOSKITO PROMOTION presents:

THE HOTKNIVES

Mi. 14. 6. Bielefeld · Kaffee Kleinkunst
Do. 15. 6. Heidelberg · Schwimmbad
Fr. 16. 6. Hannover · Bad
Sa. 17. 6. Potsdam · Lindenpark
So. 18. 6. Wuppertal · Rockoko

CD 'The Way Things Are' out now on Grover Rec.!

6. POTSDAMER SKA-FEST

OPEN AIR

Potsdam · Lindenpark
Stahnsdorfer Str. 76 Tel. 0331 - 74797-0

Einlaß jeweils 17h

Fr. 7. 7. '95

THE SPECIALS
BIM SKALA BIM
MOTHER'S PRIDE
THE REGULATORS

Sa. 8. 7. '95

THE PIONEERS
ARTHUR KAY & THE ORIGINALS
INTENSIFIED
THE VENTILATORS

an beiden Tagen anschließend Niter

Tickets ab sofort an den Potsdamer und Berliner Vorverkaufsstellen sowie bei Moskito Mailorder erhältlich!

BIM SKALA BIM

new album 'American Playhouse' out on DoJo

6. 7. '95 Heidelberg · Schwimmbad
7. 7. '95 Potsdam · Lindenpark
8. 7. '95 Hannover · Bad

Mr. Review

neue Single 'The Street Where I'm Living' im Juli auf Grover Records!

30. 6. Essen · Julius-Leber-Haus
20. 8. Köln · Bürgerhaus Kalk
26. 8. Göttingen · Stadtfest

MARK FOGGO'S SKASTERS

22. 9. Hamburg · Honigfabrik
23. 9. Rendsburg · Das Alte Kino



19. 8. Hannover
20. 8. Köln
23. 8. Heidelberg
24. 8. München
25. 8. A-Wiesen
27. 8. Augsburg
29. 8. Rostock
31. 8. Erlangen
1. 9. Mülheim

weitere Termine in Vorbereitung!

MOSKITO MAILORDER

der Katalog Nr. 11 ist da!

jetzt 28 Seiten mit Ska, Reggae, Punk, Oi!

CDs, LPs, Shirts, Poster, Buttons, Bücher u.v.a.m.!

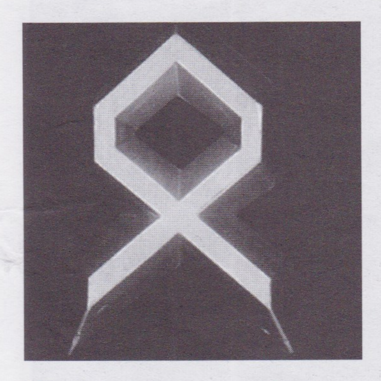
wer schon Kunde bei uns ist, kriegt ihn automatisch und kostenlos zugeschickt; wer den Katalog noch nicht kennt,sollte ihn für 2,- DM Rückporto (Anfragen ohne Rückporto können leider wirklich nicht mehr bearbeitet werden) anfordern bei:

Moskito Mailorder
Postfach 3072 · 48016 Münster

DER TEST

Erkenne Dich selbst!

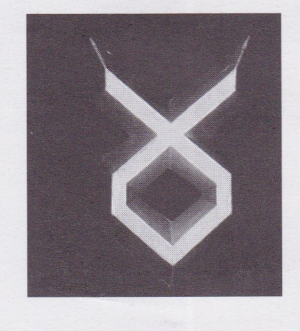
Heutzutage behaupten jeder Arsch, daß er der einzig wahre Skinhead ist und die anderen alles nur linke Lutscher, rechte Poser, Babyskins oder Naturglatzengrufties sind. Wenn Du sicher sein willst, ob Du echt oder nur ein Abziehbild bist, muß Du diesen Test machen.



Woran denkst Du, wenn Du dieses Zeichen siehst?

A. An eine Odalsrune, ein mächtiges Zeichen der noch mächtigeren nordischen Rasse, die eines Tages die Welt beherrschen wird.

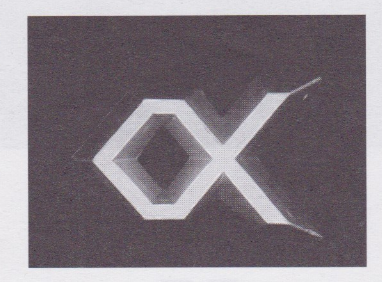
B. Ist das nicht das S.H.A.R.P.-Logo?



C. Das Bunny aus'm „Playboy" wo immer die geilen Weiber mitte dicken Titten drin sind auf die ich voll abspritzen tu.

D. Das Rangabzeichen eines Hauptfeldwebels der Bundeswehr, dem Verein, dem ich die schönsten 12 / 15 / 84 Monate meines Lebens verdanke.

E. Das Rangabzeichen eines Hauptfeldwebels der Bundeswehr, diesem militaristischen Büttel des großdeutschen imperialistischen Monopolkapitals.



F. Ey, ick kann da mann nur die „Aktuelle Kamera" erkennen. Abba ick mußte ja immer de „Tagesschau" kieken.

Wenn Du wissen willst, was für ein Typ Skinhead Du bist, merke Dir ganz fest den von Dir gewählten Buchstaben und stell das Heft auf den Kopf.

DIE LÖSUNG:

Du bist...

A. eine rote Sau! Wer sowas kennt, muß bestimmt auch Abonnent vom „AntiFa-Info" sein und hält Lenin für den absoluten Ur-Skin.
B. ein elendes Nazischwein! Wer denkt, daß im Skin Up nur so „rote Scheiße" abgedruckt wird, steht offensichtlich auf Michaela Kühnen.
C. ein Babyskin! Wenn seinem Vater immer noch den „Playboy" klaut, kann mit den nackten Tatsachen des Lebens nicht sonderlich vertraut sein.
D. ein Gay-Skin! Wer sich freiwillig so lange in einer fast reinen Männergesellschaft begibt, kann mit Frauen nicht viel anfangen.
E. ein Westberliner! Das sind rote Schweine, schmarotzende Studenten und Kinder reicher Eltern, die sogar ihr eigenes Reitpferd besitzen.
F. ein Ostberliner! Und alle Ostberliner Skins sind üble Nazischweine, denen man erst mal die AntiFa auf den Hals hetzen sollte.

Dr. Sommer



Brief an Terry Hall (ex-Specials)

Werter Mr. Hall!
Vielen Dank für ihr Comeback! Können Sie sich vorstellen, wie begeistert ich war, als ich auf VH1 Ihren, aufgrund meines alten Fernsehers und vor allem fehlendem Wiedererkennungswertes nicht genau entzifferbaren Hit „Sences" oder „Scenes" hören und sehen durfte? Die ganze Welt, und vor allem ich, als Ihr größter Fan, hat sehnsüchtig darauf gewartet, daß Sie, werter Mr. Hall, endlich dazu bereit sein würden, Ihre Ideale für ein paar Dollar zu verkaufen und, aus dem gleichen Grund, Ihre Rosen im Stich zu lassen.
Oh, wie karg war doch die Welt der Popmusik ohne Sie! Schier nicht zu schließen war die Lücke, die in den Charts ohne eine weitere Kopie der Pet Shop Boys klaffte und die Sie, werter Mr. Hall, mit Ihrer besonders schlechten Variante endlich schließen konnten.
Dazu möchte ich, stellvertretend für die große Masse Ihrer Fans, recht herzlich gratulieren und Ihnen meinen größten Respekt, sowie meinen herzlichsten Dank entrichten. Somit verbleibt, in Bewunderung Ihres Geschäftssinnes und unter allergrößter Zuneigung, Ihr
Jörg Dread



Der Dank für Mitwirkung an dieser Seite gilt: Hagen Sch., Jörg Dread und Dr. Sommer



Arthur Kay

Der Count Of Clerkenwell - ein echtes Original

Das Leben des Ex-Bassisten von The Last Resort erinnert an einen Achterbahntrip mit vielen Talfahrten und wenigen Höhenflügen. Obwohl er sein Leben dem Rock'n'Roll verschrieben hat, blieb der große musikalische Erfolg aus, doch auch in den miesesten Zeiten reichte es immer noch, um Rod Stewart das Geld für den Bus zu leihen. Mit Alkohol hat er sich nicht nur die Kante, sondern auch beinahe den Rest gegeben, doch das Stehaufmännchen der britischen Musikszene erwies sich auch im Leben als hart im Nehmen, wie es sich für einen echten South London Boy gehört. In seinem Buch „Watching The Rich Kids" beschreibt Arthur Kay die Ups und Downs seiner Existenz. Ich wollte es ganz genau wissen und holte mir den außergewöhnlichen End-Vierziger an die Strippe. Der sympathische Mensch, der sich trotzt aller Härten selbst treu geblieben ist, beweist in diesem Telefoninterview, daß er alles andere als eine lange Leitung hat.

Du bis in Südlondon geboren und aufgewachsen. Die Tatsache, daß Du ein South London Boy bist, scheint für Dich sehr wichtig zu sein, sonst hättest Du sicher kein Lied darüber geschrieben.

Als Südlondoner, der zur Arbeiterklasse gehört, hast du drei Möglichkeiten: ein Krimineller zu werden, ein Fußballspieler oder ins Showgeschäft zu gehen. Das ist natürlich nicht für alle Südlondoner so, aber zumindest für diejenigen, die zur Arbeiterklasse gehören, so wie ich. Der Süden Londons hatte immer eine große Musiktradition, besonders was Rockmusik angeht. Aus dieser Gegend kamen immer sehr viele gute Bands.

Telefoninterview von Emma Steel mit Arthur Kay am 17.5.1995

Während der Sechziger Jahre hast Du den Rock'n'Roll für Dich entdeckt, erst als Fan, später als Musiker.

Dion war mein Mentor. Ich ging auf eine Sonderschule namens Stephall Manor, einer Schule, in die man Dich steckt, wenn du Ärger gemacht hast, oder aus einer zerrütteten Familie kommst. Da habe ich vier Jahre verbracht. Einfach schrecklich! Ich bin oft abgehauen. Einmal bin ich dabei mit zwei anderen Jungs in ein Kino 'reingestürmt ohne zu zahlen, weil da der Dion-Film „Twist Around The Clock" lief. Er sang „The Wanderer" und dieser Moment hat mein ganzes Leben verändert, denn da wurde mir klar, daß ich Musiker werden wollte. Ich komme aus einer Musikerfamilie. Auf der mütterlichen Seite waren alle Musiker, während die väterlicherseits oft Soldaten waren.

Als Du Mod wurdest, hast Du trotzdem auf Motorräder gestanden, und Lederjacken gefielen Dir besser als Parkas. Du bezeichnest Dich selbst als Mod mit einem Hang zum Rock'n'Roll.

Damals fing ich an, The Who zu hören. Viele der ursprünglichen Mods mochten diese Band überhaupt nicht. Sie standen auf schwarze Musik wie Soul und Ska. Aber ich war ein absoluter Fan von The Who und auch heute noch gehören sie für mich zu den besten Rockbands aller Zeiten. The Who und Cock Sparrer.

Judge Dread sagt ja, The Who wären keine richtige Mod-Band gewesen, sondern eher was für Hippies und Studenten.

Das stimmt nicht. Hippies und Studenten mochten Bands wie die Beatles und Pink Floyd. Die Kids aus der Arbeiterklasse mochten The Who. Das war ein echtes Arbeiterklasse-Phänomen.

Du hast ja in einer Gegend gelebt, wo damals viele jamaikanische Einwanderer hingezogen sind. Wenn man Dein Buch liest, hat man den Eindruck, daß Ska Dir in den Sechziger Jahren nicht viel bedeutet hat.

Manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht. Ska war bei karibischen Einwanderern sehr beliebt und wurde viel in deren Clubs gespielt. Wenn Du in Brixton über die Straße gegangen bist, hast du aus den offenen Fenstern Ska gehört. Ich arbeitete damals in einem Aufnahmestudio wo viel Ska und Bluebeat gespielt wurde. Trojan Records nahmen dort ihre Songs auf und mischten sie ab. Damals bin ich erst zum Ska gekommen. Das war die Zeit, als die Skatalites „Guns Of Navarone" veröffentlichten. Damals gehörte Ska mehr in die Clubs und Discos. Erst mit den Specials wurde eine Live-Musikkultur daraus. Ich war ja Rockfan und diese Fusion aus Punk und Ska war es, die mein Interesse mehr weckte. Ska war trotzdem immer um mich herum. Bei der Arbeit lernte ich Leute wie Dandy Livingston, Rico und andere Musiker aus Jamaika kennen.

Deine Musikerkarriere begann 1965 mit einer Band namens The Shapes, später mit der Band The Next Collection, die wesentlich erfolgreicher war. Ihr habt an einem Wettbewerb teilgenommen, der Search For A Sound hieß. Ihr habt einen Durchgang gewonnen und während der Endausscheidung gab es Ärger.

Stimmt. Es gab eine Schlägerei zwischen den Anhängern einer Top Ten Band namens The Mud und unseren Fans, die meinten, wir hätten gewinnen müssen.

So seid ihr nur zweite geworden.

Ja, aber bei der Schlägerei haben wir gewonnen (lacht).

In Deinem Buch beschreibst Du eine interessante Entwicklung, die 1967 stattgefunden hat, nämlich den Einfluß, den Flower Power auf die Mod-Bewegung hatte.

Es gab Soft Mods, die nicht soviel Wert auf ihre Kleidung legten, und Hard Mods, die Anzüge trugen und zum Fußball gingen. Mit dem Beginn von Flower Power und Hippiebewegung kam es 1967 zu einer Spaltung. Viele der Soft Mods wurden Hippies, aber aus der Spaltung ging noch eine andere Gruppe hervor, die Heads. Heads waren keine Hippies und keine Skinheads, sondern irgendwo dazwischen. Langhaarige Typen, die Rockmusik lieber mochten als Ska und Reggae. Sie trugen Stiefel, machten aber weder die Hippie- noch die Skinheadmode so richtig mit.

Du sprichst von einer Ko-Existenz zwischen Skinheads und Heads. Sind Heads auch Skinheads geworden?

Nein, der Boot Boy-Kult kommt daher. Traditionell hatten Skinheads mit Rockmusik nichts am Hut. Heute hören viele Skins Punk und Oi!, aber der Ursprung für die Vorliebe von Punk und Oi! liegt in dieser Entwicklung der Heads zu den Boot Boys. Es gab Heads, die auf Led Zeppelin standen, und Heads, die Bands wie Slade mochten, eben die härteren, rockigeren Bands. Und natürlich hatten die Boot Boys mit dieser ganzen Glam-Rock Geschichte zu tun. Noch kurz etwas zum Unterschied zwischen Heads und Hippies: Viele Skinheads waren die jüngeren Brüder der Mods, da war ja nicht jeder Kult für sich isoliert. Hippies waren einfache Zielscheiben. Sie konnten sich nicht verteidigen, denn ihre ganze Ideologie richtete sich gegen Gewalt. Mit den Heads hatte man es da schon schwerer, denn die hatten überall



The Next Collection, 1967
Photo: aus dem Buch „Watching The Rich Kids", S.T.-Publishing

Kumpels, einige waren Mods, einige Skins, einige richtig harte Jungs. Wenn man diese Entwicklung nicht wie ich direkt mitgekriegt hat, sondern das Ganze nur von außen betrachtet, ist man schnell mit Stereotypen bei der Hand und erkennt die Zusammenhänge, die der eine Kult mit dem anderen hat, oft nicht richtig.

1968 haben sich The Next Collection aufgelöst. Was war der Grund?

Der Kopf der Band, Kenny, ein unheimlich talentierter Musiker, entwickelte sich mehr zum progressiven Jazz und zu anderen Musikrichtungen hin, mit denen ich nichts anfangen konnte. Also verließ ich die Band, um mein eigenes Ding zu machen.

Dann kamen die Siebziger mit dem grauenhaften Disco- und Philadelphia-Sound-Scheiß.

Ja, was für ein absoluter Mist! Damals hatte ich oft Lust, diese ganzen Discos in die Luft zu jagen. Das hätte ich zwar nicht wirklich gemacht, aber ich habe davon geträumt.

Du hast dann angefangen, Folk-Musik und Bluegrass zu machen. Was treibt einen überzeugten Rock'n'Roller denn zu sowas?

Das hatte was mit den Ursprüngen meiner Entwicklung zu tun. Mit meiner Familie bin ich oft in Folk-Clubs gegangen und wir haben die alten Londoner Lieder und Cockney Songs gesungen.

In Deutschland ist diese Sing-Along-Kultur in den Kneipen nicht so verbreitet wie auf den britischen Inseln. Nach Deiner Hochzeit und der Geburt Deines ersten Kindes hattest Du unheimliche Probleme mit dem Alkohol. Du warst an einem Punkt angelangt, wo Du Dir sogar das Leben nehmen wolltest. Als ich das gelesen habe, dachte ich, da gehört aber



eine gehörige Portion Mut dazu, so offen über ganz persönliche Dinge zu schreiben. Wie fühlst Du Dich denn, wenn Du mit jemandem wie mir redest, den du gar nicht kennst, und Du weißt, daß der andere jede Menge ganz persönlicher Sachen über Dich weiß?

Das ist mir scheißegal (lacht). Viele der Menschen, die ich kennenlerne, leben auf Messers Schneide und drehen durch. Ich habe Glück gehabt, daß ich durch eine Menge Scheiße gegangen bin, und eigentlich noch gut davongekommen bin, abgesehen von ein paar Gehirnzellen, die ich heute weniger habe. Ich habe heute ein ganz anderes Bewußtsein als früher.

In Deinem Buch mochte ich besonders die Stroy, als Du mit Deiner Band Tabasco vor einem Punkpublikum aufgetreten bist, das von eurer Musik nicht so besonders begeistert war und die Bühne stürmen wollte.

Damals hatte ich schon viele eigene Songs geschrieben wie „Limehouse Lady" und „South London Boy". Ich lebte im Londoner Stadtteil Clerkenwell, genannt Little Italy, weil da soviele Italiener wohnten. Ich liebte diesen Teil von London. Da war ich sehr glücklich. Ich lebte in ärmlichen Verhältnissen, aber die ganze Umgebung hat mich inspiriert. Viele meiner Songs stammen aus dieser Zeit. Das war, bevor ich endgültig trocken wurde, die einzige Zeit in meinem Leben, in der ich weder gesoffen, noch Drogen genommen habe. Ich wollte unbedingt eine Band zusammenkriegen, um diese Songs an die Öffentlichkeit zu bringen. Zu der Zeit ging das los mit der Punkbewegung. Es gab damals eine Country Band, die allerdings eher wie die Pogues klang, und richtig gut war. Ich stieg als Bassist ein und spielte der Band meine Lieder vor. Wir bekamen einen Gig in der Music Machine, wo alle möglichen Arten von Bands auftraten. Ich habe unserem üblichen Set ein paar meiner Titel hinzugefügt, denn ich wußte, daß die Punks sicher drauf abfahren würden, und zunächst lief alles ganz gut. Doch dann kam das übliche Tabasco-Programm und ich verzog mich zum hinteren Teil der Bühne, denn ich wußte, was jetzt passieren würde (wir lachen beide). Sie haben alles auf die Bühne geschmissen, was sie kriegen konnten. Ich war schon vorher auf einigen Punkgigs gewesen, aber unser Gitarrist sah so etwas zum ersten mal und war total entsetzt. Also sagte ich: „Laßt mich das mal machen". Wir waren von den PA-Verleihern übers Ohr gehauen worden. Wir bekamen 40 Pfund Gage



The Last Resort in Southall, 1981
Photo: Link



Arthur Kay And The Originals, 1980
Photo: Arthur Kitchener

und die wollten von uns 40 Pfund für die PA haben. Also war ich sowieso schon stinkig. Ich brüllte ins Publikum: „Ihr Wichser, ich kriege keinen Pfennig für diesen Gig. Hört jetzt gefälligst zu!" Ich wurde ernsthaft böse und es war so still, man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Ich wußte, in dem Zustand, in dem die Band war, könnten wir nur noch ein letztes Stück spielen. Wir spielten nochmal einen meiner Titel und die rasteten völlig aus und schrien nach mehr. Danach hatte ich dann genug und verließ die Band. Ich zog nach Kent und nahm „Ska Wars" auf.

Das war 1979. Und wieder einmal warst Du nicht gerade vom Glück verfolgt. Du hast den Song geschrieben, aber bis zur Veröffentlichung dauerte es so lange, daß Du inzwischen vom Beginn der 2 Tone Ära überholt wurdest. Als der Titel dann endlich erschien, mußtest Du Dir den Vorwurf anhören, auf den 2 Tone Zug aufgesprungen zu sein. Dabei warst Du eigentlich der erste.

3 Monate bevor überhaupt das erste Mal von den Specials die Rede war, war mein Titel „Ska Wars" schon fertig eingespielt. Es ist so ziemlich alles schiefgelaufen, was überhaupt schieflaufen konnte. Ich hätte der erste dieser ganzen Welle sein können.

Dann bist Du ja auch bald mit The Last Resort zusammengekommen.

Ich ging mit Roy immer zum Fußball, denn der war auch Millwall-Fan. Roy spielte Baßgitarre in der Band und ich war sein Baßlehrer. Als der Sänger die Band verließ, wurde Roy der Leadsinger von The Last Resort und ich stieg als Bassist ein.

Du bezeichnest The Last Resort auch als Skinheads mit einem Hang zum Rock'n'Roll. Zwei Songs von The Last Resort waren auf dem „Strength Through Oi!"-Sampler. Ist Oi! die passende Musik für eine solche Skinheadband mit einer Vorliebe für Rockmusik?

The Last Resort waren eine echt brilliante Band. Ich mochte das Wort Oi! noch nie. Ein Scheißwort! Ich mag lieber Punk oder Streetpunk.

"The Last Resort waren eine echt brilliante Band. Ich mochte das Wort Oi! noch nie. Ein Scheißwort! Ich mag lieber Punk oder Streetpunk."

An einer Stelle im Buch machst Du in einem heftigen Statement klar, daß Oi! unpolitisch ist. Nun werden wir ja alle immer wieder mit irgendwelcher Nazischeiße in Zusammenhang gebracht. Hattest Du deshalb das Gefühl, Dich rechtfertigen zu müssen?

Oi! war nicht politisch. Wir haben Sachen aus der Arbeiterklasse gesungen. Wahrscheinlich waren wir damals ein bißchen naiv, aber es war auf keinen Fall als politische Sache gedacht.

Damit wären wir bei Southall. Du warst als Augenzeuge dabei. Vielleicht kannst Du mal erzählen, wie sich das Ganze aus Deiner Sicht abgespielt hat.

The Last Resort hatten damals eine ganze Serie von Konzerten in London. Wir spielten in Brixton, Hackney usw., aber in Southall war ich noch nie gewesen. Ich wußte, daß es dort einen hohen Anteil an Asiaten unter der Bevölkerung gab. In Hackney gab es viele Bewohner, die aus der Karibik stammten, und so machte ich mir über unseren Auftritt in Southall keine Gedanken. Die Pakistanis überfielen den Pub und fingen eine Wahnsinns-Randale an. Wir schafften es, 'rauszukommen, und versuchten, zum Bahnhof durchzukommen. Wir hatten keinen Polizeischutz, waren völlig auf uns selbst gestellt und waren ein leichtes Angriffsziel. Ich hatte unseren Marshall-Verstärker und Lautsprecher dabei und wollte mich, falls wir angegriffen werden sollten, wehren können. Darum hatte ich ein Stuhlbein in der Hosentasche. Als plötzlich ein Sondereinsatzkommando der Polizei auftauchte, hatten wir keine Zeit mehr, die Knüppel loszuwerden. Also wurden wir wegen unserer „Waffen" in eine Polizeiwanne gesteckt und auf die Wache gebracht.

Und dann durftet ihr am nächsten Tag in den Zeitungen lesen, daß ihr alle Nazis seid.

(Niedergeschlagen) Ja. Das hat dann alles kaputtgemacht. Das war auch das Ende von The Last Resort. Danach wollten wir mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben.



Arthur Kay And The Originals
Photo: Arthur Kitchener

Die ganze Streetpunkbewegung war am Ende.

Danach warst Du bei den Balham Alligators.
(Lacht) Das war großartig. Ich liebte die Balham Alligators. Das war genau das, was ich schon mit Tabasco versucht hatte, auf die Beine zu stellen. Wir waren wie eine Horde Punks, die Cajun-Instrumente spielt. Wir haben noch eine Menge Aufnahmen, die ich gerne veröffentlichen würde. Alles Live-Aufnahmen, denn im Studio hätten wir das nicht machen können, dazu waren wir viel zu besoffen. Die Leute sind wirklich ausgerastet. Dann kamen die Pogues und es gab ein paar Rivalitäten zwischen uns. Die wollten uns am St. Patrick's Day doch tatsächlich nicht in ihre verdammte Kneipe 'reinlassen. Ich spielte Bass mit Dr. John. Das war vielleicht ein Erlebnis. (Fängt an, inbrünstig loszusingen.) Jetzt denkst Du sicher, ich wäre verrückt.
Nein, überhaupt nicht. Da gehört schon ein bißchen mehr dazu.
(Lacht) Gut. Das sind all' die Erinnerungen, die zurückkommen.
Sicher nicht nur gute Erinnerungen, denn zu dieser Zeit hattest Du ein ernstes Alkoholproblem und warst an einem Tiefpunkt in Deinem Leben angekommen. Zwei Menschen haben Dir damals das Leben gerettet: Deine Frau Lesley und Deine Schwiegermutter Hazel, die Dich unheimlich unterstützt haben.
Hazel Sparkes habe ich ein Album gewidmet „Sparkes Of Inspiration".

"Ich mache nur aus einem Grund Musik, weil ich gerne in einer Band spiele. So einfach ist das."

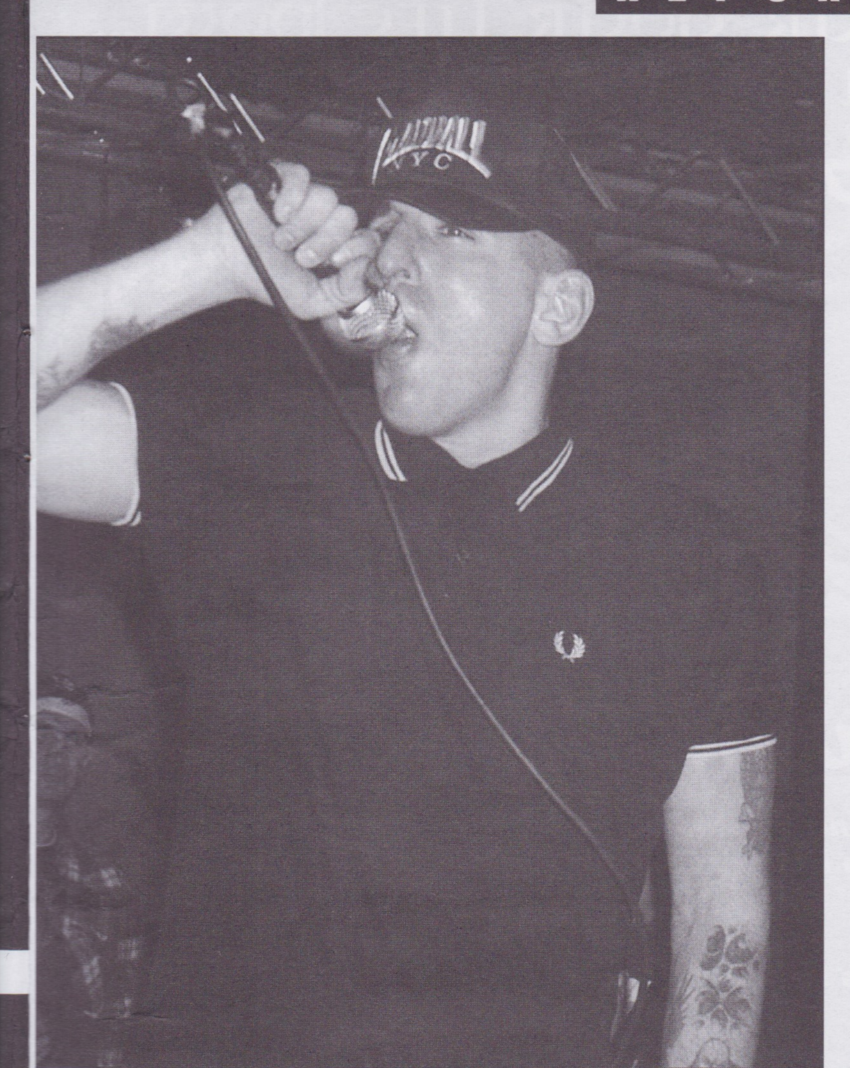
Wenn ich nicht durch die ganze Scheiße gegangen wäre, hätte ich dieses Album nie geschrieben. Was mir eigentlich das Leben gerettet hat, war die Erkenntnis, daß ich Alkoholiker war. Das war der erste Schritt dazu, daß ich in eine Selbsthilfegruppe gegangen bin. Bis dahin hatte ich immer gedacht, Alkoholiker wären die Typen, die mit ihren Pullen auf Parkbänken abhängen. Alkoholismus ist eine Krankheit. Das hat nichts damit zu tun, was du trinkst oder wann du trinkst. Ich habe immer gesoffen, weil ich mit meinen Gefühlen nicht klargekommen bin. Ich wurde nicht mit meinem Ärger fertig, oder damit, daß ich zurückgestoßen wurde. Außerdem hatte ich viele Schuldgefühle für Dinge, die ich in meinem Leben getan hatte, und für die ich mich nie hätte schuldig fühlen dürfen, denn ich habe als Kid eben Fehler gemacht. Ich mußte mit meiner Vergangenheit ins Reine kommen, um die innere Ruhe wiederzufinden.
Hat Dir Dein Taekwon-Do-Training geholfen, Dich abzulenken? Du hast den schwarzen Gürtel, nicht wahr?
Ja, das mußte ich tun, um nüchtern zu bleiben. Dazu kam ein Zwölf-Punkte-Programm in der Selbsthilfegruppe.

Leider haben wir nicht soviel Geld und müssen langsam zum Ende kommen. Am Schluß des Buches hat man das Gefühl, daß Du wieder an einem wichtigen Einschnitt in Deinem Leben angelangt warst. Die musikalischen Aktivitäten treten ein bißchen in den Hintergrund. Inzwischen hast Du verschiedene CDs aufgenommen, darunter 2 CDs als Bassist der Band The Cho-Zen. Wie kam es dazu, daß Du musikalisch wieder so aktiv geworden bist?
Ich habe das Buch geschrieben, um zu erzählen, wie es für jemanden war, der einfach immer als Musiker gearbeitet hat, aber nie berühmt geworden ist. Ich mache nur aus einem Grund Musik, weil ich gerne in einer Band spiele. So einfach ist das. Das alles habe ich nie aufgegeben. Mit den Cho-Zen habe ich nie irgendwelche Gigs gemacht. Das ist nur eine Joke-Band, alles mit einem Augenzwinkern. Wir verarschen andere ein bißchen. Am Schluß des Buches schreibe ich über das Album „In Tents" von Arthur Kay & The Originals. Diese Band ist wirklich ernstgemeint. Mit den Cho-Zen machen wir nur das, was uns altersschwachen Punkrockern zusteht.

Emma Steel

Sicher werdet Ihr mir nach Lektüre des Interviews zustimmen, daß sich Arthur Kay's Leben liest wie ein Roman. Und als solcher ist seine spannende Autobiographie „Watching The Rich Kids" auch erschienen, und zwar bei S.T. Publishing, P.O.Box 12, Dunoon, Argyll, PA23 7BQ, Schottland für £ 5.95

WARZONE



New York unter'm Eisernen Kreuz

Einige Bands haben seit Anfang der 80er Jahre im Hardcorebereich Skinhead-Geschichte geschrieben: Youth of Today, Cro Mags, Agnostic Front, um nur einige zu nennen. Doch keine, bis auf Agnostic Front, ist ihren Weg so unbeirrbar und kompromißlos gegangen wie Warzone.

Diese mußten sich in der letzten Zeit in Europa Anfeindungen aus dem linken Lager stellen. Was beinahe dazu führte, daß einige Konzerte der letzten Europatour hätten abgesagt werden müssen. Anlaß genug, sich der Band einmal im Detail zu widmen, um zu sehen, wie das denn nun so ist mit der amerikanischen Skinhead-HC-Sache. Also war es natürlich nur gut, sich den Warzone-Sänger Raybeez vor ihrem Brachialgig im Berliner SO 36 zu greifen, um ihm ein paar Statements aus der Nase zu ziehen. Vor dem Konzert tauchten Flugblätter auf, die dazu aufriefen, das Konzert zu boykottieren. Da hatten sich wieder 'mal so 'n paar elitäre Schwachköpfe gedacht, politische Geruchspolizei spielen zu müssen, mit dem einzigen Argument: das seien doch Skinheads. Diesen wirklich kaputten Leuten wollen wir kein unbedingtes Augenmerk schenken.

Aber zurück zu Warzone. Begonnen hatte alles Anfang der Achtziger. Raybeez war zu der Zeit gerade Drummer der noch nicht lange existierenden Agnostic Front, die ja beachtlich zu der NYHC-Kiste beigetragen haben. 1982 traf Raybeez, zu der Zeit selber beim amerikanischen Militär, auf einem englischen Navystützpunkt irgendwo an der Ostküste englische Skins, die ihm die Geschichte des Movements und sonstige Hintergründe des „Skinhead Way Of Life" nahebrachten. „Und da entschloß ich mich, mit den Leuten von AF und einigen anderen, das gleich doch in New York City zu machen. Damals trommelte ich noch bei Agnostic Front und wir hatten massenhaft Oi!-Songs. Ich behaupte mal: Agnostic Front war eine Oi Band! Das gleiche gilt auch für Warzone oder auch Murphy's Law."

Und doch war es nicht unbedingt die Art von Oi!, den man in England oder überhaupt in Europa. hörte. „Der einzige Unterschied zum englischen Oi! war der, daß wir das Ganze in einen wesentlich aggressiveren Soundmantel packten. Der musikalische Stil bekam einfach einen härteren Level: alles ein wenig rauher und gewaltiger als das englische Vorbild, nenn das nun 'American Oi!' oder eben 'Hardcore'. Ich habe zu dieser Zeit, genauso wie heute auch, natürlich sehr viel Oi und Ska gehört. Zu meinen Lieblingsbands gehört zum Beispiel Last Resort, die ich persönlich für die beste Oi!-Band halte, aber auch The Business und die ganzen alten Bands. Natürlich waren und sind immer noch die Probleme In NYC ganz andere als in Europa. Schon alleine daraus ergibt sich eine andere Form des Skinheadkults und des Oi!, der aber auf den gleichen Wurzeln beruht. In New York oder überhaupt in den USA, haben die Leute einen völlig anderen Blickwinkel. Denn es ist nun mal so, daß, wenn du einkaufen gehst, kannst du einfach mal über den Haufen geballert werden, weil du in einen Drogenkrieg gerätst oder dich einfach nur in den falschen Straßenzug verirrst. Du glaubst gar nicht, wie viele Leute und auch Freunde von mir draufgegangen sind. Für nichts und wieder nichts, und der ganze sinnlose Scheiß geht einfach weiter."

Einer der Punkte, die Kritikern der Band aufstießen, war das Cover der ersten Warzone-Scheibe, welches eine Amerikaflagge innerhalb eines Eisernen Kreuzes darstellt. Einer der Gründe, warum Warzone oft in die Faschoecke gedrängt wurden. „Die Idee zu diesem Coverartwork hatte eine gute Freundin von mir, ein englisches Skingirl, die selbst eine der größten Antifaschisten und Antirassisten ist, die ich kenne. Die Amerikafahne steht nicht für die Regierung oder die Politik dieser Regierung, auf die ich einen Scheiß gebe, sondern sie steht für die direkte Umgebung in der wir leben. Das heißt für New York und meinen Kiez. Das Eiserne Kreuz steht für Einheit, Brüderlichkeit und für die Bewegung in New York. Es gibt Punks und Skins und Hardcores. Und alle verbindet halt dieses Eiserne Kreuz. Es wurde dann irgendwann ein Kult daraus gemacht. Viele ließen es sich tätowieren. Das ist ein Zeichen für New York-Hardcore. Mir ist schon klar, warum viele Leute in Europa und gerade in Deutschland darauf verstört reagieren, schon alleine wegen der deutschen Vergangenheit. In Europa ist alles sowieso viel politischer als in den Staaten, da hier die politische Landschaft wesentlich vielfältiger als in den USA ist. Ich denke, daß das auch ein Grund dafür ist, daß die Skinheadbewegung hier sehr viel politischer motiviert ist." Aber das Problem mit dem Eisernen Kreuz hatten ja Agnostic Front

YOU BETTER COLOUR YOUR LIFE NOW...
TOMORROW YOU MIGHT BE DEAD !!

UPRIGHT CITIZENS

Colour Your Life

NEW CD OUT NOW !!

"...die Upright Citizens gibt es immer noch, und sie sind besser denn je !...Absolut schöne Songs, die auch Social Distortion nicht hätten besser rüberbringen konnen.....13 klasse Punksongs !! "

OX - Zine

"...knüpfen mit dieser Platte genau da an, wo sie mit der Maxi CD " Underground " aufhörten...Wird ein Hammer !! "

Plastic Bomb



PUNKROCK
THE NEXT GENERATION

DIE IMPACT - SAMPLERREIHE FÜR´S NÄCHSTE JAHRTAUSEND!! JEWEILS 10 NEWCOMER- BANDS, 20 TRACKS, UND IHR STIMMT AB WELCHE BAND BEI UNS EINEN PLATTENVERTRAG BEKOMMT!! DAS IHR DABEI WAS GEWINNEN KÖNNT, IST JA WOHL SELBSTVERSTÄNDLICH!!

MIT : THE BOIKOTTZ - PROJEKT SCHWARZ ROT - I.H.SKA - MOPED LADS - ALLEIN UNTER MENSCHEN - BILHARZIA - TONNENSTURZ - ANSCHISS - 40 THIEVES - SCHEINTOT





DER NEUE MAILORDERKATALOG IST DA !!

Hunderte von billigen LPs, CDs, Shirts und Videos, meistens 10,- DM billiger als im Plattenladen !! Diesmal mit tollem Punkrock - Kreuzworträtsel, und massig

ACHTUNG !!! NEUE ADRESSE !!!

Im Vertrieb von



auch schon, als sie das erste mal auf Europatour waren. „AF wußten schon im Vorfeld, daß es in Europa möglicherweise Auseinandersetzungen deswegen geben wird. In New York hat das ganze Theater allerdings keiner verstanden. Vinnie Stigma machte das dann halt auf jeder Show klar, daß aufgrund dieses Kreuzes niemand in NY stolz auf die Regierung oder die Politik dieser Leute wäre, sondern vielmehr auf seine Freunde, auf die Arbeiterklasse und eben auf die Szene in New York."

Auch der Vorwurf, AF und Warzone seien White Power-Bands grassierte eine ganze Weile. „Zur Zeit spielen zwei Schwarze bei Warzone, die aus unserem unmittelbaren Freundeskreis kommen. Wenn ich oder irgendjemand anders von uns tatsächlich White Power wären, würden wir wahrscheinlich dort, wo wir wohnen, nicht einmal 10 Minuten überleben. Es ist absurd, wenn wir als eine Faschoband hingestellt werden! Wir haben in New York auf diversen Benefizkonzerten gespielt, die alle eine klare Aussage hatten, und die ist einfach gegen das amerikanische System und gegen Rassismus. Unter anderem haben wir auch für die 'Better Youth Organisation' gespielt, um die Kids weg von der Straße und vor allem weg von der immer wieder eskalierenden Gewalt zu bekommen. Es ist also schon ziemlich dumm, uns in die rechte Ecke zu drängen."

Aber auch der Text zu „Fighting For Our Country" hat eine Menge Aufsehen erregt. „Ja ,der Text von 'Fighting For Our Country' ist leider etwas mißverständlich. Ich habe diesen Text im Alter von 14 Jahren geschrieben. Da bin ich mal gerade aus der Schule geflogen und habe mit Gangs rumgehangen. Eigentlich geht es in diesem Text um Gangstreitigkeiten und um die ganze Gewalt so drumherum. Und mit 14 hat man einfach noch nicht den klaren Blickwinkel, um sich große Gedanken zu machen, was man da eigentlich so sagt und meint. Wir haben ja dann später auch zum Beispiel „Racism - World History Part I" eingespielt, der sich klar gegen Rassismus und Faschismus ausspricht. Du wirst beim Lesen der Texte, die ich früher geschrieben habe, und den neueren Sachen erkennen, daß schon ein Wandel zu sehen ist. Während die alten Sachen mehr oder weniger Mitgröhlsongs sind, wie zum Beispiel „As One", ohne tiefgreifende Aussage, sind die neueren Titel schon hintergründiger und nachdenklicher, als der alte Kram. Man wird älter und beginnt, Dinge genauer zu begreifen."

>>Skinhead sein, heißt stolz auf sich und die Arbeiterklasse und gegen ein System zu sein, das die Arbeiterklasse ausbeutet und unterdrückt, wie es eigentlich alle westlichen Staaten machen. Das ist für mich Skinhead. Ein Weg, den man bis an sein Lebensende geht..<<

„Hattet Ihr denn bis jetzt schon irgendwelche Probleme auf der Tour?! „Große Probleme eigentlich nicht. Bis auf Italien, in so einer Kleinstadt, wo wir spielen sollten. Das Ding wurde uns abgesagt, weil die Leute da wohl dieses White Power-Gerücht gehört hatten. Und die PC-Leute, die den Club leiteten, wollten nicht mal mit uns reden. Also machten wir uns auf den Weg dorthin, um die Sache zu klären. Als die Leute dann die beiden Schwarzen von der Band sahen, kapierten die gar nichts mehr: 'Ihr seid Warzone? Aber ich dachte, Ihr wärt Rassisten.' Dann haben wir uns so zwei Stunden mit denen unterhalten und da haben sie irgendwie dann doch mitbekommen, daß alle in diesem Raum doch die gleichen Ideale haben und für die gleiche Sache einstehen. Also haben wir dann doch dort gespielt. Wenn da irgendjemand etwas über uns gehört hat, dann soll man doch mit uns reden und nicht jedem dahergelaufenen Arschloch irgendwelche Märchen glauben. Für ein klärendes Gespräch sind wir jederzeit bereit!"

„Es erweckt den Anschein, daß ihr doch knallhart drauf seid, und daß ihr auch der Skinhead-Sache ziemlich treu bleibt". „Skinhead ist ein Lebensgefühl, das man einfach vom Herzen her lebt und nicht nur für den Moment. Wenn jemand zu Dir kommt und sagt: 'Hey, ich war mal Skinhead vor zwei Jahren!' Dann war er keiner, sondern nur so ein Modepüppchen, die zu Hauf duch die Gegend stolpern. Skinhead sein, heißt stolz auf sich und die Arbeiterklasse und gegen ein System zu sein, das die Arbeiterklasse ausbeutet und unterdrückt, wie es eigentlich alle westlichen Staaten machen. Das ist für mich Skinhead. Ein Weg, den man bis an sein Lebensende geht." Klare Worte, denen eigentlich nichts hizuzufügen wäre. Vielleicht verstehen einige Leutchen den Lauf der Dinge und akzeptieren endlich, daß Warzone alles andere ist als eine Fascho- oder sonst irgendwas Band, sondern eine ehrliche antifaschistische Skinhead-Hardcore-Band. Auch wenn das Wort „Hardcore" mal wieder einige Menschen in den Wahnsinn treiben wird.

Text: HCM / Photos: MAD, Caroline Records





Engine 54

Die Maschine steht unter Dampf

Rudi Mint findet einen Grund, sich endlich einen CD-Player anzuschaffen. Die erste Compactdisc von den Berliner Skatraditionalisten.

Ich habe da so zwei nette Bekannte, also wenn ich mit denen zu einem Konzert von Engine 54 gehe, kriegen die sich immer in die Wolle, ob denn der oder die andere nicht doch nur zu Engine 54 geht, weil die so eine hübsche Frau am Saxophon haben oder weil die so einen interessanten Mann am Saxophon haben. (Die haben nämlich zwei Saxophone in der Besetzung, jawohl.) Jedenfalls werfen sich die beiden, also jetzt nicht die Saxophonspieler, immer vor, daß sie ja eigentlich nur zu Engine 54 gehen, weil sie ein Auge werfen wollen. Na ist ja auch egal. Vielleicht hätte ich das ja gar nicht erzählen dürfen. Hoffentlich sind die mir jetzt nicht noch böse. Ich meine, man weiß ja wie das so ist. Da ist etwas privates und einer kriegt das mit und gleich weiß es die ganze Welt. Na schöne Scheiße auch. Aber verdammt, wo bin ich hier eigentlich?... Ich wollte doch etwas ganz anderes schreiben.

Das Top-Thema war nämlich: Engine 54 ist im Studio! Das heißt, wenn Ihr dieses Geschreibsel hier gedruckt in den Händen haltet, sind sie vielleicht schon wieder draußen. Dann aber ist ihr erster eigener Silberling für die Musikmaschine auch schon fertig. Dieser Umstand wird all jene Leute freuen, deren Herzen im klassischen Off Beat schlagen. (Außer mich, weil, ich habe noch immer keinen CD-Player.) Es gab in der letzten Zeit zwar Kassetten, eine Single und einige Sampler, auf denen Engine 54 vertreten waren, aber freudig zu verzeichnen bleibt eben doch, daß die erste große eigene Scheibe herauskommt. Zumal nach fast drei Jahren, die die Band mittlerweile existiert.

Allerdings nicht durchgängig in der Besetzung, die jetzt aktuell ist. So gab es in den ersten beiden Jahren verschiedene Wechsel. Der alte Sänger stieg komplett aus. Nicht, weil es Ärger oder ähnliches gab, sondern weil sich bestimmte Interessen verschoben. Abgesehen von dem Umstand, daß das in einer Zeit passierte, in der gerade relativ viele Konzerte anstanden, eine unspektakuläre Angelegenheit. Sagt die Band. Aber auch in der Instrumentenbesetzung

herrschte ein reges Treiben. Mal wechselte der Schlagzeuger oder ein Gitarrist, dann der Mensch am Keyboard oder an der Posaune. Jetzt allerdings steht das aktuelle Line Up: Thomas - voc.; sax.; Nana - voc.; Fee - sax.; Jakob - tromb.; Peter - dr.; Olaf - bass; Soelve und Guido - git.; Daniel - org.

Die lange Zeit, die von der Entstehung der Band bis zu ihrem Erstlingswerk vergangen ist, erklärt sich dann auch zum Teil durch die mit den Wechseln verbundenen notwendigen Neuorientierungen. Thomas, der Sänger: „Es muß sich eine musikalische Linie entwickeln. damit aus den Fähigkeiten jedes einzelnen ein Produkt geklopft werden kann. Mit den Musikern wechselt auch die Spielweise. Wir haben viel live gespielt und im Laufe der Zeit hat sich ein guter Sound entwickelt. Zum Glück hört so eine Entwicklung auch nicht so schnell auf. Es ist das schlimmste, was einer Band passieren kann, wenn nichts neues mehr passiert. Was sich jetzt bei der CD herauskristallisiert hat, war auch wieder anders, als das, was wir uns vorher gedacht haben. Sehr gut, aber anders!"

Der neue Sound klebt nicht mehr so sehr am Ska. Es soll, so hört man, mehr in die Reggaerichtung gehen, swingender sein als der herkömmliche Uffta-Uffta-Beat. Und doch klassisch orientiert. Ohne viele Dub- oder Ragga-Einschläge. „Da kommen die besten Sachen doch noch aus Jamaika. Und ich finde es blöd, wenn man dem so nachäfft oder versucht, möglichst authentisch das zu machen, was dort gerade läuft.", meint Fee, die Dame am Sax. Materialsorgen jedenfalls hatte die Kapelle nicht.



Die CD wird für die geneigte Hörerschaft auch noch eine Menge Schmäckerchen bereithalten. Ungefähr die Hälfte der Titel sind neue Sachen, Songs also, die noch auf keinem Konzert gespielt worden sind oder extra für die Aufnahmen neu gecovert oder sogar neu geshrieben wurden. Jawoll, da leuchten doch die Äugelein. Auch übrigens, weil hier nicht dem bei einigen anderen Bands aus dem Metier festzustellenden Trend gefolgt wird, poppiger zu werden, um kommerziell noch ein paar Bündel mehr abzusahnen. Obwohl dann auch Wert auf die Feststellung gelegt wurde, daß glatter Sound nicht immer etwas mit Poppigkeit zu tun haben muß. Was als Haltung natürlich verständlich ist, wenn man gerade aus dem Studio kommt und an den eigenen Aufnahmen herumbastelt.

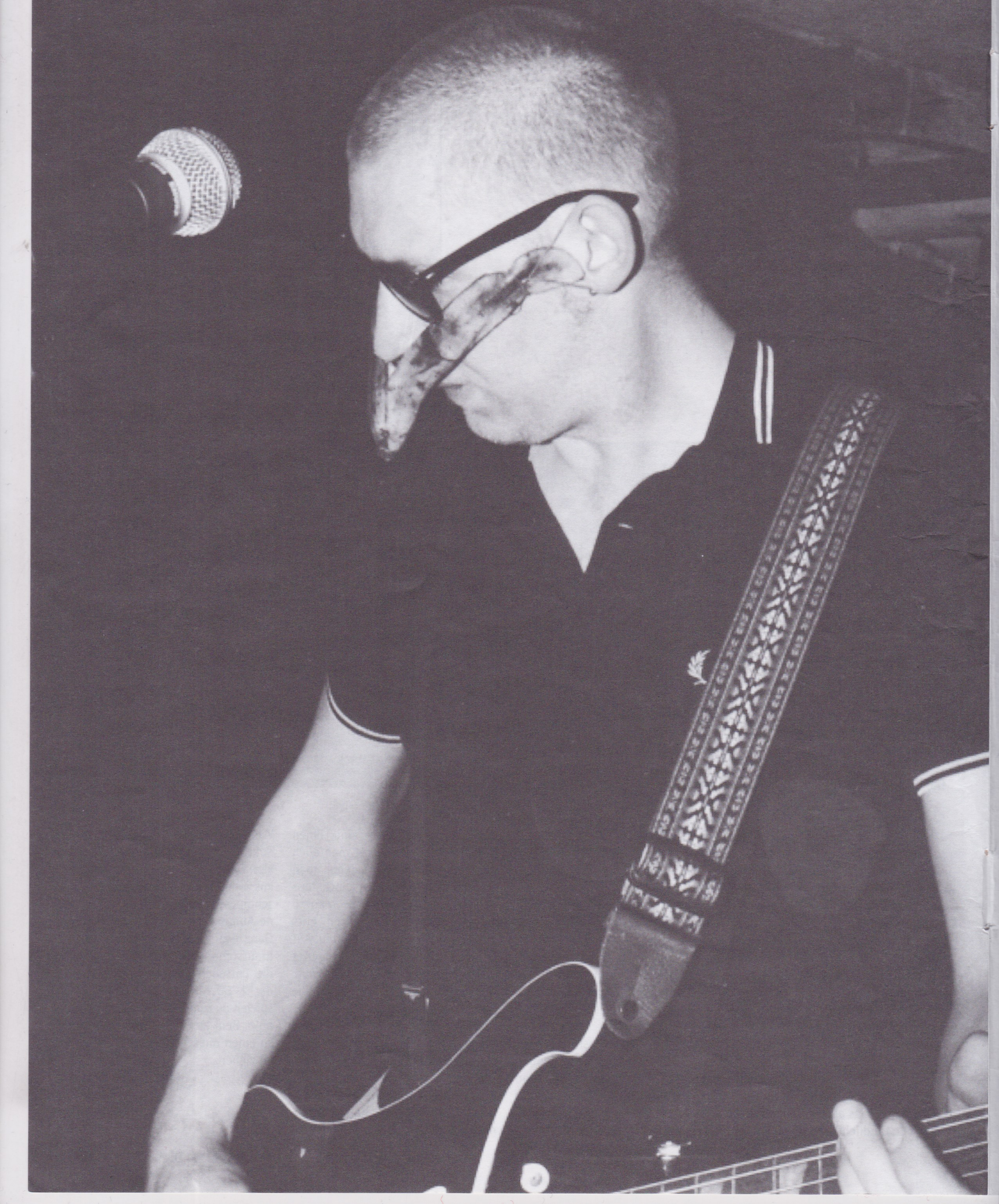
Als Engine 54 vor ungefähr zwei Jahren im damaligen Skintonic noch in der Rubrik „Young Talents" enthusiastisch von den Bandfotos zwinkerten, sind sie als neue Hoffnung der Skinheadmusikszene bezeichnet worden. Die Hoffnung hat sich bestätigt, muß ich ja privaterweise wieder einfügen. Und mit Skinheads hat man auch noch was am Hut. Olaf, der Basser: „Wir stehen auf jeden Fall offen zur Skinheadszene. Auch wenn wir selber keine sind. Einen Großteil der Leute kennt man auch von den Konzerten, zu denen man selber geht. Ich würde es höchstens unangenehm finden, wenn man zu starke politische Tendenzen entdeckt. Egal, in welche Richtung. Auf jeden Fall ist ein ausgewogenes Publikum, in dem auch viele Skinheads sind, ganz angenehm. Die Leute machen sehr gute Stimmung. Party." Ein reines Glatzenkonzert würde man aber nicht unbedingt bestreiten wollen. „Rein" in dem Sinne, daß möglicherweise Oi! und Ska gemischt werden. Zu Oi! empfindet man sich als zu harten Bruch, musikalisch wie publikumsmäßig.

Welchen Namen die aktuelle Produktion bekommt, ist noch nicht klar. Da toben noch die wüsten Diskussionen. Allerdings gibt es auch schon favorisierte Vorschläge. „Keine Ahnung von Ska" beispielsweise. Ganz egal aber, was dann wirklich draufsteht, ich werde wiedermal vor die Entscheidung gestellt, entweder 2, 50 für ein Tape zum Überspielen auszugeben, oder 250 Äppel an' s Bein zu binden und mir doch so einen miesen CD-Player an Land zu ziehen.

Text: Rudi Mint
Photos: The Seal, Thomas Nitz, Lord Helmchen

Oxymoron

If The Frankendroogs Are United...



Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß der Oi! hOitzutage boomt im dOitschen Lande. Neben den allseits bekannten Dinosauriern dieser Musikgattung vom Schlage SpringtOifel, POibel und GesOigs oder BOits And BrOices schießen die Nachwuchsbands wie junge StrOicher nach einem fOichtwarmen Frühlingsregen aus dem

Text: Filthy Mc Nasty
Photos: The Seal

Boden. Allgemeine UnOinigkeit herrscht allerding darüber, wofür dieser vielzitierte Ausruf denn nun eigentlich steht. Unsere geneigte Leserschaft dürfte mit mir übereinstimmen, daß das nicht für „Sieg HOil!" oder „DOitschland über Oiles!" steht. Ich will nicht beschönigend behaupten, daß solche so denkenden (?) Hohlmantelgeschosse nicht mehr existieren. Aber auf jeden Fall gibt es eine stark wachsende Szene, die lieber undoitschem Rock'n'Roll, anstatt den Soundtracks zu den verschollen Hitler-Tagebüchern lauscht. So weit, so gut. Trotzdem haben sich offensichtlich seit den glorreichen Geburtsjahren des Oi! Anfang der 80er im Laufe der Entwicklung bis hOite in den Köpfen einiger LOite recht merkwürdige Vorurteile festgesetzt.

Vorurteil Nr.1: Bei Oi! handelt es sich um Musik allein und ausschließlich für Skinheads! Und schon garnicht und niemals wolle man was mit den verlausten und verranzten Punkerschweinen zu tun haben.

Dumme Sache nur, daß die als die „Urväter des Oi!" gehandelten Cocksparrer niemals Skins waren. Auch Jimmy Pursey war nur mal ganz kurze Zeit Skinhead, nämlich im Jahr 1969, wo er noch keinen Gedanken daran verschwendete, mal eine Combo namens Sham 69 zu gründen. Und wenn man sich einige Bands genauer anschaut, die auf den legendären ersten Oi!-Samplern vertreten waren, muß man weitere liebgewonnene Vorurteile fallenlassen. Da singen ExplOited darüber, daß sie immer noch am Gedanken der Anarchie (iih, Politik!) festhalten. Peter & The Test Tube Babies wollen zwar nur unpolitisch eine Bank überfallen, sind aber trotzdem doch „nur" Punks. Damals gab's etliche Oi-Bands, die weit vor der Erfindung der Quotenregelung fein sOiberlich halbe/halbe aus Punks und Skins bestanden. Es seien nur Blitz oder Red Alert erwähnt. Auch haben Business ihr zweites Album nicht zufällig „Loud, Proud And Punk" genannt. Es will niemand bestreiten, daß haufenweise Punks existieren, deren Annäherung auf eine Entfernung von unter zwei Metern automatisch das dringende Bedürfnis nach einer Badewanne voll Sagrotan hervorruft. Aber wer deshalb alle Punks als „Zecken" abtut, darf sich dann auch nicht aufregen, wenn beim nächsten Sturm auf ein Asylantenheim die Nachrichtensprecher jeden langhaarigen Randalierer als „Skinhead" bezeichnet.

Vorurteil Nr. 2: Bei Oi! darf möglichst keiner sein Instrument beherrschen und der Sänger darf alles: grunzen, brüllen, gröhlen! Nur eben nicht singen!

Wenn ich mir so einige der nOien Bands ansehe, bzw. höre, bin ich doch stark versucht, die Notrufnummer vom Schutzbund für gefolterte Musikinstrumente zu wählen. Klar, jede noch so gOile Band war nicht von Anfang an perfekt und hat irgendwann mit dem Üben angefangen. Das ist nicht der Punkt. Sondern, daß es vielen Leuten (Ab jetzt laß ich diesen Kasperlekram mit „oi" schreiben mal weg. Schützt die deutsche Sprache vor ihren Vergewaltigern!) garnicht schlecht genug sein kann. Für mich, und gottseidank noch einige Andere, steht Oi! dagegen für Melodie und Rhythmus und nicht irgendwelches dilettantische Gebolze als Soundtrack zu Texten, die einem vierjährigem Vorschüler die Schamröte ins Gesicht treiben.

Damit komme ich zum Schluß meines langen, hochphilosophischen Vortrags: Zu einer der besten neuen Oi!-Bands zählen Oxymoron aus Erlangen. Obwohl (ganz Gewitzte werden einwerfen: weil) nur ein Skin in dieser Gruppe sein Unwesen treibt, sind sie für mich einer der Titelanwärter für 1995. Im UEFA-Cup spielen sie, dank Helen Of Oi!, sowieso schon mit. Aggressiver Streetpunk mit Melodie und Spielvermögen.

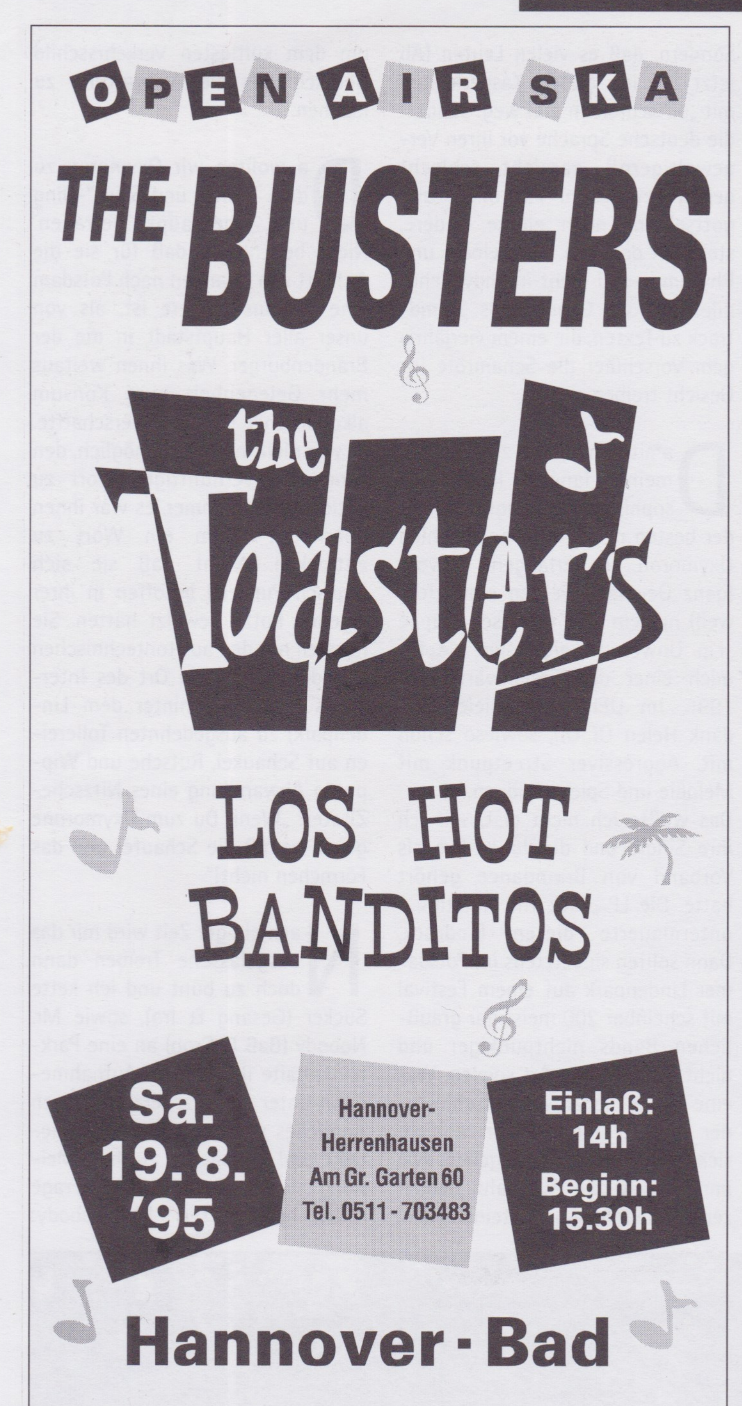
Das wußte ich nicht erst, seit ich ihre Single und die Jungs live als Vorband von Braindance gehört hatte. Die LP „Fuck The Nineties..." untermauerte diesen Eindruck. Dann sollten sie letztens im Potsdamer Lindenpark auf einem Festival mit scheinbar 200 meist gar graußlichen Bands nichtpunkiger und nicht skinheadiger Art spielen. Was eine kleine Schar wildentschlossener Berliner nicht davon abhielt, sich nach Potsdam zu begeben. Wie immer nicht die Autobahn benutzend, sondern über Steinstücken, um dem kultigsten Verkehrsschild Deutschlands die Aufwartung zu machen.

Da wollten wir Oxymoron zu dem „Punks und Skins"-Ding und überhaupt befragen. Nicht bedenkend, daß für sie die Anfahrt von Erlangen nach Potsdam eine weitaus längere ist, als von unser aller Hauptstadt in die der Brandenburger. Was ihnen weitaus mehr Gelegenheit zum Konsum alkoholischer Getränke verschaffte. Es war nicht nur kaum möglich, den Jungs ein vernünftiges Wort zu entlocken. Schlimmer, es war ihnen überhaupt kaum ein Wort zu entlocken. Nicht daß sie sich (typisch Punker!) besoffen in ihrer eigenen Kotze gewälzt hätten. Sie nutzten nur den aus tontechnischen Gründen gewählten Ort des Interviews (Spielplatz hinter dem Lindenpark) zu ausgedehnten Tollereien auf Schaukel, Rutsche und Wippe. In Abwandlung eines Nitzsche-Zitates: „Wenn Du zum Oxymorone gehst, vergiß die Schaufel und das Förmchen nicht!"

Nach einiger Zeit wird mir das ausgelassene Treiben dann doch zu bunt und ich kette Sucker (Gesang & Iro), sowie Mr. Nobody (Baß & Crop) an eine Parkbank, halte ihnen mein Aufnahmegerät unter die Nase, erzähle denen Ähnliches wie das voran Geschriebene und befrage sie zu ihrer Meinung. Sucker: „Da hast Du die Frage selbst beantwortet!" Mr. Nobody:



„Wir Jungs, die wir hier sitzen, sind halt auch schon seit zehn, fuchzehn Jahren dabei. Und früher war das halt so, daß man den Sound gehört hat. Da war es wurscht, ob das 'ne Glatzenband oder 'ne Punkband war. Das war halt Oi!"



„O.K., nächste Frage!" Nicht locker lassend wird noch mal nachgehackt, wo die Band in dieser Szene so steht. Sucker: „Wir ver-stehen uns gut." Oh, vielen Dank! Ich merke schon, daß sie ein Herz für zeilenschindende Skin Up-Reporter haben. Auf den fürsorglichen Hinweis, daß sie auch durchaus in zwei Sätzen antworten dürften, holt dann Sucker zu einem langen philosphischen Diskurs aus: „Ich meine, Oi! ist im Endeffekt Punk. Allein von der Musik betrachtet. Und das, was mittlerweile unter Oi! läuft, damit will ich nix zu tun haben." Sagt's und fällt fast lachend von der Parkbank. Was nur durch die oben erwähnte Ankettung verhindert werden kann.

Nach so viel fränkischem Frohsinn kann er sich dann doch durchringen, einige Sätze zur Bandgeschichte aus den alkoholgetränkten Lippen fallenzulassen: „Offiziell gibt's uns seit Ende '92. Mittlerweile mit neuem Basser. Und gut so! Äh, ja. Jetzt fällt mir nix mehr ein. Also seit einem Jahr mit neuem Basser. Und der ist genial! Wir standen damals vor der Entscheidung: Entweder wir lösen uns auf, weil's nix bringt oder wir nehmen mal was auf. So ist dann die Single entstanden. Daß die LP dann bei Helen Of Oi erschienen ist, lag nur daran, daß wir ihm 'ne Single wegen Vertrieb in England geschickt haben. Auf diese Anfrage gab's dann 'nen Vertrag für eine Lizenzpressung der Single und die LP." Und Mr. Nobody fügt hämisch hinzu: „Wobei man dazu sagen muß, daß wir auch einige deutsche Labels angeschrieben haben." Die werden sich mittlerweile ganz schön in den Arsch beißen. Sucker meint dann, dieses Kapitel endgültig abschließen zu müssen: „Sonst gibt's zur Bandgeschichte auch nix zu sagen!"

Versuchen wir erneut die Mauer des Schweigens zu durchbrechen oder besser: den Haufen von giggernden und kichernden Schnapsdrosseln zum Sprechen zu bringen, indem man sie auf die merkwürdige Anhäufung guter Bands in ihrer Gegend anspricht. Da gibt es die Hinks (Sucker zeigt auf Mr. Nobody: „Wo er mitspielt!"), die Droogie Boys (Sucker zeigt wieder auf ihn : „Wo er mitspielt!") und... (Sucker zeigt ergänzend auf – na? – : „Ockymoron, wo er mitspielt!" Und verschluckt sich fast beim Lachen über die Verhunzung des eigenen Bandnamens. Aus dem Hintergrund ertönt das Bekenntnis: „Wir sind alle Oxy-Hinks Boys!" Und Mr. Nobody, dermaßen als Arne M. von den Hinks enttarnt (Keine Ahnung, unter welchem Namen der bei den Droogie Boys läuft. Hauptsache nicht „Alex"!), fügt ein paar erklärende Worte hinzu: „Nürnberg und Erlangen ist einfach totale Provinz. Von daher kennen sich logischerweise auch alle Bands, in denen wir alle spielen. Von daher treffen wir uns auch privat und machen zusammen Konzerte. Wir haben zusammen Spaß und das ist irgendwie ein Film:" Auf dem Land ist die Welt noch in Ordnung und so richtig schön „united".

Bei der Frage, ob sich dieses kuschelige Gemeinschaftsgefühl da unten denn auch auf die Stämme der Punken und Skinheaden bezieht, läuft Sucker zu weltmännischer Höchstform auf: „Ohne Punk gibts keinen Oi! Und die Punks, die Oi! nicht hören, weil sie das für irgendwelche rechte Kacke halten, stehen für mich fast auf derselben Ebene, wie diese sogenannten Skins, die Oi! nicht als das verstehen, was es ist, und es für ihren politischen Blabla zu benutzen. Für mich ist Oi! einfach mittlerweile der wahre Punk, da im Punk zuviel Scheiße läuft. Z.B. die Toten Hosen, was unter Punk läuft, aber für mich mit wahrem Punk nichts zu tun hat. Dann ist Punk ein gemein-



Oi! The Verkehrsschild. Der immer wieder gern gesehene Anlaß, um bei der Fahrt zum Lindenpark auf 100 km/h zu beschleunigen.

sames Produkt von Punks und Skins von vor zehn Jahren. Für mich gehören die auf eine gewisse Art und Weise zusammen."

Klar, aber das war zwischendurch ja auch mal anders. Spätestens Mitte der 80er wurden sich beide Lager spinnefeind. Im Zuge einer zunehmenden Politisierung stand Punk auf einmal für linksradikales und Skin für rechtsradikales Gedankengut (bzw. -schlecht). Ein Sid Vicious, der ein T-Shirt mit Hakenkreuz trägt, wäre auf einem Punkkonzert wahrscheinlich gelyncht worden. Ähnlich schlechte Karten hätte jemand auf einem „Oi!"-Konzert gehabt, wenn er zufällig eine rote gezogen hätte.

Erst im Zuge der weltweiten Entspannung gestaltete sich auch das Verhältnis zwischen den beiden Supermächten Punks und Skins zunehmend entkrampfter. Wobei meine Interviewpartner im persönlichen Verhältnis durchgehend gute Erfahrungen gemacht haben. „Wir Jungs, die wir hier sitzen, sind halt auch schon seit zehn, fuchzehn (Hochdeutsch: fünfzehn) Jahren dabei. Und früher war das halt so, daß man den Sound gehört hat. Da war es wurscht, ob das 'ne Glatzenband oder 'ne Punkband war. Das war halt Oi! Und, das weißt Du wahrscheinlicher selber, das war damals so und ist es auch heute noch. Bands wie Braindance oder Oxymoron verkörpern halt genau das, was ich unter Oi! versteh'. Letztendlich geht es doch nur darum, daß man zusammen sein und seinen Spaß haben will, ohne sich immer vorsehen zu müssen, daß man diesem Korrektheitsgedanken entspricht." Klingt verlockend. Trotzdem sei die Frage erlaubt, wo denn der unpolitische Spaß aufund der politische Ärger anfängt. Genauer, mit welchen Bands man nicht zusammen auftreten würde. Mit deutsch-nationalen Bands will man nichts zu tun haben. Man will ja doch schließlich beim Oi! bleiben.

Beim anschließenden Auftritt legten die Erlanger Droogs, versehen mit 100%ig biologisch abbaubaren Chiquita-Nasen, einen leider viel zu kurzen, aber dafür um so besseren Gig hin. Die 30 Minuten waren mehr als Entschädigung für zwei Stunden Hin- und Rückfahrt, stundenlanges Warten unter Einwirkung schlechtester Musik. Aber aus dem Raum Nürnberg wird man noch viel hören. Früher war's der Julius Streicher. Doch wer steht schon auf deutschnationale Stehgeiger? Da find ich diese Punker doch bedeutend interessanter..



7 Tage Drüber

Aber kein Stück zu spät

Leckerhäppchen für Aug' und Ohr von einer Berliner Frauenpunkcombo

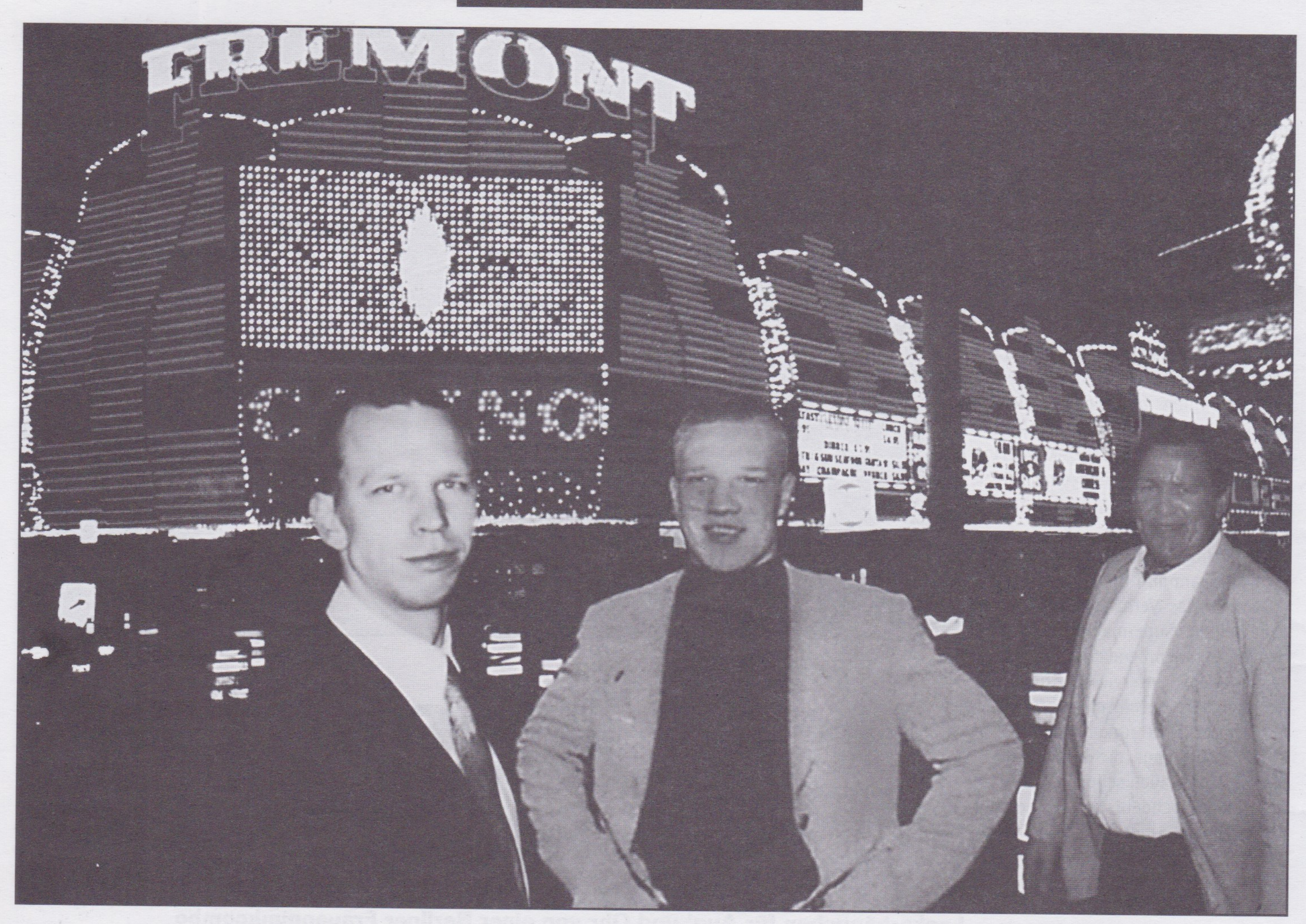
Hallo Leute. Herzlich willkommen wieder einmal in unserer Sonderrubrik „Eine Band, die man unbedingt mal anquatschen sollte, wenn sie bei einem um die Ecke gespielt haben und nach dem Gig am Tresen stehen". Heute haben wir etwas für diejenigen unter euch, die öfter mal eine Punkscheibe auf dem Plattenteller zu liegen haben. Und noch angesprochener sollten sich die fühlen, für die Punk nicht immer sofort mit Bierernst behandelt werden muß. Wer jetzt denkt „Äh, Funpunk. Gähn.", der ist doof.

Mir fällt das Wort ja auch immer gleich ein, aber ich kann nichts dafür, daß es die Goldenen Zitronen und die Prinzen gibt. Zumal die Mitohneglieder der Band, um die es hier geht, auch viel hübscher sind. 7 Tage Drüber ist, wie der Name den IQ-Protzen vielleicht schon verraten haben wird, eine Frauenband. Das an sich ist ja nicht so selten, aber speziell im Punkbereich eben doch auch nicht so alltäglich. Die Kapelle existiert seit knapp einem Jahr und ist im Moment dabei, sich die ersten Live-Sporen zu verdienen. Die meiste Zeit vorher ging damit drauf, sich im Proberaum aufeinander einzustellen und halbwegs zueinander zu finden. Dann platzte bei Mama Leone mal kurz ein Kondom (haben die im Interview echt so erzählt), sie wurde mittelfristig eben MAMA Leone, und nachdem diese Sache geregelt ist, geht es derzeit an's Touren und Auftreten. Übrigens ist auch der Bandname aufgrund der eben erwähnten Geschichte entstanden. 7 Tage drüber. Alles klar? Wem noch immer nicht, dem empfehle ich die Lektüre von Jutta Resch-Treuwerth oder Dr. Sommer.

Das Programm jedenfalls, das Maggi, Sunshine, Bexta Nongeld, Mama Leone und Megadusa jetzt bieten, besteht zu einem großen Teil aus gecoverten 50er- und 60er-Stücken, die auf eine derart herrliche Weise rübergebracht werden, daß das Zuhören einfach nur Spaß macht. Das ganze gequirlte Schmalz von Altbarden wie Paul Anka oder Elvis oder so schnuckelige Sachen wie „Rote Lippen soll man küssen..." auf Punkrock. Die eigenen Sachen der Band laufen nicht, wie Vorurteilsbeeinflußte meinen könnten, in die Hardcore-Doppelaxt-Richtung, sondern drehen sich um, ähm..., sagen sie am besten selbst. Megadusa: „Wir haben keinen Bock, so politisch zu sein. Kritisch ja, aber auf keinen Fall politisch." Maggi: „Es ist nicht so, daß wir jetzt alles raushauen, was wir den Männern schon immer mal sagen wollten. Es geht vielmehr darum, wie wir Frauen die Frauen sehen. Unsere eigenen Macken benennen. Wir wollen nicht über die Mucke sagen 'Ha, ihr Schweine!' Wir wollen keinen Geschlechterkrieg vom Zaune brechen. Es gibt Frauen, die machen geile Musik, und es gibt Männer, die machen geile Musik. Das sehe ich geschlechterlos."

Für den Juni ist die Veröffentlichung einer Single geplant. Das Scheibchen mit vier Stücken wird wahrscheinlich bei East-West herauskommen. Und zwischendurch ist lebendiges Musizieren angesagt. Wenn ihr also mal ein Tourplakat von 7 Tage Drüber seht, geht hin zu dem Gig. Oder kauft euch die Scheibe. Oder macht beides. Bandkontakt funktioniert über Berlin Concert, 030 - 2477628.

Text: Rudi Mint
Photo: 7 Tage drüber



Viva Las Vegas!

Prüfer von Blechreiz und Arbeitskollege Neumann besuchen den Boxkampf Axel Schulz vs. George Foreman

Mit zwei frisch ausgestellten Reisepässen steigen wir in Berlin-Tegel in den Flieger, um nach Vegas zum Fight zu jetten. Kollege Neumann war vor 15 Jahren schon mal da, gibt sich also ortskundig. Ich kenne Amerika nur aus dem Fernsehen und bin schon auf jeden Scheiß gespannt, wie etwa kostenloses Kaffeenachschenken, 650 Gramm schwere T-Bone Steaks und Bedienuegn in Bunny-Kostümen.
Die nette Stewardess bringt uns feine Drinks und im Bord-TV laufen zwei Filme die ich schon vergessen habe. Überraschend die Radio-Show. Von Götz Alsmann moderiert, auf Programm 6 des Bordradios. Starke Songs, unter anderem eine geile Ska-Nummer und ein Punk-Song. Dazu die sonore und leicht scherzende Stimme von Herrn Alsmann von der NDR Nachtshow.
Nach einem ewig langen Flug über Canada und die USA landen wir in Los Angeles und müssen uns in eine ebenso lange Warteschlage für Einreisende reihen. Anschließend hechten wir zum United-Schalter und Neumann organisiert uns zwei Tickets nach Vegas. Mit einer zweipropelligen Konservendose schunkeln wir dann über die Sierra Nevada zum Glücksspieler-Paradies. Die Zeit wird knapp, mittlerweile ist es 2 Uhr Nachmittags und am Abend um acht soll der Gong zur ersten Runde schlagen.
Ein endloses Tal, mitten in der Wüste, da hinten im Dunst liegt eine Stadt, die, wenn man drüber fliegt, wie eine zu groß geratene Kleingarten-Kolonie im Sandkasten wirkt. Der Landeanflug wird zur Mutprobe und wir können jetzt die zahllosen protzigen Hotels und Casinos sehen.

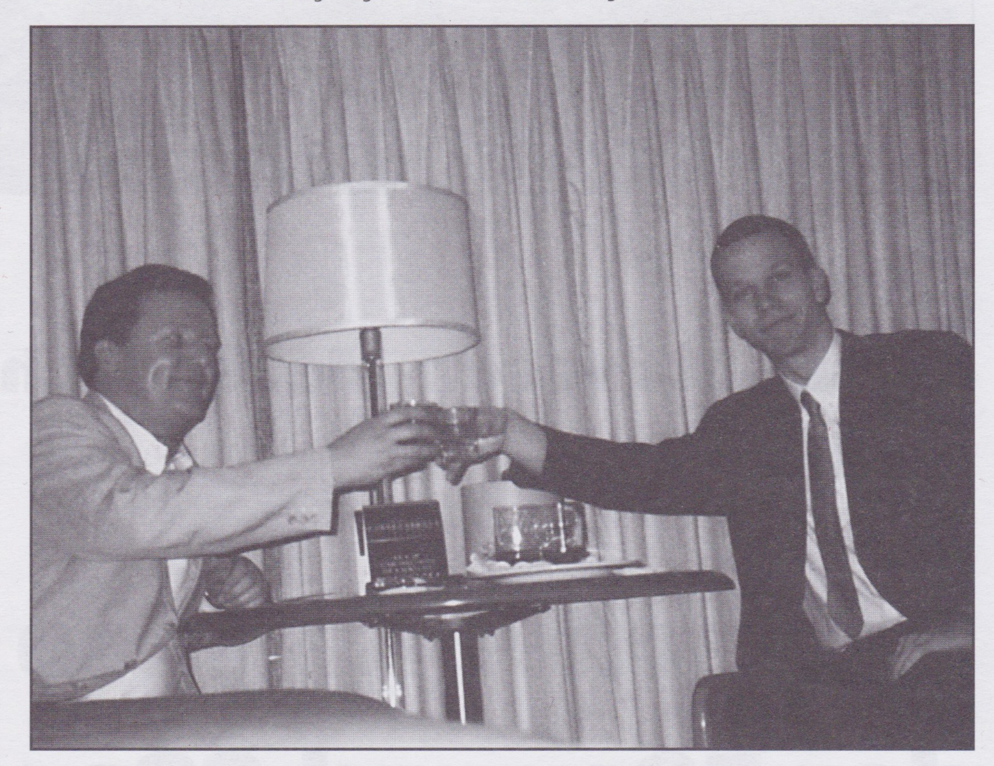
In der prallen Nachmittags-Sonne schlendern wir über das Rollfeld, der trockene Wüstenwind weht Sand hinter meine Sonnenbrille und die Bomberjake wird zu warm. Wir wün-

schen uns nur noch eine kalte Dusche im Hotel. Der Taxifahrer versorgt uns mit ersten Tips und liefert uns im „Flamingo Hilton" ab, einem Hochhaus-Hotel, das unverkennbar aus den grauenvoll farbigen Siebziegern stammt (erinnert mich stark an „Shining"). Trotzdem alles voll High-Tech: „Welcome" - Computer - Kreditkarte - DoorCard (statt Zimmerschlüssel) - „See you later guys."Alles top organisiert im Land, wo jeder Jedermanns Kumpel ist.

„Hi, you guys here for the fight tonight?" fragt der Taxifahrer als wir das Hotel „MGM Grand" als Ziel nennen. Nach und nach sehen wir immer mehr riesige Werbeschilder mit der Aufschrift „Foreman vs Schulz", wobei die Namen in den jeweiligen Landesfarben gestaltet sind. Rick, so heißt unser Cabdriver, ist der Meinung, daß Schulz keine Chance gegen Foreman hat - wir halten natürlich dagegen. Das MGM Grand ist ein gigantischer Koloß, komplett mit blauem Spiegelglas verkleidet: das größte Hotel der Welt. Die Eingangshalle, die wir betreten (es gibt derer fünf) ist im Imperatoren-Stil gestaltet: weißer Marmor an Wänden, Decke, Fußboden, dicke Säulen und viel goldglänzender Kitsch. Am Counter lauter junge Dinger, die alle ganz heiß darauf sind, Kundschaft zu bedienen: „Welcome" - Computer - Kreditkarte - Tickets - „Much fun gentlemen." Die gnadenlos brutalste Reizüberflutung von rasselnden Münzen, trällernden Slotmachines, schreienden Farben und Lichteffekten, kreischenden Amis und Countrymusik schlägt uns entgegen, als wir uns den Weg durch eines der hoteleigenen Casinos bahnen müssen, um zum Main-Square in der Passage zu gelangen und von dort aus, den Wegweisern folgend, die Veranstaltungshalle 3 finden. Parallel zu dem Kampf finden im MGM drei andere Shows statt, eine Eis-Revue, eine „Special Las Vegas Magic"-Zauberschau - und Tom Jones, der mit seinem Herzschmerzprogramm in Halle 1 auftritt. Vor der gut bewachten Absperrung lauern Rudel von Typen, die noch Karten verticken wollen. Wir werfen einen kurzen Blick auf die Wettquoten beim Buchmacher, kapieren aber das System nicht und da es schon kurz vor acht ist, gießen wir uns noch hektisch einen doppelten Jack Daniels mit viel Eis und ein viel zu kaltes Bud rein.

Gestärkt durchschreiten wir die Securitykontrollen der schwer bewaffneten Hotelbullen, finden gerade unsere beiden Plätze und da erschallt auch schon die (leider so miese) „Hymne" von uns Axel über die Anlage. Gleich neben uns ist der Gang von seiner Garderobe zum Ring, Acki tänzelt im Bademantel mit bereiten Fäusten zwischen seiner Crew umher und der Ansager kauderwelscht irgentwas übers Mikro. Kollege Neumann steht auf und ruft. Wir machen einen ziemlich großen Fan-Block auf 2 Uhr aus, die jetzt alle ein lautes „Axel, Axel" anstimmen. Neben uns sitzen zwei Gebrauchtwagenhändler aus Schwabing . Der eine versucht, mir ein unverständliches Gespräch aufzudrängen. Ich bekomme gerade einen Schluckauf von dem völlig überkühlten Bier. Als George Forman die Halle und dann den Ring betritt, dröhnt die Halle vor Begeisterung. Immer wieder werden abgehackte Wörter vom Publikum skandiert, Kollege Neumann übersetzt: „U-S-A!", ach so.

„Bong", ab geht'er! Foreman besetzt die Mitte des Rings und Axel trippelt wie an einer Leine im Kreis um den Alten rum. „Woom!" - George drischt ins Leere. „Paff!" - Axel landet einen Treffer an den Handschuhen von George. In der ersten Runde beäugen sich die beiden. „Bong", in die Ecken! Ich versuche den Punktestand auf einem der Bildschirmwände zu erhaschen, bin aber zu spät. Mein Sitznachbar bayert mich von der Seite an, ich versteh' nix und „Bong", auf zur zweiten Runde. Axel ist fix, zu schnell für den Senior: Kommt 'ran, täuscht an und „Zack" - trifft. Foreman hat gewaltige Hämmer bereit, die er „telefoniert". D.h. Axel erkennt frühzeitig den Schlag, duckt sich im letzten Moment unter der herandröhnenden Faust weg, taucht danach auf und pellt ihm eine in die durch den Schwung offene Seite. Das geht dreimal gut, beim vierten mal hat Gevattern das Spielchen satt und plaziert heimlich eine Faust in Axels „Fluchtweg". Axel taucht wieder vor dem Schlag weg, und „Paff" knallt diesmal volles Brot mit der Schläfe gegen die schon wartende Faust. Beim Auftauchen ist er verwirrt und dämmrig, läßt die Hände unten und kassiert eine gut gesetzte Wuchtbrumme. „Bong", Pause.



Doping à la Blechreiz: Jack Daniels und eiskaltes Budweiser als Vorbereitung für den Kampf

Zwischen den Runden hüpft jedesmal eine brünette oder eine blonde Barbiepuppe mit Glitternummer über die Bretter und ich nix verstehen die Einblendungen der Zahlenmuster auf den Videowänden. Im Block links sitzt ein schwarzer Brocken im schwarzen Anzug, mit Zigarre und den fetten Brillies an den Fingern. Die zwei Plätze rechts und links sind leer und auf den vier Stühlen hinter ihm sitzen seine Gorillas, alle mit Sonnenbrillen und glotzen jeden an, der in die Richtung ihres Chefs guckt. Immer noch Schluckauf. „Bong", beide kommen aus den Ecken und nehmen ihre Stammplätze ein. Ich frage mich, ob das mit den Fernsehsendern abgesprochen ist...? Die Menge peitscht sich auf, immer abwechselnd werden die Namen der beiden Kämpfer gebrüllt. Ich bekomme jetzt wieder Bierdurst, aber die nächste Theke ist weit und die Breaks sind immer nur so kurz. Dann eben ohne.

Im weiteren Verlauf des Kampfes merkt man, wie träge Foreman ist, und daß der flinke Axel technisch viel mehr auf dem Kasten hat. Aber Schiß hat er, denn Foreman pflegt seine Opfer in achtlosen Momenten einfach mit einem Bleihammer „totzuschlagen". Aber dazu kommt es nicht. Auch hat Axel nicht genug Wumms, denn dem Big Daddy scheint es egal zu sein, wieviel Ballermänner er einsteckt. So kommt es, wie es kommen mußte, der Champion wird nicht bezwungen und behält den Gürtel, der extra weiter gemacht werden mußte, damit er paßt. Der schwarze Brocken im Block links steht auf, klatscht ausholend ein paarmal in Richtung Foreman und zieht mit seinen Boys ab. Große Enttäuschung in den Reihen der deutschen Fans, überall wird gezetert. Zwei Minipli-Tussen stehen neben mir und sächseln was von Betrug und Schiebung. Ich beobachte zwei Jungs mit kurzen Haaren, Martens und Anzug, unüberhörbar aus Brandenburg, die sauer sind, weil sie kein Autogramm ergattern konnten. Da uns das jetzt alles zu kleinkariert wird, drängeln wir uns zum verschwitzten Axel durch die Presse rüber. Kollege Neumann klapst ihm auf die Schulter, und wir verlassen die Halle in Richtung Bier-Stand.

In der Bar, wo hinter'm Tresen oben eine Band spielt und in den Sitzgruppen lauter aufgedonnerte Schwarze sitzen, klemmen wir uns an die Theke und trinken genießbares mexikanisches Bier. Später schlendern wir noch durch das eine oder andere Casino, gucken uns die ganzen Amis an, die tagelang an den Daddelboxen sitzen und zitieren Axel Schulz, der dazu meinte: „'N bißchen behämmert sind die ooch alle." Vor der wohlverdienten Nachtruhe landen wir noch in einer Bar, in der auffallend viele junge Mädels auf niedrigen Tischen tanzen. Dort schlürfen wir den letzten Jack Daniels, lassen uns vom Türsteher, dessen Jacket gerade bei einem Rauswurf demoliert wurde, den nächsten Taxistand zeigen und wanken durch das wild flackernde Lichtermeer dahin.

Text & Photos: Prüfer



Musik-Matrosen-Menschliche Schicksale:

Deutscher Kalypso der 50er und 60er Jahre

Beim Renovieren eines im vergangenen Jahrhundert erbauten Hauses passierte es: die beiden Verfasser des nun vorliegenden Berichts, nach welchem die internationale Musikgeschichte voraussichtlich umgeschrieben werden muß, fanden in einer dunklen Ecke den leicht verstaubten Singleordner im dezenten 50er Jahre Design mit dem hochbrisanten Inhalt in Form von ca. 30 schwarzen Vinylscheiben. Wegen der anliegenden Arbeit wurde der Entdeckung zunächst geringe Aufmerksamkeit geschenkt - sträflicherweise, wie sich bald herausstellte: Eines gemütlichen Abends nämlich, kühles Bier und wohlfeile Schnittchen gaben ihm die besondere Note, erinnerte man sich des Ordners und das Schicksal nahm seinen Lauf: Neugierig ob der oftmals exotisch klingenden Interpreten- und Liednamen begannen die Autoren das Material zu ordnen und zu katalogisieren. Danach wagten sie den akustischen Test, und was sie dort zu Ohren bekamen, veranlaßte sie zur intensivsten Grundlagenforschung, dessen Ergebnis geneigter Öffentlichkeit erstmals und exklusiv in diesem Magazin zugänglich wird!

Wie alles begann

Olaf erinnert sich: „Es war an diesem verflucht geselligen Abend. Auf unserem original Perpetuum Ebner Plattenspieler Typ 'Rex' lag Peter Alexanders Lied 'Libero', als plötzlich auf den Käseschnittchen die Mayonnaise verdampfte und das Bier im Glas schal wurde!" Ein durch die Klänge herbeigeeilter Zeitzeuge bestätigte den damaligen Höchststandard des Plattenspielers mit Holzvergaser und dem klanginnervierenden Gehäuse aus japanischer Rhabarbereiche - und noch besser: „Das ist Kalypso!" rief er, freudig den Stil des Gehörten nennend, aus. (Fanatischer Kalypsohörer gewesen zu sein gab er in späteren Befragungen übrigens weitaus offener zu als die Mitgliedschaft in der HaJott nur 10 Jahre zuvor...) Nichtsahnend stellte genannter Zeuge uns noch 2 Filme aus jener Zeit zur Verfügung („Freddy in der Südsee" sowie „Hier bin ich - hier bleib ich", beide von der CCC-Film. Letzterer Titel wurde unser Arbeitsmotto, wenn wir wieder einmal nächtelang recherchetreibend vor dem „Rex" saßen.) Und so besaßen wir einen Berg Material, von dem wir nur vermuten konnten, welch geschichtsträchtige Vergangenheit in ihm schlummerte.

Um diese zu erwecken begaben wir uns zunächst in die atombombensicheren Grüfte des Bundesarchivs bei Koblenz. Ole: „Die Wachtposten an den Eingängen foppten wir, indem wir, als Kakerlaken verkeidet und die chinesische Hymne absichtlich falsch singend, aussagten, wir seien Halbgötter und unterwegs in Sachen Darmträgheit!" Ein alter Trick also. Der Aufwand lohnte, denn was wir hier an Belegen für die Entstehung deutschen Kalypsos auftaten, übertraf selbst unsere kühnsten Erwartungen!

So können wir anhand von akribisch gesichteten und ausgewerteten Schriftfragmenten der letzten 3 Jahrhunderte nachweisen, daß zwischen 1680 und 1700 ein gewisser Junker Karl in dem Fürstentum Lippe (heute Kreis Detmold) Tonfolgen und die dazu passenden Tanzschritte entwickelte, die sich alsbald in den jedoch recht engen Grenzen seiner Heimat auf Feiern der Landbevölkerung und des sehr niederen Adels zu vorgerückter Stunde großer Beliebtheit erfreuten. Die Musik konnte sich allerdings letztendlich, wohl auch ihres obskuren Namens wegen („Karl-von-Lippe-Musik") nicht gegen die damaligen Marktführer durchsetzen. Auch waren die Texte oftmals von der derb-direkten Art, ein Umstand, der immer häufiger mit dem zu der Zeit gerade aufkommenden Sittengedanken kollidierte. Karl ließ sich dadurch zwar nicht beeindrucken und komponierte wie besessen, aber über kurz oder lang erging es ihm wie jedem verkannten Genie: er verfiel dem Alkohol und wurde Matrose.

Ab diesem Zeitpunkt werden die Archive dünn: wir fanden lediglich

den Beleg von 1730 über die Heuer seiner letzten Fahrt, die ihn nach Trinidad brachte. Hier war es auch, wo er kurz nach seiner Ankunft dem Suff erlag, jedoch nicht ohne vorher den Ureinwohnern Trinidads seine Musik nicht nur näherzubringen, sondern sozusagen zu vererben. Vom ersten Tag an, da sie Junker Karl seine Melodien auf dem Schifferklavier und mehreren unterschiedlich mit weißem Rum gefüllten Flaschen intonieren hörten, gaben sie den Klängen ihren Namen: Kalypso1
Die nächsten rund 200 Jahre geschah nicht allzuviel auf Trinidad. 1802 wurde es zur britischen Kolonie, dies brachte den Kalypso kurzzeitig zurück nach Europa, allerdings nur nach England (und auch dort lediglich in die Zirkuszelte). Aus dieser Zeit muß auch die heutzutage übliche, aber nun bewiesenermaßen falsche Schreibweise „Calypso" stammen. Werte Leser haben sicher Verständnis dafür, daß wir beim Original bleiben. Olaf: „Oder?" Ole: „Klar haben die das!"

Die Wiederbelebung

Im Jahre 1955 ist Deutschland wieder einigermaßen hergestellt von dem Schlamassel, den es sich selbst eingebrockt hat. Die Altstädte sehen so aus, wie die Altstadt Dresdens noch heute aussieht, und aus den um ein Kreuz und einen Zettel („Das Abhören feindlicher...) erleichterten Radios erklang ein Lied des Jungstars Catarina Valente, der „Tipitipitypso". Heiter und im Takt des guten alten Kalypsos singt die junge Dame vom Pferdeschlachten, von Hauereien und einer „schönen Schießerei"! Und das ungeachtet dessen, daß noch über die Hälfte der männlichen deutschen Bevölkerung in lebendiger Erinnerung mindestens einer schönen Schießerei war. Trotz alledem, gerade dieser Song ebnete den Siegeszug einer neuen, eigentlich doch uralten Musikrichtung: Kalypso eben.
Exemplarisch ist gerade dieses Lied auch für 2 Besonderheiten des Kalypsos der 50er und 60er Jahre: 1. Er wird von überwiegend ausländischen Interpreten vorgetragen und 2. Die Textinhalte könnten rein intellektuell von einem 1 1/2 Jahre alten Kleinkind mittlerer geistiger Entwicklung verfaßt worden sein. Wie konnte es aber dazu kommen, daß Künstler wie z.B. erwähnte C. Valente, eigentlich Sproß einer wohlhabenden ungarischen Adelsfamilie, sich für Kalypso hergaben? Unsere Recherchen ergaben die - doch erschütternde - Antwort. Es erging C. Valente wie ihrem Bruder Silvio so, daß beide zunächst als Gastarbeiter mit hohen Salärangeboten und anderen windigen Versprechen nach Deutschland gelockt wurden. Hier angekommen, fanden sie sich Tage später noch arg betäubt, aber mit Noten- und Textblättern in der Hand, in einem Gelsenkirchener Tonstudio wieder. Hier mußten sie dann unter Androhung körperlicher Züchtigung das Lied „Jimmy duuu, dubidubidu!" auf Band singen. Später erschien das Lied ebenfalls als Single, was dazu führte, das Künstlerkollegen aufgrund des Textes Silvio Valente als „schwulen Lümmel" outeten, und ihm so eine internationale Karriere vorenthielten. Daraufhin tingelte er jahrelang über Rummelplätze als Lockvogel an Boxzelten und verkauft heute, von der eigenen Schwester gemieden, Heringsbrötchen in einer Bahnhofshalle im norddeutschen Raum.
Ein weiterer Ausländer, Vico Torriani nämlich, hatte da weitaus mehr Erfolg. Ursprünglich aus der Schweiz stammend versuchte er, unter Zuhilfenahme seines italienisch klingenden Namens, Milchspeiseeis aus Sizilien zu verkaufen. Schon nach zwei Wochen emsigen Treibens erlag ein 63jähriger Schiffschaukelbremser aus Schlettenbach nach dem Eisgenuß einer hartnäckigen Salmonellose. Torriani brauchte nun schnellstens Geld für ein F&R (Flucht oder Rechtsanwalt) Ticket der Bahn, das ihn nach Argentinien bringen sollte. Hierfür nahm er das nächstbeste Angebot an, in einer übelbeleumdeten Kneipe vor einer Sippschaft von Randexistenzen sein Talent als Sänger bloßzustellen. Dort wurde er nach wenigen Tagen bereits entdeckt und es begann eine Kalypsokarriere, die bis heute ihresgleichen sucht und erfolgreich anhält. Unvergessen Torrianis Auftritt am 14.5. dieses Jahres beim Musikantenstadl. Hier erlaubte er sich allerdings einen Faux Pas, als er das Lied „Anna naß aus Carracass" zum Besten gab: er bekam sofortiges Auftrittsverbot für den Berliner Veranstaltungsort KOB, konnte sich aber daraufhin über etliche Solidaritätsbekundungen seitens Oi!-, Punk- und Skabands freuen, denen es ähnlich ging. Olaf:"Wir freuen uns schon auf Vicos 75. Geburtstag, der im September im ZDF laufen soll!" Für echte Kalypsofans ein Muß. Im nächsten Heft liest die verehrte Leserschaft: Freddy Quinn - die Geisel der Südsee; Deutscher Kalypso der Gegenwart; Kalypso und Skinheads - eine ungleiche Ehe?

Text & Photo: Olaf & Ole

SPORT LINE

Kochhannstraße 1 • 10249 Berlin
Nähe SEZ • Tel./Fax. 030 / 4 26 31 01

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag
10.00 Uhr bis 18.30 Uhr

Getta Grip

FANS
London

FRED PERRY
Polos ab 49,- DM

Original ALPHA MA1 ab 159,-DM



Dr. AirWair Martens
With Bouncing Soles

ab 129,- DM

EASTEND

..EINE HC/INDIE-ROCK BAND, DIE NEUE MASSSTÄBE SETZT...

Robert

..EINER DER GEILSTEN NEWCOMER-ACTS DER INDIE-SZENE..
(TROUBADICKS)

..EINE DEUTLICHE STEIGERUNG ZUM WIRKLICH GENIALEN DEBÜT..
(THAT´S IT)

..EIN WIRKLICH BEEINDRUCKEND GUTES TRIO, DAS HARTEN INDIE-ROCK BRINGT..
(ROCK HARD)

Robert

STEINE



BEREITS ERSCHIENEN: "ROBERT"

LEPRECHAUN
POSTFACH 1341 * 74643 KÜNZELSAU
TEL/FAX: 07905/259

NEUE CD "STEINE" JETZT ERHÄLTLICH!

IM VERTRIEB VON FIRE ENGINE

Die andere Seite von Laurel Aitken



Der Junge mit der Mundharmonika

Durch eine Nachricht auf meinem Anrufbeantworter erfuhr ich am Nachmittag des 15. April, daß Laurel Aitken abends im East End spielen sollte. Leider enthielt die Nachricht keine genauere Angabe über den Ort und so war unklar, in welchem Teil des ach so kleinen Londoner East Ends der Auftritt des Godfathers geplant war. Also blieb mir nichts anderes übrig, als mir die Finger wund zu wählen, und alle in Frage kommenden Pubs und Clubs anzurufen. Erfolglos! Auch in sämtlichen Gig Guides war über Laurels Konzert nichts aufzuspüren, und das Ganze kam mir langsam wie ein Staatsgeheimnis vor. Zuguterletzt bekam ich über Laurels Manager doch noch die ersehnte Auskunft. Auftrittsort sollte Douggies in Hackney sein. Zu viert machten wir uns auf die lange Reise ans andere Ende Londons in der Hoffnung, dort noch früh genug anzukommen. Gegen 22:00 Uhr erspähten wir den Schriftzug „Douggies" an einem dunklen Gebäude. Der Eintrittspreis von 8 Pfund verschlug mir die Sprache. Zusätzlich mußten wir unsere Jacken für 1 Pfund an der Garderobe abgeben, da wir sonst wohl nicht smart genug gewesen wären.
Als wir den Saal betraten, empfing uns gähnende Leere in einem riesengroßen glitzernden Saal. Nicht eine Menschenseele war weit und breit zu sehen. Als erfahrene Laurel Aitken Konzertbesucher erschien uns das alles doch recht merkwürdig. Etwas später sollten wir ein paar Antworten auf unsere Fragen bekommen. Die Bedienung erklärte uns, daß wir in einem mehr oder weniger rein jamaikanischen Nobel-Nachtclub gelandet waren, in dem kurz zuvor auch Byron Lee gespielt hatte. Das Konzert sollte um 0:30 Uhr beginnen, zu einer Zeit, wenn normalerweise in London schon alles gelaufen ist. Also wurden die nächsten zwei Stunden mit Red Stripe und bestem Ska vom Plattenteller überbrückt. Leider blieb der große Andrang aus, denn in dem ca. 700 Leute fassenden Saal waren gerade mal 30 bis 40 Besucher, 10 davon im Balkon-Restaurant im 1. Stock mit Blick auf die Bühne.

Als Laurel dann gegen 1:00 Uhr endlich auf die Bühne kam zog es immerhin ungefähr 10 Ska-Liebhaber vor die selbige. Mit einer komplett neuen Bandbesetzung (abgesehen vom Bassisten), neuem Song-Set und einem neuen, scheußlichen Anzug bekam man hier mal einen ganz anderen Eindruck von Mr. Aitken. Das ganze Konzert war im Reggaestil gehalten und Skinhead Songs wurden durch Lieder wie „Fattie Fattie" und „Zion City Walls" ersetzt. Obwohl Laurel nicht im gewohnten Stil mit Stage Invasions abgefeiert wurde, war die Stimmung hervorragend, wenn auch völlig anders als sonst. Trotzdem beschlossen wir, nach dem Ende des 1. Sets den Heimweg anzutreten, und auf den zweiten Teil zu verzichten, denn ich wollte die Geduld meiner beiden deutschen Gäste nicht allzu sehr strapazieren.

Eine Woche nach dem Auftritt im Douggies war Laurel dann wieder in altbewährter Art im Dublin Castle zu sehen. Die Bandbesetzung hatte inzwischen erneut gewechselt und diesmal war endlich wieder eine Posaune dabei. Der ewige Musikerwechsel wirkte sich jedoch negativ auf das Set aus und sicher war nicht nur die heranrückende Sperrstunde der Grund dafür, daß der Gig sehr kurz ausfiel. Als Vorband hatten House Of Rhythm auf dem Programm gestanden. Von den vielen Malen, die ich HOR inzwischen gesehen habe, war dieses eindeutig das beste Konzert. Mit ihren bekannten und auch ein paar neuen Songs legte sich die Band ordentlich ins Zeug und hatte mindestens soviel Spaß wie die Zuschauer.

Text: Agent 007
Photo: Lord Helmchen

London Club Guide

Nighttrain im Russell Arms
Lidlington Place, Mornington Crescent, U-Bhf. Euston oder Camden, 14-tägig, Eintritt 5 Pfund, ab 20:00 Uhr
Meiner Meinung nach das Beste, was zur Zeit samstags los ist. In 2 Räumen läuft Ska, Soul, Mod Revival, R & B und leider auch etwas Funk. Die Stimmung ist super, die Bierpreise sind zivil, viele nette Leute, manchmal etwas viele Trendies, die auch einmal Mod sein wollen.

Blow Up im Laurel Tree
Bayham Street, U-Bhf. Camden, Eintritt 3 Pfund
Die Verarschung des Jahres! Wer kein Clubmitglied ist, darf ab 20:30 Uhr stundenlang Schlange stehen, um dann vielleicht 'reinzukommen, während drin gähnende Leere herrscht. Zu späterer Stunde wird es dann rammelvoll und es gibt keine Luft zum Atmen. Beim Bier muß man dann zur Abwechslung mal wieder Schlange stehen.

60ts-Nighter im 100 Club
100 Oxford Street, U-Bhf. Tottenham Court Road, Eintritt Mitglieder 7 Pfund, andere 9 Pfund, ab 1:30 Uhr
Einmal im Monat, normalerweise am 3. oder 4. Samstag findet im 100 Club der Niter statt. Da es szenemäßig nicht oft die Gelegenheit zum durchtanzen gibt ist diese Veranstaltung ein absolutes Muß. Der Sound ist zwar etwas gewöhnungsbedürftig, da das Motto lautet: je seltener desto besser. Auch die Leute sind gewöhnungsbedürftig und mindestens so extrem wie die Musik.
Neuerdings lohnt es sich auch hin und wieder donnerstags zum 100 Club zu gehen. Dort wird eine Live-Band – normalerweise eine Modband – geboten und anschließend wird alles vom Mod Revival über Soul, Ska, New Wave und R & B aufgelegt.

Skabar, Lukas Arms
Grays Inn Road, U-Bhf. Kings Cross, Eintritt frei
Hier trifft sich die Londoner Skinheadszene zum sonntäglichen Biertrinken. Allerdings weiß man nie genau, ob diese eher unregelmäßige Sache stattfindet. Veranstaltet wird das Ganze hauptsächlich von 2 Mods, die Ska vom Feinsten auflegen.
Ob es auch in der Zukunft bei diesem Termin bleiben wird, ist nicht sicher, nachdem sich bei dem normalerweise friedlichen Beisammensein zwei Skinheads eine Messerstecherei vor dem Pub geliefert haben. Einem der beiden wurde dabei wortwörtlich die Kehle aufgeschlitzt. Das könnte das Ende der Skabar bedeuten, auch wenn der Inhaber des Pubs seine Gäste vor den Bullen verteidigt und darauf hingewiesen hat, daß sonst alles friedlich geblieben ist. Also vorher anrufen unter Tel. 0171-837 43 40.

Agent 007


BLECHREIZ
SKA CRAZE
Rude Gangsters
She's Got A New Tattoo
Gunfight Hero
Polly
Answering Machine
Life Is Odd
Fuck You Brother
Macandeo
Beer For The Boys
Domina
Out Tonight!!
Iwan
RUDE • GANGSTERS
WIR KOMMEN:
Mi. 14.6. Essen / Zeche Carl
Fr. 16.6. Peine
Sa. 17.6. Walsrode
So. 18.6. Hamburg / Markthalle
Sa. 1.7. Berlin / SO36
Fr. 7.7. Rudolstadt / OpenAir
Sa. 8.7. Rudolstadt / OpenAir
So. 9.7. Oettersdorf / Open Air
sa. 22.7. Buchow Karpzow
Für Tourinfo & Booking
Destiny (Neue Adresse)
Waldemarstraße 33
10999 Berlin
Tel.: 030 / 614 39 45
Die aktuelle Blechreiz-CD: "Rude Gangsters"
(12 Titel, inkl. "Iwan") für 25,- DM (BestNr.: BR113)
direkt per Post bei Edition NoName,
Weichselstraße 66, 12043 Berlin, Bestell-Telefon: 030 / 613 42 11
fordert auch die kostenlose Blechreiz-Artikelliste an!

Nazi Desaster beim Scooter Run in Margate (5. bis 8. Mai)

Am Samstag Morgen machten wir uns bester Laune auf den Weg nach Margate zum Scooter Run. Die Sonne knallte vom strahlend blauen Himmel, ein langes Bank Holiday Weekend lag vor uns, und es erwartete uns Ska, Reggae und Northern Soul von morgens früh bis abends spät. So war es zumindest geplant, aber dann kam alles anders.
Vor dem Pub, in dem der Allnighter stattfinden sollte, lungerten bei unserer Ankunft ca. 20 Nazis 'rum, was uns überhaupt nicht schmeckte. Durch die Aufdrucke auf den T-Shirts ließ sich unschwer erkennen, daß die Typen zum Teil Mitglieder der Nazi-Scooter-Clubs „Gods of War" und „London Vikings" waren. Wir versuchten, uns die Laune nicht verderben zu lassen, aber wenig später waren es schon 40 Nazis, die zu den Klängen von 2 Tone ihr Bier tranken und mit zum Himmel gerichteten rechtem Arm für Fotos posierten.
Wir beschlossen, erst einmal unsere Lungen mit unpolitischer Luft und unsere Mägen mit Fish 'n' Chips zu füllen. Auf dem Weg zum Pub, wo später der Nighter stattfinden sollte, trafen wir auf einige Freunde, die uns eine schlechte Nachricht nach der anderen servierten. Einer unserer Kumpels ist jamaikanischer Herkunft. Er erzählte uns zitternd und schweißgebadet, daß die Nazis ihn angemacht und bedroht hätten. Jemand anders berichtete, daß ein CS-Gas-Kanister in den Pub geworfen wurde, wo der Nighter an diesem Abend hätte stattfinden sollen. Zum Glück schienen keine größeren Schäden entstanden zu sein, aber mit dem Nighter war es Essig. Es war nicht schwer zu erraten, wer hinter dieser Aktion steckte. Schließlich trafen wir den DJ , der uns bestätigte, was wir immer noch nicht fassen konnten. Wut und Enttäuschung standen ihm dabei ins Gesicht geschrieben, hatte er doch weder Kosten noch Mühen gescheut, diese Veranstaltung bei freiem Eintritt (!) zu organisieren.
Mittlerweile eine Gruppe von 15 Leuten, machten wir uns zu einer Pubtour auf. Dabei trafen wir später wieder auf den DJ, der weitere schlechte Nachrichten für uns hatte: Bei unserem Aufbruch hatte er gehört, wie eine kleine Gruppe von Nazis sich verabredet hatte, uns zu folgen. Sie würden uns schon kriegen, hatten die Kerle gemeint. Zu allem Unglück waren die Typen auch noch mit Mobiltelefonen ausgerüstet, sodaß sie jeder Zeit Verstärkung herbeirufen konnten. Schockiert überlegten wir, was wir tun könnten, als auch schon die ersten vier Nazis den Raum betraten, drei davon so unauffällig, daß sie offensichtlich ausgesucht waren, um uns zu verfolgen. Außerdem dabei eine Frau in schwarzer Armeehose, Rangers und Hakenkreuz im Ohr. Im Verlauf des Wochenendes stellte sich heraus, daß sie wohl so etwas wie der „leader of the pack" sein mußte. Wir versuchten, uns unsere Nervosität nicht anmerken zu lassen, obwohl ich im Geiste schon 100 Nazis in den Pub stürmen sah. Da kein Hinterausgang zu finden war, beschlossen wir, diese Falle zu verlassen, solange es noch ging, und ergriffen die Flucht per Taxi. Beim Verteilen auf die Taxen fing einer der Nazis auf unsere Fluchtaktion hin an, wild zu gestikulieren und anderen etwas zuzurufen. Da war uns endgültig klar, in welcher Gefahr wir uns befanden.

Für den nächsten Tag verabredeten wir uns, um gemeinsam Arthur Kay & The Originals zu sehen. Noch schockiert von den Vorfällen des Vorabends beschlossen wir, den Pub, in dem das Konzert stattfinden sollte, erst einmal zu zweit auf Nazis hin zu prüfen. In einer der hinteren Ecken saßen zwar 10 Nazis, doch die schätzten wir übereinstimmend als harmlos ein, und gingen 'rein, um Arthur Kay und seine Band zu hören.
Vor Begeisterung vergaßen wir fast, was um uns herum geschah, bis sich die Anzahl der Nazis plötzlich mindestens verdoppelt hatte. Später wurde mir erzählt, daß die bereits erwähnte Nazifrau mit Hakenkreuzohrring unser Erscheinen wohl auch mitgekriegt hatte, daraufhin telefonierte und mit diesem Rundruf für das Herbeiströmen von immer mehr Nazis gesorgt hatte.
Während ich versuchte, meine Nervosität mit Tanzen zu überbrücken, sprach einer der Nazis meinen schwarzen Skinkumpel an. Mein Freund trat dazu und fragte: „What's the problem?", woraufhin sich drei der Typen und besagte Nazifrau mit Gesichtern wie aus Stahl vor ihm aufreihten. Weiter hinten und vor den Ausgängen hatten sich mittlerweile ca. 80 Nazis postiert. In der Hoffnung, daß auch Nazis nicht ohne Weiteres auf Frauen einschlagen, wagte ich mich zwischen meinen Freund und die Nazis, und - welch Wunder - die Spannung ließ spürbar nach, und langsam wandten sich die anderen ab.
Unversehrt zu entkommen, schien uns allen mittlerweile unmöglich, trotzdem riskierten wir es, den Pub in kleinen Gruppen zu verlassen, was auch tatsächlich klappte! Mein Freund und ich beschlossen, noch kurz etwas vom Konzert mitzubekommen, dabei aber unsere Gruppe durch das Fenster im Auge zu behalten. Kaum waren unsere Freunde außer Sichtweite, da sahen wir eine Horde Nazis in die gleiche Richtung davongehen, offensichtlich unseren Freunden hinterher. Also machten auch wir uns auf den Weg, doch unsere Freunde waren nicht mehr auffindbar. Nach einstündiger Suche gaben wir es auf. Was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wußten war, daß unsere Freunde das Auftauchen der Polizei ausgenutzt hatten, um zu entkommen.
Wir beschlossen - immer noch auf der Suche nach unseren Kumpels - zu zweit zum Pub zurückzugehen, doch die Nazis waren auch schon wieder da, und umzingelten uns ein weiteres mal. Wieder konnten wir entkommen und machten uns auf den Weg zum Campingplatz. Unterwegs trafen wir ein paar Bekannte, die wir zum Bahnhof begleiteten, wo uns ein Mann mit irischem Akzent merkwürdige Fangfragen bezüglich unserer Identität stellte. Als er überzeugt war, keine Nazis vor sich zu haben, erzählte er, daß er der Inhaber des Bed and Breakfast sei, wo ein Teil unserer verschollen geglaubten Freunde übernachtet hatte. Er erzählte, er hätte unsere wohlbehaltenen Freunde mit seinem Auto einen Ort weiter gefahren, wo sie sicher in den Zug steigen konnten. God bless the Irish! Auf dem Campingplatz fanden wir dann unsere restlichen Freunde und wußten jetzt erst, daß alle in Sicherheit waren. Wir beschlossen, zusammenzubleiben und uns eine nazifreie Zone zu suchen.

Mitgenommen von den ganzen Ereignissen jagten viele Gedanken durch unsere Köpfe. Es ist schockierend zu sehen, wie organisiert und professionell jede Chance genutzt wurde, uns zu zeigen, wer der Stärkere, bzw. Mächtigere war. Und das alles nur, weil die Existenz eines schwarzen Skins sie zu sehr schockierte? Oder wäre der CS-Gas-Kanister sowieso in den Pub geworfen worden, einfach um ein paar Leuten den Spaß zu verderben? Und warum haben sie uns dann entkommen lassen, obwohl sie uns zweimal vollkommen in der Hand hatten und uns zu Brei hätten schlagen können? Hatten sie es nur auf Psychoterror abgesehen? Vor allem alber, wie kann es angehen, daß auf einem Scooter Run soviele Nazis auflaufen, ohne daß es mehr als uns 15 Leute zu stören schien.Was geht in den Köpfen der Leute vor, die zuschauen und keine eigene Meinung zu haben scheinen. Wer nach so einem Vorfall noch sagt, er ist unpolitisch und stolz, Freunde auf beiden Seiten zu haben, sowohl Nazis als auch Farbige, der ist meiner Meinung nach nur zu feige, Stellung zu beziehen. Dieses Wochenende hat zumindest gezeigt, wer auf welcher Seite steht. Wir haben deshalb zwar einige Freunde verloren, aber auch viele dazugewonnen.

Agent 007



Judge Dread, Dr. Ring Ding & the Senior Allstars

Aah, ich bin in Berlin und im SO 36 spielen Judge Dread und Dr. Ring Ding & the Senior Allstars.
Ist es nicht ein schöner Zufall?! Nein, ist's nicht, zumindest ist es kein Zufall, schließlich habe ich extra meine schon längst geplante, stets verschobene Berlinreise auf diesen Tag verlegt, dafür ist's natürlich schön ohne Ende.
Der Hinweg war etwas schwierig (für mich, nicht allgemein), aber Hauptsache ein Hinweg, d.h. ich kam schließlich doch an. Das SO 36 war recht voll, unter anderem mit Anja aus Esslingen, mit der ich dann den ganzen Abend rumsprang, bis sie mir zum Schluß dann entsprang, was aber, angesichts unserer völlig unterschiedlichen Ziele (100% unpolitisch) zu erwarten war, mich also nicht weiter anfocht.
Jetzt aber zum Konzert: der große Bog tue mir dies und das an, wenn das nicht völlig geil war. Dr. Ring Ding & the Senior Allstars kamen auf die Bühne, sahen zwar besetzungsmäßig etwas anders aus diesmal (3. mal für mich), aber soweit ich weiß, handelt es sich bei denen ja ohnehin um eine Band ohne feste Umrisse, und waren wieder die geilste „zeitgenössische" Ska-Band. Absolute Klassiker wie „Save A Bread", „Enjoy Yourself", „Madness", „Man In The Street", „Shame & Skandal" erklangen, ebenso einige eigene Songs, wie „Big Man" und vielleicht noch der mit den rrriips. Es ist natürlich ein schrecklich netter Zug von denen, gerade meine Lieblingslieder zu spielen.
Dann war es ca. 23.45 Uhr und es war noch kein Ende der Ring Ding-Show abzusehen. (Was ich, ganz entgegen meinen sonstigen Wünschen, wünschte, denn da ich als Landmaus die böse Katze fürchtete, d.h. nicht mitten in der Nacht U-Bahn fahren wollte, hatte ich mir vorher für 0.30 Uhr einen Chauffeur bestellt.) Nun mußte ich natürlich fürchten, daß ich, wegen Zugaben und Pause, nicht mehr allzuviel von Judge Dread zu sehen bekommen sollte. Doch Pustekuchen (blödes Wort), Judge Dread wurde kurz angekündigt, und kam dann gleich, ohne viel Trara (da war überhaupt kein Trara!), auf die Bühne „gesprungen". Judge Dread & the Senior Allstar Band, geil!!. Der versprühte noch mehr Witz, schaukelte noch mehr Pfunde und war mindestens genauso genial wie der Doc, auf dessen Vorzüge man ja, auf diese Weise, nicht verzichten mußte.
Es folgten z.B. „Big Six", „Big Seven", „Big Eight", ein wunderbares Rudy-Medley, das hauptsächlich aus „Rudy A Message To You" bestand. "She's A Big Girl Now" und so weiter. Bei „Up With The Cock" wollte er natürlich wieder einem Mädchen seinen Gummivogel überreichen, doch das extra zu diesem Zweck auf die Bühne gehiefte Mädchen floh und der Vogel blieb am Mann. Nach „She's A Big Girl Now" mußte ich weg...

Auf dem Weg mit der S-Bahn durch Berlin, bekam ich folgendes mit: Ein Skinhead schlug sich mit zwei adidasanzüglichen Typen. Da war ich noch nicht dabei, ich stieg dann erst in Tempelhof ein und wurde Zeuge des Nachspiels. Sämtliche (kleine Übertreibung) Passagiere der S-Bahn schlugen sich auf die Seite unseres Droogs, allen voran eine alte Titsa die Sachen Wie: „Nur weil er eine Glatze und Stiefel trägt, kann man ihn doch nicht gleich schlagen!" govoritete.
Ist das immer so in Berlin? Sind wir akzeptierte und geachtete Teile der Öffentlichkeit? - Wäre ja nicht schlecht, wenn sich dies auch hier unten durchsetzen würde. Leider machen meine bisherigen Erfahrungen in dieser Richtung weniger Hoffnung darauf, daß das bald geschehn könnte.

Jörg Dread

OHL auf'm Deich

Nordfriesland, unendliche Weiten, Millionen von Schafen, die einzigen Erhebungen außen den Wellen auf dem Wasser sind die Deiche. In dieser Einöde sollte ein Konzert stattfinden, wie man es im hohen Norden schon lange nicht mehr hatte. Die Fangemeinde pilgerte also nach Tönning in Schleswig-Holstein. Die Leute waren teilweise sogar aus den skandinavischen Nachbarländern angereist, um der Obersten Heeresleitung zu huldigen. Da man sich im Vorfeld erzählte, daß das Konzert ausverkauft sei, machte man sich schon relativ früh auf den Weg zum Veranstaltungsort, um vorher eventuell auch noch ein paar bekannte Gesichter zu treffen.
Am Ortseingang angekommen, machte man sich schon auf die Suche nach den versprochenen Schildern, die den Weg bis zum Jugendzentrum weisen sollten. Man hatte den Eindruck, daß Tönning mindestens halb so groß wie Hamburg sein mußte, denn man fuhr gut zwanzig Minuten durch den Ort, bis man mitten auf dem Deich an seinem Ziel angelangt war. Der Anblick der sogenannten Fangemeinde, der sich einem hier bot, war schon sehr interessant. So waren neben dem erwarteten Publikum selbst einige Landwirte in Gummistiefeln, Technomuffels und auch sonst sehr eigenartiges Volk anwesend. Dennoch herrschte eine sehr ruhige Stimmung.
Als man die heilige Halle betrat, um sich langsam nach den Vorbands vortzutasten, wurde man am Eingang erst einmal abgestempelt, stilvoll mit einem Stempel mit Schafsmotiv, den lebenden Exemplaren auf dem Deich naturgetreu nachempfunden. Als die erste Vorband (den Namen habe ich leider vergeswsen) zu spielen (?) begann, machte sich bereits nach wenigen Tönen ein Größteil des Publikums, darunter auch meine Person, auf in die Ferne. Denn das Geschrammel, das sich da bot, war schlichtweg eine Beleidigung für unser aller Gehör. Diese Massenflucht löste an der Bierbude vor dem Eingang beinahe eine Hysterie aus, denn hier trafen sich die Emigranten.
Nachdem die erste Band des Abends ihr Programm durchgespielt hatte, hofften die meisten d er Anwesenden darauf, daß die zweite Band ein etwas besseres musikalisches Können abliefern würde. Doch, was soll ich Euch schreiben, auch bei dieser Kapelle suchten wir schon nach wenigen Takten wieder das Weite. Die Vorbands entsprangen beide der NOISEszene, sodaß ich mir eigentlich über deren Musikverstand keine großartige Meinung bilden kann. Aber die meisten waren ja gekommen, um OHL zu sehen, die glücklicherweise nicht im Entferntesten an die schlechten musikalischen Leistungen ihrer Supportbands herankamen.
Sie spielten ein sehr gut gemischtes Programm von vielen alten Stücken wie z.B. „Belsen ein KZ" bis zu „Spionage" und natürlich auch neue Songs wie beispielsweise „Blind und taub.". Es war ein sehr gelungener Auftritt und die meisten Anwesenden hatten mit einer so guten Darbietung nicht gerechnet. So kann man beruhigt sagen, daß sich derjenige ärgern darf, der nicht bei diesem Konzert gewesen ist.

T. Duck

999/Guitar Gangsters in Leipzig

Waas? Dr. Ring Ding & the Senior Allstars und Judge Dread spielen in Leipzig, im Conne Island? Nichts wie hin! Bloß nicht entmutigen lassen. Nicht von der Handvoll Leute vor dem Club, nicht von deren langen Haaren, nicht von dem unverschämt späten Einlaß und dem daraus resultierendem Getränkemangel, nicht davon, daß statt dem angekündigten Ska-Konzert ein Punkkonzert....
Moment mal, sagtest du da gerade Punkkonzert? Ich fürchte schon. Kein Ska? Nee. Hu, na ja, 999 kann man sich schon mal antun. Und siehe, irgendwann mitten in der Nacht kamen dann im fast leeren Conne Island, die Vorband Guitar Gangsters auf die Bühne. Die spielten durchaus gut, klangen so nach Ramones/Lurkers. Schön!

999 waren noch besser, die klangen total nach 999, und spielten lauter alte 999-Klassiker, wie „Inside Out", „Feelin' Alright With The Crew", „Let's Face It", „English Wipe Out", „Nasty Nasty" und Neues wie W"hite Light", „Crazy, Crazy, Crazy", die aber auch wie Klassiker sind. Toll in Form die. Stimmung war auch irgendwie. Resümee:: Schön war's!

Jörg Dread

Hier könnte Dein Konzertbericht stehen. Wenn wir Deine Zeilen hier abdrucken (möglichst mit Foto, Ort & Datum des Konzerts einsenden) bekommst Du selbstverständlich ein Heft gratis zugeschickt. Bei Abonnenten wird das Abo um eine Ausgabe verlängert.

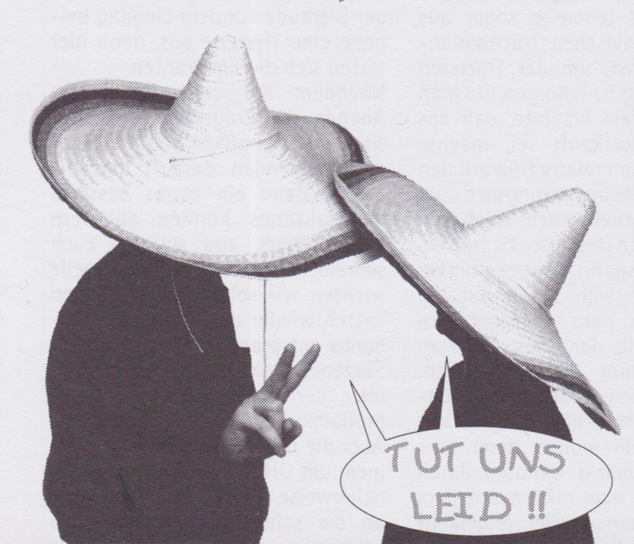


Impact Records



PROUDLY PRESENTS





KELLERGEISTER

"TUT UNS LEID" CD

DIE LUSTIGE SPASSTRUPPE VERPUNKT WIEDER MAL ALLES, WAS IHNEN VOR ´S MIKRO KOMMT, SEI ES " WE ARE THE WORLD ", ODER PETER MAFFAYS " SO BIST DU ", NATÜRLICH AUCH MASSIG EIGENE SONGS UND SOGAR EIN LUPENREINER TECHNO - HIT STEHEN AUF DEM PROGRAMM !!!

Die Einsamen Stinktiere

"Gassenhauer"



CD jetzt im Laden !



16 neue Deutschpunk - Hymnen der Gifhorner Strassenpunkband. Inklusive dem Szenehit "FC St. Pauli " und dem genialen " Moorsoldaten " vom " Alptraummelodien 2 " Sampler !!!



DER NEUE MAILORDERKATALOG IST DA !!

Hunderte von billigen LPs, CDs, Shirts und Videos, meistens 10,- DM billiger als im Plattenladen !! Diesmal auch mit geilen Buttons, Aufnähern, Fanzines, Postern..... !!

ACHTUNG !!! NEUE ADRESSE !!!

Im Vertrieb von SPV GMBH

Alles andere als kleinkariert

Hallo Emma,

...Dann möchte ich Euch noch zum genialen SKIN UP Nr. 2 beglückwünschen! Gefällt mir sehr, sehr gut! Und laßt Euch von gewissen Möchtegern-Skinheads nicht ans Bein pissen. Es gibt halt Leute, die einfach nur schlecht und peinlich sind. Überhaupt kommt mir einiges an dieser unserer doitschen Skin-Szene äußerst merkwürdig und kleinkariert vor, aber darüber können wir uns ja vielleicht demnächst persönlich bei einem Gläschen Bier unterhalten... Bis dann. Cheers. Rolle (*Live & Loud*)

Hallo Rolle,
herzlichen Dank für Deine aufmunternden Worte - hört man doch immer wieder gerne. Allerdings kann ich Deine Komplimente nur zurückgeben. Was ihr da am Mittelrhein und im deutschen Mittelgebirge auf die Beine stellt, hat wirklich Hand und Fuß. Und neben all Euren Aktiviäten macht ihr so ganz „nebenbei" noch eins der besten Zines, sowohl vom Inhalt als auch von der Aufmachung her. Keep on keeping on. Viel Spaß dabei wünscht
Emma Steel.

Glückwunsch

Hallo Skin Up,

herzlichen Glückwunsch zu eurer ersten Ausgabe (ich warte mittlerweile etwas ungeduldig auf die nächste)! Weshalb ich schreibe? Ja, es gehört schon etwas dazu, d.h. es muß etwas bewegendes geschehen, daß ich schreibe. Also, es geht um das dämliche Rumgehacke auf SHARP und SKINTONIC (obwohl es das ja jetzt nicht mehr gibt). Folgerichtig geht dieser Brief die Leserschaft an, und weniger die Redaktion. Ich denke, wir können froh sein, daß es SHARP gibt. SHARP hat gute Arbeit geleistet (ich denke da z.B. an die „Frontal"-Sendung im ZDF), obwohl da sicherlich auch einige Sachen gelaufen sind, die man hätte anders machen sollen. Ich will sagen, was aus SHARP gemacht wurde und wird, ist eine andere Geschichte. Aber die Grundidee ist doch spitze. Nein, ich bin kein roter Arsch, ich würde sogar eher sagen, daß ich konservativ stehe. Nazis gehören hier nicht hin! Ich hab' einmal versucht, unvorbelastet und richtig toll united mich mit Faschos zu unterhalten. Was war das Ergebnis? Einen ganzen Abend versoffen und nachher mußte ich zusehen, daß ich wegkomme, weil ich mich negativ über Hitler geäußert habe! Na toll! Zurück zum eigentlichen Thema.
Was das Skintonic betrifft, sieht es ähnlich aus. Sicher, das Skintonic war mal um ein vielfaches besser, aber trotzdem ist es, denke ich, immernoch, für mich jedenfalls, ein wichtiges Organ der Szene. Und was diesen „69"-Scheiß angeht, ich finde, daß ein Großteil der SHARP-Leute einfach, so war jedenfalls mein Eindruck, mit diesem "69-Spirit" (ich kanns bald nicht mehr hören!) mehr zu tun haben als andere. Ich will niemanden anklagen, daß er Oi! oder HC über alles liebt, versteht mich bitte nicht falsch. Ich halte es nur einfach für bedauerlich, daß so wenige mehr anständig und sauber rumlaufen, sondern einfach nur wie dreckiger Mist (ich vermeide hier das Wort "Punk", weil ich schon besser gekleidete "Punks" gesehen habe, als manche Skins rumlaufen)! Trägt denn hierzulande keiner außer mir Dreiknopfanzüge und einen Pork Pie? Nein, wahrscheinlich nicht, dafür werde ich noch angemacht, von wegen „Wer hat den Mod denn hier ausgesetzt?" Nicht zu ändern, wie's scheint. Aber es ist bedauerlich, daß keiner mehr (naja, fast keiner mehr) Sinn für Stil hat.
Vielleicht bin ich ja tatsächlich ein Mod. Oh Gott, ich will gar nicht wissen, was die Leute sagen, wenn die mich auf meiner Vespa sehen...! Vielleicht gibt es ja einige unter euch, die ähnlich denken. Oder vielleicht den einen oder anderen Mod, der gewillt ist, Briefkontakt mit mir aufzunehmen, und mich in die deutsche Mod-Szene einzuführen. Kann sein, daß ich da besser aufgehoben bin. Also, ich bitte euch alle, die meine Meinung teilen, mir mal zu schreiben. Ich freue mich immer über Post.
Keep the (69-) Faith.
Christian Flemming, Bismarckstraße 18, 35781 Weilburg

Tja„ Christian,
manche „LOite" können halt nicht ohne ihre liebgewonnenen Vorurteile leben. Wer Nazis nicht als dufte Saufkumpels ansieht, läuft Gefahr, von gewissen Personen gleich als „Rote Zecke" enttarnt zu werden. Normalerweise ist mir das völlig wurscht, ob und woe irgendjemand am Wahltag sein Kreuzchen macht, aber irgendwo hört der Spaß eben auf. Erst mit Nazis Party feiern, und wenn die dann mal wieder ein Asylantenheim abfackeln, wird kräftig 'rumgeheult, daß die Presse alle Skins als Nazis hinstellen.
Sandler

Doof und stolz darauf

Wenn Ihr schon über angeblich so trendmäßige HC-Combos berichten müßt, dann bitte ohne Fotos! Trotz aller Liebe zu Punk - Eure vielgepriesenen Dödelhaie sehen eher aus wie der Schmutz der bei uns morgens in den Rinnstein gekippt wird!
Das gleiche halte ich übrigens von dem Keim, der seine gesammelten Fäulnis-Erinnerungen von den Chaostagen auf Seite 6 untergebracht hat.
Wer als SKINHEAD auch nur halbwegs ein bißchen Stolz besitzt, hat sicherlich besseres vor, als sich mit filzigen 14-32jährigen sogenannten "Punks", bzw. was heute so als Punk durchgeht, auf dem Boden zu wälzen, und Polizisten heroisch mit Flaschen zu bewerfen - wenn's keine Pfandflaschen sind. Ich meine, in Zeiten, wo sogar mein Bahnhofs-Schnorrer Crop und Sheepskin trägt, eine derartige Annäherung zwischen stolzen Skinheads und dem Assel-Abschaum in Hannover in einem erklärten „Skin-Zine" herzustellen - dafür gibt's normalerweise auf den Kopf!
Anony,m

Werter unbekannter Leserbriefschreiber!
Vielleicht magst Du ja ein „stolzer Skinhead" sein. Weiß ich nicht. Zumindest aber bist Du ein dummer Skinhead. Worauf Du vielleicht stolz sein kannst, während ich mich für solche Art von Skinheads immer schämen muß. Wenn Du die Dödelhaie kennen würdest oder zumindest mal das Interview im letzten Skin Up GELESEN hättest, wäre Dir vielleicht, aber auch nur ganz vielleicht (ich hab' da so meine Zweifel) irgendwann der Gedanke (Gedanke kommt von „Denken", nicht Gedenken) gekommen, daß es in diesem Interview nicht immer mit rechten Dingen zugeht, was ich politisch völlig wertneutral meine. Allerdings hast Du da noch ein völlig anderes Problem: Wenn Du einerseits meinst, daß Leute, die die „Annäherung von stolzen Skinheads und dem Assel-Abschaum" befürworten, was „auf den Kopf" kriegen sollten, Du aber selber Deine „Liebe zu Punk" eingestehst, bitte ich Dich hiermit um drei Dinge:

1. Du solltest Deine guten Vorsätze umgehend in die Tat umsetzen. Und wo kann man besser mit guten Vorsätzen anfangen, als bei sich selber. Also hau Dir doch bitte jeden Morgen, wenn Du Dein „stolzes Skinhead"-Gesicht im Spiegel siehst, „normalerweise auf den Kopf!"

2. Nenn uns bitte Deine Adresse! Wir verkaufen sie auch ausnahmsweise nicht zum Judaslohn von 10 Rubeln an die AntiFa weiter. Wir wollen nur einen Fotografen zu einer Deiner morgendlichen Freiübungen vorbeischicken. Dann haben wir nämlich das Titelbild für's nächste Heft.
3. Da Du uns einen so netten Brief geschrieben hast, gehe ich einfach mal davon aus, daß Du auch lesen kannst. Dann geh doch mal in eine Bibliothek (laß Dir vor irgendjemand erklären was und wo das ist) und schau im Lexikon unter dem Stichwort „Ironie" nach. Da wird sich Dir eine völlig neue Welt eröffnen...
prophezeit Dir
Filthy Mc Vicious

Das Ende einer Ära

Delroy Wilson ist tot

Am Montag, dem 6. März 1995 starb Delroy Wilson im University Hospital Kingston. Er litt an einer Leberzirrhose und durch Alkoholmißbrauch fiel er vor seinem Ende ins Koma . Der Tod von Jamaikas Botschafter in Sachen Ska, Rocksteady und Reggae ist ein unersetzlicher Verlust auch für unsere Szene.

Delroy Wilson kam am 6. Oktober 1950 im Reggae-Mekka Trenchtown zur Welt. Anders als viele seiner Sängerkollegen war er immer Musiker und erlernte niemals einen anderen Beruf. Im Alter von 12 Jahren nahm er für Coxson Dodd seine erste Single „Spit In The Sky" auf. Im gleichen Jahr verlor er ein Auge bei dem Versuch, auf dem Schulhof einen Streit zu schlichten.

Mit 13 erschien sein erstes Album „I Shall Remove" Insgesamt schaffte es der Dean Of Reggae 12 mal auf Platz 1 der Charts und mit Liedern wie "Dancing Mood", „Love And Affection" oder dem Bob Marley-Original „I'm Still Waiting" sang er sich in die Herzen eines internationalen Publikums.

Er war Wegbereiter und Mentor für Sänger wie Dennis Brown und Errol Dunkley und war neben Dobby Dobson und Ken Boothe entscheidend an der Wiederbelebung des Rocksteady beteiligt. Trotz großer Popularität - selbst der jamaikanische Präsident ehrte ihn - wurde Delroy Wilson mit seiner Musik nie ein reicher Mann, denn, wie so viele andere Künstler auch, wurde er von Producern und Plattenbossen um den Lohn für seine Arbeit betrogen. Mit einem neuen, finanziell vielversprechenden Plattenvertrag sollte das endlich anders werden.

So sagte Dobby Dobson am Krankenbett zu ihm „We haffi go mash up London". Leider kam diese Aufforderung für Delroy Wilson zu spät.

Emma Steel

Boot BOi!s Nr. 2 (DIN A5, 48 Seiten, ? DM bei C. Lipinski, W.-Janickiego 5, 88-100 Inowroctaow Polen) SKA/Oi!-Zine aus Polen, Konzertberichte, Bandberichte von den drei großen B's aus Deutschland, Red Alert usw., Filmkritik von Romper Stomper und ein Bericht über GSM. Viele Bilder, dafür aber alles auf polnisch.

Boot Brigade Nr. 4 (DIN A5, 40 Seiten, 3 DM bei M. Lamparter, Waiblingerstr. 27, 71404 Korb) SKA/Oi!-Zine mit Tips für feuchtfröhliche Abende in London, Zeitungsausschnitten über Skinheads, Konzertberichten und Bandinterviews, sowie der Seite 20 auf der eine nackte Frau abgebildet ist und keiner weiß warum.

Feindbild Nr.10 (DIN A5, 52 Seiten, 2 DM bei S. Landmann, Ludwig-Meyn-Str.6, 25336 Elmshorn) Punkrockzine in dem der Red. über die Elmshorner Szene philosophiert und zu verschiedenen Themen sein Leid klagt. Nach solch harter Kost weiß Siegi uns aber wieder durch Interviews, Berichte von Business, Terrorgruppe und ein Comic aufzumuntern.

Fiesta Germany Nr. 3 (DIN A5, 44 Seiten, ? DM bei J. Zorn, St. Johann 6, App. 83, 91056 Erlangen) Psycho/SKA/Oi!-Zine, Interviews mit Hillbilly Headhunters, Ventilators, Lobos Negros usw., dazu gibts noch Konzertberichte, News und die üblichen Reviews.

Frösi Nr. 25 (DIN A5, 32 Seiten, 1,50 DM bei Veit Spiegel, Lessingstr.11, 18209 Bad Doberan) Fußball, Fußball, Fußball. Viele Spiel- und 2 Konzertberichte von Madball und Ryker's.

Frösi Nr. 26 (Siehe oben) Kurz vor Schluss flattert noch das neue Frösi ins Haus. Darin: Spielberichte, Messer Banzani und die Lagerauflösung in der Veit seine alten Fanzines feilbietet (Löblich, daß er anscheinend Zines aus den Häusern Skin Up, Oi!reka und Skintonic behalten will).

Hullaballoo Nr. 13 (DIN A5, 56 Seiten, 2 DM +1,50 DM Porto bei Tom Tonk, Stettinerstr.15, 47269 Duisburg) Sehr lustiges Punkrockzine, bei dem man, im Gegensatz zu vielen anderen, die Schrift gut lesen kann. Gunter Gabriel-Konzertbericht und ein hitverdächtiger Artikel über Sid & Nancy sorgen für gute Laune.

Out Of Step Nr. 7 (DIN A4, 58 Seiten, 2,50 DM bei A. Heyn, Friedrich-Breuer-Str. 22, 53225 Bonn) Bunt gemischtes Zine mit einem Bericht vom Kölner Bauwagenplatz, Interviews mit Germ Attack und Greg Ginn, sowie einem Führer durch die Welt der Plastikkarten.

Ox Nr. 19 (DIN A4, 96 Seiten, 6,90 DM bei Joachim Hiller, Postfach 143445, 45264 Essen) Magazin für Independentmusik. Erinnert irgendwie ans Spex, dafür aber besser und s/w. Lohnenswert ist auf jeden Fall das Kassierer-Interview.

Der Pigfarmer Nr. 1 (DIN A5, 28 Seiten + Poster, 2 DM bei Pigfarmer c/o Gaststätte „Im Flecken", Breite Str. 37, 21354 Bleckede) Oi!/SKA/Punk-Zine von Farmerssöhnen für andere Bauern, darin die Geschichte des Biers, Interviews mit den Lokalmatadoren und Konzertberichte. Nett zu lesen, Schaumermal wie die nächste Nummer wird.

Roial Nr. 4 (DIN A5, 60 Seiten, 3 DM bei R.V., PF 200937, 01194 Dresden) Interviews mit Chelsea, The Bruisers und anderen, dazu ein Bericht aus Serbien und viele Konzertberichte vom Kaliber „Endlich war es mal wieder soweit...".

Rude Nr. 40 (DIN A5, 12 Seiten, £ 5 für Aboporto bei K. Flowerdew, 26a Craven Road, Newbury Berkshire, RG14 5NE England) Interessante SKA-Infos auf Englisch aus der ganzen Welt.

Mit Schirm, Charme und Melone Nr. 2 (DIN A5, 44 Seiten, 3 DM bei A. Becht, Lessingstr. 43a, 76887 Bad Bergzabern) Ja, ja, die Sechziger, ein Fanzine über eine Zeit, als ich noch als Quarkspeise im Schaufenster stand. Konzert- und sonstige Berichte von Garage- und ähnlich zeitgenössischen Bands und Treffen. Hübsch gemacht und gut zu lesen.

Skinhead Sosnowiec Nr. 3 (DIN A5, 44 Seiten, keine Preisangabe bei I. Wower, ul. Baczynskiego 46/54, 41-203 Sosnowiec Polen) Oi!/SKA/Punk-Zine auf polnisch, Interviews mit Oxblood und Mr. Review, Berichte über The Bluesbusters, Judge Dread, Warzone usw.

S.O.S.-Bote Nr. 29 (DIN A5, 36 Seiten, gratis bei Scheffold & Pusch GbR, Postfach 2211, 88012 Friedrichshafen) SKA/Oi!/Mailorderzine Konzertberichte aus der Region (unter anderem Cock Sparrer in Stuttgart), Eröffnung des S.O.S.-Ladens, Interviews mit Ultima Thule, The Crack und Tantra Monsters, dazu 13 Seiten Mailorder.

Teenage Keks Nr. 7 (DIN A5, 32 Seiten, keine Preisangabe bei H. Müller, Flutweg 9, 47228 Duisburg) Punk/usw.-Zine, Interview mit Wretched Ones, Skaseiten, und einem Layout im bewährten Auseinanderschneiden-und-wieder-Zusammenkleben-Stil.

The Boozer Nr. 16 (DIN A5, 44 Seiten, 3,50 DM bei A. Kurzke, Hansaplatz 18, 38448 Wolfsburg) Oi!/Punk-Zine das tief in die Seele des Red. blicken läßt. Darin Die Regeln des Hürdenlaufes der Skinhead-Olympiade, Sauf- und Konzertberichte und ein Gespräch mit Klaus Farin, der Penisfotos von sich ab 50.-DM anbietet; wer die wohl will?! 7 von10 Punkten auf der Spaßskala.

Tighten Up Nr. 15 (DIN A5, 24 Seiten, keine Preisangabe bei Udo Vogt, Hauptstr. 144, 52146 Würselen) Skinzine, Interviews mit Pride, Israelites und Löwenbois, Plattenkritiken und Zinereviews.

Der Übersteiger Nr. 12, 13, 14 (DIN A4, 34, zw. 20 und 24 Seiten, 1,50 DM bei Der Übersteiger, Thadenstr.94, 22767 Hamburg) Fußball für Paulifans, Spielberichte und Neuigkeiten rund um den Club. Lesenswert vor allem das Skin Up-Review in der Ausgabe 12. Ein Zine, das auch weniger Fußballbegeisterte zu interessieren vermag.

ZAP Nr. 122, 123, 124 (DIN A4, 56 Seiten, 6 DM bei ZAP, Postfach 1007, 66441 Bexbach) Die Freude ist groß, das ZAP gibt´s endlich wieder im alten Format, und es ist nicht mehr nur dem erlauchten Kreis der Abonenten vergönnt; wir danken dir, Moses! Innen erblickt der geneigte Leser die Bunkerbriefe, denen Moses im Vorwort seinen Segen gibt. Jede Seite ein Kunstwerk, vom Inhalt mal abgesehen. Alles in Allem aber um Klassen besser als die letzten 21 Heftchen.

ZAP Nr. 125 (siehe oben) darin die unvermeidlichen APPD-Seiten, Texte zum Zeitgeschehen und Interviews mit Lost & Found, Vic Chesnut und anderen. *(Parker)*

Skactualités Nr. 8 (56 Seiten DIN A 4, französisch, 15 FF bei El Tifred Dornier,11 Allée Bach, 44800 St. Herblain, Frankreich)
Hier heißt es wirklich back to the roots, denn der in London lebende französische Herausgeber gräbt sich in dieser Ausgabe zu den tiefer liegenden Wurzeln karibischer Kultur vor. Neben alten und neuen Stars der Szene wie Peter Tosh und 100 Men (gratis Flexi-Single der gleichen Band liegt bei!) begegnen uns längst verschüttet geglaubte Persönlichkeiten wie der Reggaetrommler Bongo Herman und die Rocksteady Queen Phyllis Dillon. Artikel über Musik und Religion in Jamaika, Reggae als Horrorfilm-Soundtrack und schwarze Darsteller in Fantasyfilmen machen das Zine zum Fachblatt für fanatische „Altertumsforscher". Einziger aktueller Bezug ist eine interessante Bestandsaufnahme der japanischen Skaszene sowie ein kurzer Abstecher in die Welt der Flyer, jener kleinen Handzettel, auf denen für Partys und Konzerte geworben wird. Liebevoll dekoriert mit seltenem Bildmaterial, Filmplakaten, Abbildungen von Original-Singles und Noten wird das Heft zum Sammlerstück. Diese Sorte Ausgrabungen gefällt mir und der Begriff „Klassik" bekommt hier die bestmögliche aller Bedeutungen. (Emma Skamania)

Skinhead Times Nr. 16 (16 Seiten DIN A 3, englisch, 2 DM bei S.T. Publishing, P.O. Box 12, Dunoon, Argyll, PA23 7BQ, GB)
Während bei den Kickern vom Gillingham F.C. der Konkurs am Spielfeldrand lauert, ist für die Skinhead Times das Aus bereits zur bitteren Realität geworden. Allerdings nimmt George Marshall freiwillig Abschied von der Fanzine-Oberliga, um sich künftig mit allen Kräften seinem Verlag zu widmen. Schade drum., sind doch bei dieser Ausgabe echte Renner wie die Skatalites, Roddy Moreno und Red London mit von der Partie. Die Bilder vom Miss Skinhead Contest 1994 werden sicher nicht nur die Spinde sportlicher Kurzhaariger zieren. Passend zum traurigen Schlußpfiff für die S.T.-Ära scheint auch der Nachruf auf A.H. Holt, neben Al Bundy sicher einer der berühmtesten Schuhverkäufer der Welt. Wen wunderts, daß die S.T.-Single (Blitz, The Partisans, 999, Guitar Gangsters), die als Ersatz für Ausgabe Nr. 17 an alle Abonennten geht, ausgerechnet in ein schwarzes Cover gehüllt ist? Wir können nur hoffen, daß George es sich noch einmal anders überlegt und in der nächsten Saison wieder kräftig in der Fanzinearena mitmischt. (Emma Skaradonna)

Oz-Ska-Lia Nr. 2 (20 Seiten DIN A 4, englisch, £ 3 bei Ivan Downey, P.O. Box 54, Elsternwick Vic 3185, Australien)
Während sich bei uns eher gelangweilte Hausfrauen vor der Glotze mit den australischen „Nachbarn" beschäftigen, zeigt dieses Zine, daß der Kontinent neben Kiwis und Känguruhs auch einige interessante Skaexporte zu bieten hat. So z.B. Naughty Rhythms, eine Veteranen-Formation aus den Kindertagen der Two Tone Ära. Der Aussie-Ska ist so springlebendig wie die eben erwähnten langohrigen Beuteltierchen, und darum fand im Januar in Richmond der Dancecrasher statt, das ultimative Skaevent der Dekade mit so illustren Bands wie Skazoo, The Porkers und Engine 54 (nein, nicht die aus Berlin-Mitte, die aus Melbourne) Neben 3 1/2 Seiten News und einigen spärlichen Reviews kommen in diesem Heft hauptsächlich heimische Bands wie Area 7, Dr. Raju und Air Cushioned Soul zu Ehren. In der Skaszene der ehemaligen britischen Sträflingskolonie geht es offensichtlich heiß her - und das hat nicht nur etwas mit dem Ozonloch zu tun. (Emma Minogue)

Stay Wild Nr. 2 (56 Seiten DIN A 4, 2 DM bei Abel Gebhardt, Landweg 59, 59439 Holzwickede)
Sinnloses Gebrabbel über Typen, die wegen Spinnen in ihren Chipstüten Punks wurden, ist sicher nicht jedermanns Döschen Bier, aber da muß man durch. Als Belohnung gibts jede Menge Anregendes in lockerer Schreibe, z.B. das leckere Mädchen Betty Page - die Pin Up Queen der Fünfziger läßt auch hier die Hüllen fallen. Außerdem Kiss-Verschnitt Splatterhead aus Australien einmal ungeschminkt, Three O'Clock Heroes unverblümt (hetzen über die „blöden arroganten Kiddiepunks" von Normahl ab), Sixties Beats von Soul Explosion, Sommer-Surf-Sounds mit Peter Pop von den Ritchies, Punk von den Public Toys und Rockabilly von Bill Billy und den Good Ole Irgendwas (oder so) für alle Hörnchenträger. Dazu Berichte von so ziemlich jedem Konzert, das in den letzten Monaten im Ruhrpott und Umgebung stattgefunden hat. Spannendes Brevier nicht nur fürs Revier. (Emma Kohlenklau)

Scumfuck Nr. 29 (DIN A5, 64 Seiten, 3 Hefte für DM 12,- bei Scumfuck, Postfach 100 709, 46527 Dinslaken)
Neben vielen gewohnt guten Sachen wie Finnlandstory Teil 200 (wie Klamydia die Elche zum Pfeifen bringen), SpringtOifel im Zwergenland Oila, Wolfgang Wendtland im Jubiläumsfieber und den immer wieder gerngelesenen Haßtiraden in Richtung R.R. Schock und Manni Schleicher findet man streckenweise auch hanebüchenen Dummfug. So z.B. wenn Herr Wucher falschmeldet, daß Ole von SpringtOifel geheiratet haben soll. Mensch Willy, lies die Bandinfos mal im nüchternen Zustand! Den größten Blödsinn gibt allerdings Großkopf im Dim Records-Interview von sich, wo er Trabi Reiter als seine „langhaarigen unpolitischen Froinde aus Erfurt" nennt, wohlwissend, daß die kurzhaarigen Bandmitglieder auch bei der „unpolitischen" Band Brutale Haie musizieren. Und die Erwähnung der Zahl 1982 hat mich echt vom Hocker gehauen. Kann der Uhl wirklich so weit zählen? Wohl kaum, denn so viele Finger hat der bestimmt nicht. Ach, soll 'ne Jahreszahl sein? Da kontere ich doch völlig gnadenlos mit 1979. Oder wie wär's mit 1945. Dir wäre 1933 wahrscheinlich lieber. Dann sag' ich doch gleich 1889! Boh, das knallt echt tierisch.

We're Coming Back (DIN A5, 40 Seiten, Preis und Adresse nicht vorhanden)
Irgendwelche Frankfurter Altpunker raffen sich auf, um den jungen Schnöseln mal zu zeigen, wo der Bartel den Most, bzw. der Schenk den Äbbelwoi holt. Ist auch alles ganz witzig und nett, sogar 'n Interview mit den Stage Bottles darf nicht fehlen. Nur mit den Skins scheinen sie ein kleines Problem zu haben. Speziell Springtoifel scheinen ihnen tierisch an's Herz gewachsen zu sein. Das petze ich alles den Mainzern und die werden Euch dafür mit rosa Wattebällchen bewerfen!

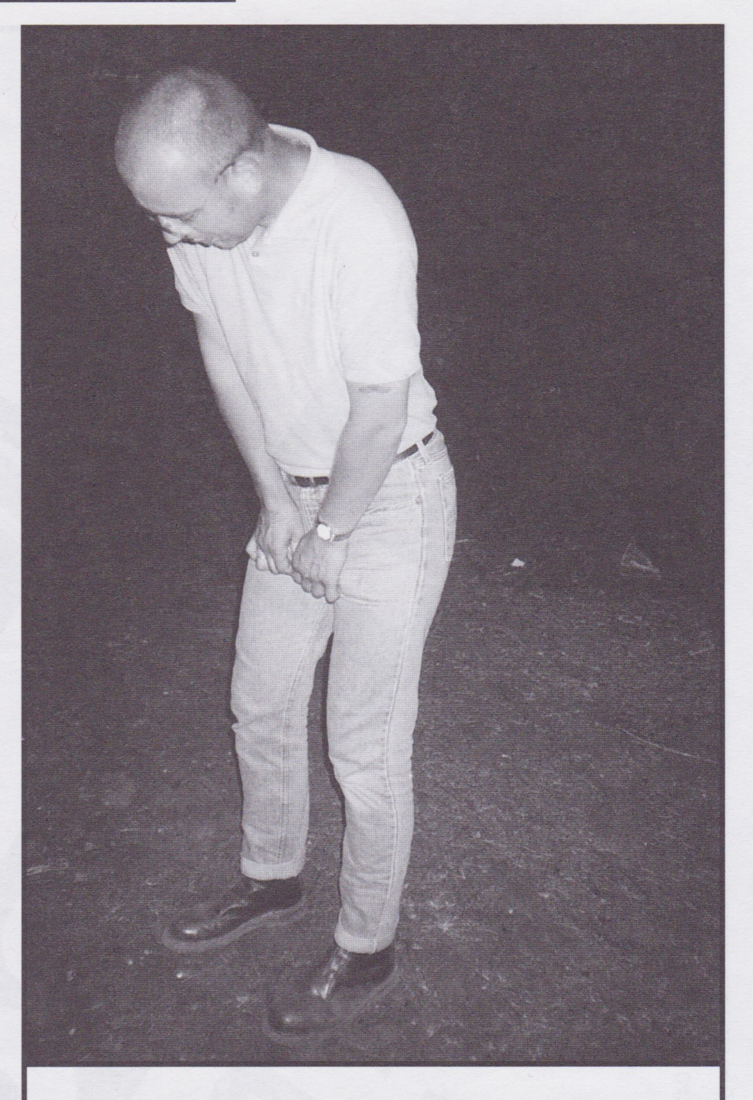
Trust Nr. 51 (DIN A4, 76 Seiten für DM 3,- bei Dolf Hermannstädter, Salzmannstr. 53, 86163 Augsburg)
Die Urmutter der deutschen HC-Zines befaßt sich inzwischen mit allen möglichen Arten nonkonformer Musik und schreibt größtenteils über Bands, deren Namen ich nicht mal kenne. Nett sind auch die kleinen Sticheleien in Richtung seines ehemaligen Kollegen Moses, obwohl man da ruhig noch einen Zahn zulegen könnte. Auch ist das Ganze ziemlich pc-mäßig, so nach dem Motto: Wer Ostfriesenwitze reisst, lacht auch über Judenwitze und ist schon fast 'n Nazi. Da setz' ich noch einen drauf: Wer Witze lustig findet ist sowieso ein Nazi, weil Witze gehen immer auf Kosten anderer. Mööönsch, nicht so verkrampft, Herr Herrmanstädter!

OX Nr. 19 (DIN A4, 96 Seiten, 3 Ausgaben für DM 20 bei Ox, Postfach 143445, 45264 Essen)
„Der Dickste unter den HClern" könnte der Werbespruch des Ox sein. Dabei sagt der Umfang noch nicht mal was über das wahre Ausmaß des Inhalts. Wenn die Schrift im Heft auf nur einigermaßen lesefreundliche Maßstäbe vergrößert würde, hatte das Heft mindestens doppelt soviel Seiten. Dazu gibt's noch 'ne CD, die mir leider irgendein Arschloch vor der Nase weggeschnappt hat. Wenn ich den erwische! Im Heft erzählt Tony Adolescent was über's Erwachsenwerden, die Kassierer über's Nicht-Erwachsenwerden, Chumbawamba über's erfolgreich werden und trotzdem independent bleiben (Warum dürfen dann auf deren Konzerten keine Platten verkauft werden?) und Tom Tonk über's nicht erfolgreich werden. Was wirklich scheiße am Ox ist, ist dieses widerliche Labberpapier wo man sich beim Lesen immer die Finger einschwärzt.

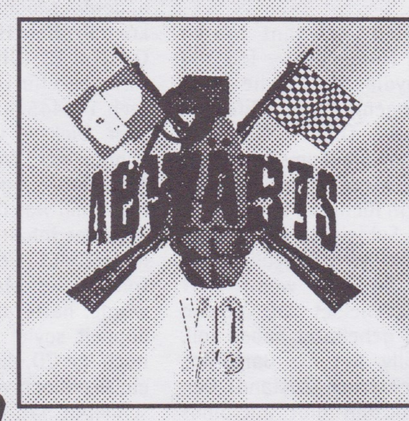
A Way Of Life Nr. 4 (DIN A5, 40 Seiten, für $ 3.00 bei Ray B., 2857 Kuikele Pl., Honolulu HI 96819, USA)
Auch wenn die „Skinhead Times" ihr Erscheinen einstellt, bedeutet das keineswegs, daß es keine hervorragenden internationalen Zines mehr gibt. Da fallen mir nicht nur das „Skoink" und „Bronco Bullfrog" ein, sondern auch „A Way Of Life" spielt sicherlich in der internationalen 1. Liga mit. Gutes Lay Out (nur die Schrift ist zu klein), Photos, die man erkennen kann, und recht interessante Interviews von Business über Selecter bis Vanilla Muffins. Den Vogel für geistige Bedürftigkeit schießen allerdings die armen Fackeln von Stormwatch ab, die meinen, der amerikanischen Regierung kommunistische Tendenzen unterstellen zu müssen. Der Herausgeber nennt sie „die kontroverseste Band in der amerikanischen Oi!-Bewegung". Schön gesagt!

Noies Doitschland Nr. 6 (DIN A5, 48 Seiten geistige Leere für 2,50 DM bei R. Megelat, Postfach 010177, 19001 Schwerin)
Traut sich zu Business nach Kreuzberg nur mit Turnschuhen. Wahrscheinlich hat auf dem Weg vom Auto zum Konzertsaal noch ein Mützchen den Hohlkopf unseres Weltenbummlers geziert. Och Du Süßer, soll'n wir Dir noch 'n schnuckeliges S.H.A.R.P.-Aufnäherchen schicken?
Filthy McNasty

Bei allen Fanzines Geld für Porto nicht vergessen!







Neues Album auf CD »V 8«
Best-Nr.: 4804-2

SLIME TONTRÄGER · TEL.: 04181/37863 · FAX: 04181/98488

ABWÄRTS

»GARANTIERT HÄRTER«

V8

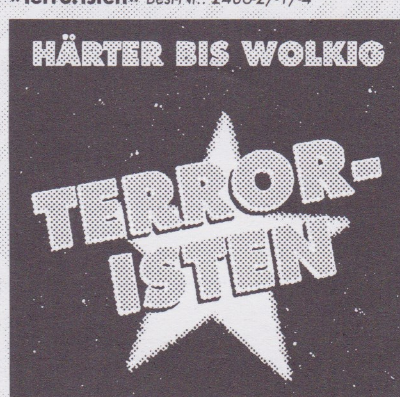
TERRORISTEN

HÄRTER BIS WOLKIG

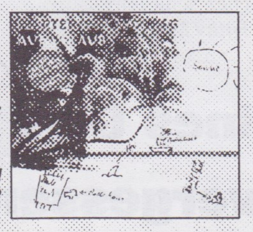
Ex-HEITER BIS WOLKIG • TOUR AB 30.Sept.

»GARANTIERT VOLLTERROR«

Neues Album als CD/LP/MC
»Terroristen« Best-Nr.: 2486-2/-1/-4



WESER LABEL · TEL.: 0421-3808401 · FAX: 0421-3808596 • HbW-Fanzentrale, Postfach 190211, 50672 Köln, Fax 0 221-214137

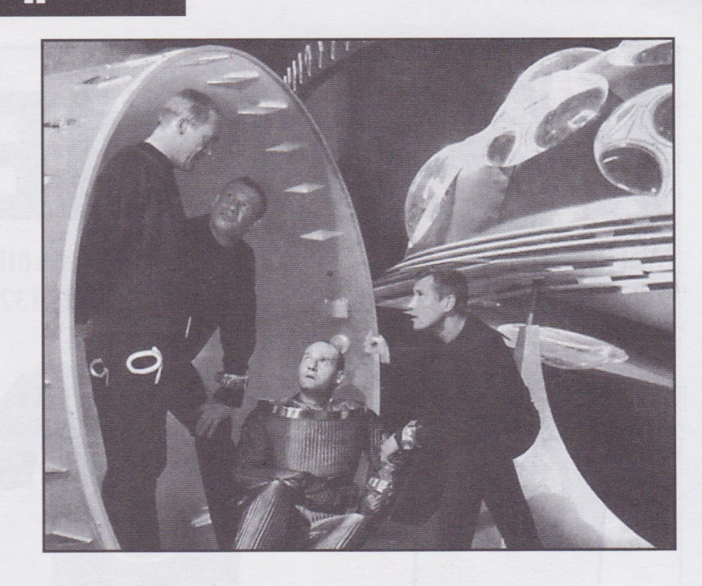


Ihr CD-Maxi-Sommer-Hit:
»Hilfe, Hilfe, mein Geld ist weg!«
incl. 3 Bonus-Tracks!
Best-Nr.: 2487-2

Alles neu bei: INDIGO

Jörg Kastner: Raumpatrouille

Die phantastische Geschichte des Raumschiffs Orion



Verlag Thomas Tilsner, DM 22.-

An alle terrestrischen Raumaufklärungsverbände ergeht hiermit der Befehl zum Rückstoß zur Erde. Unser Sonnensystem wird von Exoterristen bedroht. Alle Besatzungen der schnellen Raumkreuzer sowie sämtliche Außenbasen werden angewiesen, den Erhalt dieses Befehls unverzüglich durch einen Lichtspruch an T.R.A.V. zu bestätigen." So oder so ähnlich klang es, als die deutschen Fernsehzuschauer am 17. September 1966 um 20:15 Uhr eine unheimliche Begegnung der ganz besonderen Art hatten: der Science-Fiction-Film eroberte die teutonischen Wohnstuben.

Was gestern noch wie ein Märchen klang mutet im Zeitalter von Cyberspace und computeranimierter Tricktechnik eher nostalgisch an. Trotzdem hat sich die Besatzung des Raumschiffs Orion unter Commander Cliff Allister McLane und seiner Crew eine stattliche Fangemeinde bewahrt. Dazu gehört Jörg Kastner, dessen umfangreiche Recherchen in diesem liebevoll gestalteten Buch nachzulesen sind. Eigentlich ist dieses Kleinod über die Kindertage der Special Effects die stark überarbeitete Fassung eines bereits 1991 bei Goldmann erschienenen Orion-Fanbuchs. Neben einigen inhaltlichen Veränderungen fallen vor allem die originellen Fotos - da besonders die direkt am Set gemachten Aufnahmen - und Coverreproduktionen angenehm ins Auge. Außer zahlreichen Informationen zur Fernsehserie wird jede Menge Lesestoff über die hauptsächlich aus der Feder Hanns Kneifels stammenden Orion-Romane geboten. „Pseudowissenschaftlicher Quatsch, hingezogen wie ungenießbarer Kaugummi" urteilte die BZ über dieses Buch. Der Verfasser dieser Zeilen kann nur den negativen Telenose-Strahlen der Frogs zum Opfer gefallen sein, denn selbst Kritiker, welche beim Anblick von Bügeleisen im Kommandostand des Raumkreuzers in Lachkrämpfe ausbrechen, finden hier eine Fülle interessanter Details.

Auf die Inhaltsangaben aller sieben Orion-Fernsehepisoden folgt ein Abriß zur Geschichte der Phantastik vom Golem bis Perry Rhodan. Die Charaktere der einzelnen Besatzungsmitglieder und der Werdegang ihrer Darsteller werden beleuchtet, und die Reaktionen von Presse und Publikum unter die Lupe genommen. Kastner berichtet, wieso die Raumpatrouille vom Bildschirm verbannt wurde, und begibt sich auf die Spuren der Romane, in denen die Weltraumabenteuer ihre Fortsetzung fanden.

Ein eigenes Kapitel ist der Tricktechnik der Fernsehserie gewidmet, und hier gerät auch auch der letzte Lästerer ins Staunen: erinnert das Auftauchen der Orion aus der Tiefseebasis eher an samstagnachmittägliche Badewannenspielchen, so entlockt doch die Tatsache, daß die Roboter auf MZ 4 in Wirklichkeit nur 30 cm große Modelle waren, die später in vergrößerter Form ins Bild einmontiert wurden, auch eingefleischten Kritikern ein bewunderndes „faszinierend". Wer sich über Wurstgabeln, Teelöffel, Plastikbecher, Bleistiftanspitzer und Garnrollen als Bestanteile einer futuristischen Welt amüsiert, dem dürfte bisher entgangen sein, daß der medizinische Scanner von Doc McKoy vom „Raumschiff Enterprise" auch nichts weiter als ein gewöhnlicher Salzstreuer ist. Schön auch die Erinnerungen der Schauspieler an ihren Kampf mit Skilatexanzügen und Dialoge, die „wegen der vielen fremdartigen Wörter viel schwieriger zu lernen waren, als ein Klassiker" (Zitat Eva Pflug alias Leutnant Tamara Jagellovsk). Nach einigen Spekulationen des Autors über die Ursachen der Beliebtheit der bis dahin teuersten deutschen Fernsehproduktion (Etat 3,4 Millionen DM) erörtert Kastner im Kapitel „Rücksturz vor die Kamera?" die Möglichkeiten einer Rückkehr der Orion auf die Leinwand.

Ich kann nur empfehlen, den New Astronautic Sound von Peter Thomas und seinem Orchester aufzulegen, der jede Altbauwohnung und Plattenbaubehausung mit echter Starlight-Casino-Atmosphäre verzaubert, und noch einmal die Orion und ihre Besatzung bei ihrem Patrouillendienst am Rande der Unendlichkeit zu begleiten.

Text: Emma Steel
Photos: Verlag Thomas Tilsner



Dietmar Schönherr & Eva Pflug: Wünsch Dir was! Wie wär's mit Renees im Weltall?

ANFALL
Die Wahrheit ist anders
Hass Productions / SPV

Sicher ist einigen von Euch die Band schon von ihrem Beitrag „Wehrmacht" auf dem „Schlachtrufe BRD 3"-Sampler bekannt. Nach dem Album „Liebe ist tot" hier die Fortsetzung mit etlichen neuen Titeln und zwei Klassikern („Hau ab" und „Deutschvolk"). Deutscher Punkcore der schnellen und harten Gangart, der gut 'reingeht, weil um Klassen besser als das dumpfe Geschrammel, das viele mit diesem Begriff verbinden werden. Laut Bandinfo handeln die Anfall-Texte von „Scheiß-Problemen" und schon höre ich wieder ein ablehnendes „Nein, danke!" meiner geliebten Leser. Aber auch hier sind Anfall einen Tick besser. Zwar handeln auch ihre Lieder von Krieg, Medienverarsche, Polizei und Nationalismus, aber bei aller Aussagekraft wird auf dröges Parolengebrüll verzichtet. Unter den tougheren Tonträgern sicher das Interessanteste. (Emma Epilepsi)

ARTHUR KAY AND THE ORIGINALS
The Count Of Clerkenwell
Step-1 Music / One Stop

Im Leben des Arthur Kay, dem Ex-Bassisten von The Last Resort, hat es etliche Höhepunkte gegeben. Sonst hätte er nicht so viele Gören in die Welt setzen können. Der große musikalische Durchbruch ist ihm jedoch nie vergönnt gewesen. Was wieder einmal beweist, daß im Musikbusiness der Bandwurm drin ist. In breitestem Cockney lästert der Vokalist und Keyboarder der Originals über seine Mitmenschen ab. Besonders die Amerikaner und da speziell der „Kind Of A Kowboy", der auf Countrymusik abfährt und seinen Arsch nicht von einem Loch in der Erde unterscheiden kann, haben es ihm angetan. Seinem Nr. 1-Fan George Marshall (Marshall-a gesungen) widmet er eine augenzwinkernde Hommage, denn der Junge kann zwar kein Instrument spielen, ist aber trotzdem der Superstar unter den Skinheads. George nimmts gelassen und bezeichnet in seinen Sleevenotes die witzigen Wortspiele zum stilsicheren Skasound als „seaside postcard humour". Vor den Erfolg hat auch der große Skagott den Schweiß gesetzt, und so ist für den durchschnittlich gebildeten Mitteleuropäer heftiges Wälzen im Slangwörterbuch angesagt, bis man die hintergründigen Texte kapiert. Tut der Sache aber keinen Abbruch und die Schleimscheißer vom Musikbusiness werden schon sehen, was sie davon haben, bzw. eben nicht haben. (The Countess Of Neukölln)

BADLAND SLINGERS
Rockers Clan
Pin Up Records, Bismarckstr. 23, 33615 Bielefeld

Vergeßt Gröhlemeyer! Die definitive Ruhrpotthymne kommt von den (leider inzwischen aufgelösten) Badland Slingers mit „Hot im Pott"! Diese liebevoll gestaltete 10" in „Monstereo" kann ich mir ohne Probleme ziehen, auch wenn ich eigentlich schon lange nicht mehr mit Schaufel und Hörnchen in der Buddelkiste spiele. Wer braucht noch Kohlen aus dem Pott, wenn diese Band einem Feuer unter'm Arsch macht. (Filthy Macobilly)

BARBED WIRE
The Age That Didn't Care
Captain Oi!

Die schottischen Barbed Wire liefern mal wieder den Beweis, daß auch Punks sehr guten Oi! 'runterkloppen können. Manchmal blitzt da auch noch etwas GBH durch. Auf jeden Fall war Roddy Moreno von dieser Band so begeistert, daß er ihre erste LP mit der Katalog-Nr. OIR-006 auf Oi!-Records veröffentlichte. Auf „Skins 'N' Punks Vol. 4" teilten sie 1987 dann noch einmal ein Split-Vinyl mit The Abnormal um sich 1988 aufzulösen. Schade, schade, schade. An diesen Sound kann man sich gut gewöhnen. (Sandler)

BECKS PISTOLS
Es war einmal
Teenage Rebel Rec. / Semaphore

Häh, watt solln datt jezz hier? Erst machensen Riesengeschiß, so von wegen Streß mitter Brauerei und neuem Namen per Preisausschreiben. Und dann 'ne CD von den Becks Pistols. Ach so, iss garnix neuer Kram drauf, sondern 63 Minuten mit allem, was unter diesem historischen Namen jemals auf Vinyl veröffentlicht wurde. Datt ist aber nett! Da muß ich, wenn ich mir nach 'm zehnten Bier mal wieder die Schmalzstimme vom Wucher geben will, nicht mehr andauernd zum Plattenspieler rennen. Erst die „Pöbel und Gesocks" auflegen. Saufen. Zum Plattenspieler rennen und Platte umdrehen. Saufen. Und dann die Singles! Und dann die Sampler-Beiträge! Suchen, rennen, auflegen, saufen, rennen, umdrehen, saufen usw. Iss nich mehr! Einfach CD auflegen und 63 Minuten lang hören und saufen! Praktisch, billich, kauf ich. Was vor mir schon xowieso schon Tausende getan haben. (Filthy Mc Kleinmann)

BLUTTAT
Freiheit!
Teenage Rebel Rec. / Semaphore

Hierbei handelt es sich um die Wiederveröffentlichung der zwei Alben von '82 und '84 dieses Mühlheimer Punk-Urgesteins. Die Lokalmatadore kennt ja wohl jeder. Aus eben diesen Buluttat sind die Lokalen entstanden. Und beide Bands sind aus Mühlheims erster Punkband namens Pissrinne hervorgegangen. Nicht zufällig ist auf dem Live-Teil von Lokal auch ein Gastsänger mit der Darbietung des ersten Stücks der ersten LP vertreten. Know Your Roots! Auf diesem Teil rumpelt und scheppert es noch so richtig. Wer auf Mittagspause mit weiblichem Gesang (fällt mir jetzt gerade kein anderer Verleich ein) steht, sollte hier zugreifen. Natürlich ist das 2. Album / Teil 2 der CD schon etwas „professioneller", hat 77er Nostalgikern aber noch einiges zu bieten. (Sandler)

DIE KASSIERER
Sanfte Strukturen
Teenage Rebel Rec. / Semaphore

Wer das erste Album der Kassierer immer noch nicht sein eigen nennt, kann das jetzt nachholen. Denn Rüdiger, der „rebellische Teenager" mit den punkigen Geheimratsecken, hat das Teil jetzt noch mal aufgelegt. Auf der CD gibt's als Bonus sogar noch die Single „Fit durch Suizid", die garantiert kaum jemand von den heutigen Wendtland-Groupies besitzen dürfte. Klassiker wie „Tod, Tod, Tod" (die prä-Skintonic-Single-Version) oder sehr persönliche Familienfehden wie „Onkel Hugo" und „Stiefgroßmutter" dürfen ebensowenig wie „Anne in Hamme" (Hallo Anne!) in keiner Plattensammlung eines Fans von studentischen Kabarettgruppen fehlen. (Filthy Mc Herner Landstr.)

DR. RING DING & THE SENIOR ALLSTARS
Dandimite Ska
Grover Records / Pork Pie / EFA

Oh, wie ist das schön! Das ist die Musik, bei der ich feuchte Hände und -Piiiep- kriege. Klassischer Ska vom feinsten. Dafür steht schon der Bandname. Einfach gut, daß man, wenn man so ein Skapuritanerarschloch ist, wie ich es bin, nicht nur auf die Scheiben der alten Herren zurückgreifen muß. Ich könnte mich ja jetzt noch ausschütten vor Lobhudelei. Darauf werde ich aber verzichten und stattdessen mir das Teil nochmal reinziehen und in den Sonnenuntergang schunkeln. Die LP für Klassikliebhaber erscheint übrigens bei Grover Records. Wer klassische Klänge auf modernen Tonträgern bevorzugt, wird von Pork Pie mit der silbernen CD bedient. Wann gibt es Gold? (Rudi Mint)

FUNERAL DRESS
I'm In Love With Oi!
Mad Butcher Rec. / Knock Out Rec.

Nachdem ich mir wegen einer Besprechung in der letzten Ausgabe Schläge, Nahrungsentzug und Deportationsdrohungen eingefangen hatte, bekam ich vom Zentralisator nur noch Platten auf den Tisch gelegt, bei denen man nichts falschmachen konnte. Diese Scheibe ist eine Platte, bei der man nichts falsch machen kann. Paaaaankrock, sechzehnmal. (Rudi Mint)

JIMMY KEITH & HIS SHOCKY HORRORS
Hey Rock'n'Roll
Tug Rec / TIS / East West

Keine Ausgabe vom Skin Up ohne eine Besprechung des neuen Tonträgers von Jimmy Keith und der Band, die mit jeder neuen Veröffentlichung das Label zu wechseln scheint. Diesmal covern sie Songs ihrer musikalischen und anderen Vorbilder auf ihre eigene Art. Heraus kommt dann eine sehr würzige Mischung aus Bubblegum-Punk'n'Roll. Im Covertext ist aber ein böses Foul vertreten. „Living Next Door To Alice" wurde zwar noch nicht von den Ramones gecovert, aber wenn Tom Tonk uns im nächsten „Hullaballoo" richtig heftig huldigt, verrate ich Euch vielleicht auch, wer Euch da zuvorgekommen ist. (Sandler)

LOKALMATADORE KLAMYDIA
Himmelachtungperkele
Teenage Rebel Rec. / SPV

Wer die Wahl hat, hat die Qual! Entweder man entscheidet sich für die Doppel-CD mit den Lokalen und Klamydia, die im letzten Herbst zusammen durch Deutschland tourten und diese Liveaufnahmen jetzt gemeinsam präsentieren, oder man kauft die Picture-LP, auf der allein der Auftritt der Lokalmatadore in Mühlheim (wo sonst!) dokumentiert ist. Da ich ein blöder Ignorant bin, bevorzuge ich natürlich die CD. Man muß das Teil nicht umdrehen und außerdem sind da auch die finnische Antwort auf die Ramones mit drauf. Von denen verstehe ich zwar außer „Ich will Fot-



Attila The Stockbroker präsentiert sein neues Projekt: Rennaissencecore. Punkrock aus dem Mittelalter oder wie abwechslungsreich Subkultur heutzutage sein kann.

Vertrieb / Distribution:
Knock Out Rec.
Postfach 10 07 16
46527 Dinslaken
Germany
Tel:: (0) 20 64 / 5 70 85
Fax: (0) 20 64 / 5 01 90



Oi made in Italy. Neues Material der Streetpunk-Band aus Savona. 5 Tracks, die den Vergleich mit der britischen Konkurrenz nicht scheuen müssen. CD mit Bonustracks.



Vertrieb / Distribution:
Knock Out Rec.
Postfach 10 07 16
46527 Dinslaken
Germany
Tel:: (0) 20 64 / 5 70 85
Fax: (0) 20 64 / 5 01 90



ze" nicht sonderlich viel, aber deren Musik ist einfach nur mit genial zu bewerten. Fast so genial, wie der bei der CD abgedruckte Artikel aus den „Mühlheimer Wochen" über die „Arme Armee" von Lokalmatadore: „Diese Platte verdient kein Urteil. Den Urhebern gilt unser Mitleid." Jawohl! Nach „Band Aid" jetzt „Lokal Aid" im Gelsenkirchener Parkstadion. Wurde auch Zeit, daß endlich mal jemand an den Hungerblähbauch vom Bubba denkt! (Filthy Mc Sparkasse)

KELLERGEISTER
Tut uns leid!
Impact Rec. / SPV

Mein erster Gedanke beim Hören der silbernen Scheibe war: „Was soll denn das?" Die Kellergeister steigen mit einer sehr eigenen Fassung von „We Are The World" von diesen sämtlichen millionenschweren Amistars ein. Auch in ihrer Version geht es darum, die Welt zu verbessern. Und genau das war es, was mir, anfangs, auf den Magen schlug. Weltverbesserer sind doof! Aber die Kellergeister sind es nicht. Das nämlich schleicht sich einem als hinterrückse Erkenntnis ins Hirn, wenn man sich die CD antut. Hinter den ganzen moralischen, alternativen und sonstwas für Texten steckt WITZ. Die musikalische Verpackung gefällt mir an den Stellen, wo es punkig abgeht. Stellvertretend sei der „MS Hannover"-Song genannt. Bei „Mecklenburg-Vorpommern-Hymne" dagegen wird unerträglich gerapt. Wer nicht schmunzeln kann, sollte die CD wieder aus den Händen legen. (Rudi Mint)

KIEZGESOCKS SHOCKTROOPS
Ey! Die Platte!
Vopo Records, Lychener Str. 23, 10437 Berlin

Vierzehnmal Oi! Punk von der guten Sorte. Mehr bräuchte eigentlich in der Besprechung der LP gar nicht stehen. Und schon gar nicht, daß ich mich wieder freue, ein Besprechungsexemplar von einer Platte bekommen zu haben, die garantiert mal ein gesuchtes Stück werden wird. Hoffe ich jedenfalls. Und die Jungs können nicht nur hämmern. Das langsamere Stück „Marktsektor One" gefällt mir ausnehmend gut. Zu letzterem muß ich bemerken, daß ich kein Ost-Fanatiker bin, für den jeder Wessi generell ein Arschloch oder ein Nepper ist. Aber manche Sachen müssen einfach mal gesagt werden. Selber reinhören... (Rudi Mint)

KILLJOINT
Made To Love You
Mac Guffin Records, Via Spalato 49, 00198 Rom, Italien

Ein saufender Donald Duck und eine kiffende Mickeymaus zieren das Booklet der italienischen Band und sofort wird klar: bei dieser Scheibe ist alles ein bißchen anders. Darum spielen hier auch nicht Tick, Trick und Track, sondern Andre, Becio und Del, die laut Bandinfo eines gemeinsam haben: eine tiefe Liebe zum Punkrock. Nach den ersten paar Takten bin ich von dieser Behauptung restlos überzeugt. Punk mit Melodie, Ecken und Kanten, meilenweit entfernt von den Klischeesounds langweiliger Krachkombos. Selbst die Beatles kriegen beim Killjoint-Cover den richtigen Biß verpaßt. Jeder der 24 Tracks ist ein absoluter Renner und ohne Zweifel ist diese CD in jeder Hinsicht dafür gemacht, von uns geliebt zu werden. Fällt auch nicht schwer, denn wie gesagt, hier ist eben alles ein bißchen anders. (Emma Skassata)

MAGADOG
Maga Dog
Face First Rec. / Pork Pie / EFA

So richtig hab' ich nicht kapiert, was der Opener „Monkey In The Whitehouse" mir eigentlich sagen will, so rein politisch (Ich weiß, böses Wort! Darf man nicht! Sonst explodiert wieder das Greifswalder Tschernobyl-Imitat.). Aber musikalisch verspricht er für diese CD mehr, als dieser Silberling im Testdurchlauf dann halten kann. Reichlich durchschnittlicher Amiska der gehobenen Mittelklasse. Beim Hören von „Panties In An Uproar" verlängerten sich meine Haare in Dreadlockform in einer Geschwindigkeit, die im umgekehrten Verhältnis zum Tempo dieses Songs stand. Beim „White Boy Ska" geht's mir ähnlich wie beim Opener. Ich werte das mal nicht politisch, sondern erfreue mich am wohltemerierten Wohlklang. Soll noch einer sagen: „Weiße Jungs bringen's nicht!" Eigentlich gibt es keinen Grund, daß der Köter auf dem Cover das Bandlogo anpißt. (Filthy Mc Baskerville)

MIGHTY V.
So Mighty
THE LIONS
Jah Jah Works
RAGGA FRÄNKIE
Geld und mehr
THE VISION
Instrumental Healing
45 / Indigo

Bei 45 handelt es sich in diesem Fall um ein Reggaelabel aus Labzenz, das liegt zwischen Hamburg und Lübeck. Dieser kleine Einmannbetrieb bringt im ersten Quartal einige Veröffentlichungen unter die Leute. Mighty V. lebt in Hamburg, hat mit mehreren Soundsystems zusammengearbeitet und präsentiert auf seiner ersten CD Raggamuffin mit Rootseinschlag. Sehr langsame Riddims und eine zumeist eintönige Stimme lassen diesen Longplayer schnell langweilig werden. Nur für eingefleischte Roots-Hörer. The Lions sind ebenfalls in Hamburg ansässig und haben mit Ragga nix zu tun, sondern spielen Rootsreggae mit afrikanischem Einschlag. Aber auch hier ist nichts spektakuläres zu finden. Einzig die afrikanischen Teile bringen das lahme Teil etwas auf Trab. Die typischen Rasta-Jah-Lyrics machen das Teil für mich unbrauchbar. Dagegen ist Ragga Fränkie volle Power! Harte deutsche Texte (auch für Skins) über Spiesser, Polittrickser, Sex, Liebe und S.A.C.K.-mäßiges Kiffen mit einer satten Portion Humor lassen dieses Teil zur Party werden. Vielleicht sollte ich noch erwähnen, daß es sich um Raggamuffin In Richtung Apache Indian, Buju Banton und ähnliche Riddims (und nicht Kiowa Pakistani, Lulu Stanton; d. Setzer) handelt. Wer ein bißchen offen ist, wird sich köstlich amüsieren. Zuguterletzt noch The Vision aus Hannover. Zu ihrer letzten CD haben sie noch ein paar Freunde eingeladen und gleich noch Dub-Versionen aller Stücke gemacht. Wer die Musiker kennt (Fe und Natalie von Vision, Stoney von der Herbman Band, Hene von Crucial u.a.), kann sich schon denken, daß sich hier die besten Dubs aus deutschen Landen versammeln. Fasten your seat belts and start smokin'! Haut voll in Sack! (Stanley Sackhead)

MONKEY SHOP
Common Sense, Common Ground
Clifford Records

Wer behauptet, daß im deutschen Ska nichts Neues passiert, der wird hier eines besseren belehrt. Zwar handelt es sich bei Monkey Shop beileibe um keine neue Band. Gehört hatte ich schon öfter von ihnen, nur eben noch nichts gehört. Will sagen: Die Kunde von der Existenz dieser Gruppe ist sogar bis in die (Ska-) Hauptstadt gedrungen. Allein, es war mir bis dato verwehrt geblieben, deren musikalisches Schaffenskraft zu beurteilen. Und da die aus Köln kommen und wohl auch irgendwie

TONBÄNDER

NO RESPECT: Statements
Ch. und St. Sauer, Cotmarstraße 9, 37073 Göttingen

Dies ist bereits das 4. Tape der Göttinger Band, deren Stärke inzwischen von 3 auf 6 Mitglieder angewachsen ist. Zu ausgesprochen flotter Mucke mit intelligenten Breaks und einprägsamen Bläsersätzen kommen auch noch clevere Texte. „No Nazi's Friend" richtet sich gegen Schwarz-weiß-Malerei (find' ich auch Scheiße, sofern es sich nicht auf 2Tone bezieht) und braunes Gesocks. Der melodiöse Mutmacher „Statement" gehört mit seinem Chor-Wechselgesang zu meinen Favoriten. Alle Songs gehen gut ab und erinnern ein bißchen an die Blaggers zu der Zeit, als ein Frankfurter Würstchen ihnen die Flöten- und Saxophontöne beibrachte. Ich schnall' es nicht, warum diese Kombo nicht schon weit über die Grenzen Göttingens hinaus die Gehörgänge erobert hat. Jedenfalls sollte sich dieser Zustand schleunigst ändern. (Emma Hin und Weg)

RUDY WILLY MEETS KODJO B.: Reggae Versionized
Für DM 18,- plus DM 3.- Porto bei D. Willwater, Flandernstr. 8, 23558 Lübeck

Solo-Tape des rüden Willy von der Sharp Sound Connexion, der hier mit einem weißen Lübecker mit schwarzer Stimme für den guten Ton sorgt. Kodjo B., der selbst schon eine CD und diverse Tapes veröffentlicht hat, kommt eigentlich aus der Rastamuffin-Ecke, was den rootsigen Touch des Tonträgers erklärt. Schöner ruhiger, niemals langweiliger Sound für Leute, die das Pfeiferauchen nicht irgendwelchen blöden SPD-.Intellektuellen überlassen wollen. Aber auch Nichtraucher sollten ruhig mal 'reinriechen. (Emma Batavia)

RUDY WILLY'S SOUND-SYSTEM: Rude For Ever!
Für DM 15,- plus DM 3.- Porto bei D. Willwater, Flandernstr. 8, 23558 Lübeck

Hier knisterts und rauschts was der Tonkopf hält - und das ist in diesem Fall nur gut so. Schließlich sind die Scheiben, auf die Rudy Willy hier gekonnt toasted, über 20 Jahre alt. Resultat ist eine gelungene German-Carribean Sound Connexion, obwohl Willy hier ganz ohne den kuhbefellten Stanley auskommt. Und es zeigt sich, daß Rudy Willy auch ohne den Kopf, bzw. Head der Connexion was auf die Beine stellen kann, das sofort in selbige geht. Heiße jamaikanische Rhythmen, die jeder lauen deutschen Gartenparty kräftig Dampf machen. (Emma Troublemaker)

VARIOUS ARTISTS: Never Forget The Cause
Für DM 8,- (inkl. Porto) bei Vasco Nogueira, Thranestr. 40, 44309 Dortmund

Ein ziemliches Exotentape für Freunde exotischer Musik. Oi-und Ska-Mucke aus den Philippinen, wie das schon der Titel des Tapes verrät. Die Musik ist sehr gewöhnungsbedürftig und reicht bei den Stilrichtungen bis in düstersten Hardcore. Anbei muß erwähnt werden, daß das Tape Demoqualität hat, die es einem schwer macht, die Texte zu verstehen. Dafür liegt aber ein Textblatt bei. (The Seal)

mit Banana Peel Slippers zusammenhängen, schwante mir Böses. Besagte Bananas durfte (mußte!) ich letzten Dezember eben in Kölle beim Skafest erleben (ertragen). Deren Auftritt erinnerte eher an den fehlgeschlagenen Versuch irgendwelcher Grundschüler, den Nutty-Style von Madness auf das Gröbste zu verballhornen. Ich war gewarnt und legte die CD in meinen Player, jederzeit bereit, den Knopf für den Schleudersitz zu betätigen. Aber weit gefehlt! Klar spielen Monkey Shop keinen 60ties-Ska. Schon eher modern. Aber schön! Kann man sich gut reintun. Natürlich habe ich die Band noch nicht gesehen. Vielleicht veranstalten die ja auch so'n Kasperletheater. Sollte das der Fall sein, werde ich beim Konzert einfach die Augen zu und die Ohren weit aufmachen. (Filthy Mc Millowitsch)

MOSKOVSKAYA
MoskovSKAya
Rock City Rec., Zeppelin 110, 88512 Mengen

Seit 1990 schon unterwegs und kein Schwein kennt diese Band! ein bißchen schnell das Ganze und eigentlich mehr für Busters-Fans geeignet. Der humor kommt hier keineswegs zu kurz. Titel wie „Who Killed Ben Carwright" oder „Dreißig Jahre Moskovskaya" sprechen eine eindeutige Sprache. Zwei Coverversionen zieren diese CD. Die eine (Gut) ist den singenden Vier aus Schweden gewidmet- „Mamma Mia" von ?? Na da ratet mal fleißig. War immerhin mal ein Nummer Eins Hit. und dann noch „Härte", was hier in Englisch „The World In Which I'm Living" heißt und von Herbert Grönemeyer geschrieben wurde. Da stellt sich doch die Frage: Ist der Grönemeyer-Ska eigentlich ein Stück von Moskovskaya? Wer das Stück kennt, kann sich ungefähr vorstellen, wie schnell der Rest des Silberlings ist. Wie gesagt: Für Busters Fans ein Genuß (auch live), ich muß es mir nicht antun, es sei denn eine Flasche Moskovskaya gibs gratis! (Stanley Gorbatschow, weils besser iss!)

NO USE FOR A NAME
Leche Con Carne!
Fat Wreck Chords

Nette, eingängige Melodicore-Scheibe, welche allerdings aufgrund des starken Bad Religion-Faktors sicherlich keine Innovationspreise erzielen wird. Aber als Geschenk für deine Schwelle / Atze zum 15. Geburtstag sicherlich ein Volltreffer. (Prinzessin Leia)

OXYMORON
Fuck The Nineties... Here's Our Noize
Helen Of Oi!-Rec. / Edition No Name

Von der Kapelle hatte ich das erste Mal über einen Freund gehört. Und der fing beim Erzählen fast an zu zappeln, so müssen die dem gefallen haben. Nachdem das 15 Stücke starke (übrigens bunte) Vinyl dann durch meine heimische Tonmaschine gezerrt wurde, fing ich auch an zu zappeln. Klassik pur. Jetzt komme nochmal wer und versuche, mir zu erzählen, was denn alles Punk heißen könnte. Kaufen die Platte. Jeder! (Rudi Mint)

PETER AND THE TEST TUBE BABIES
The Mating Sound Of South American Frogs
Rotting In The Fart Sack
Journey To The Center Of Johnny Clarkes Head
The Loud Blaring Punk Rock CD
Soberphobia
Test Tube Trash
We Bite Records / SPV

Diese Jungs aus Brighton gehörten Anfang der 80er zu meinen (und nicht nur meinen) absoluten Lieblingsbands. Zu dieser Zeit wurde solche Musik noch mit dem Etikett „Oi1" versehen, während viele Loite hoitzutage (um mal kurz auch in diese peinliche Kinderschreibweise zu verfallen) unter Oi! leider nur noch „Schrammel, Polter, Grunz" mißverstehen. Ich nenn' keine Namen. Peter und seine Retortenbabys hatten damit nix zu tun, sondern waren völlig zurecht auch auf dem ersten Oi!-Sampler überhaupt vertreten. Später verliefen sie sich etwas im Hardrockbereich, einem Schicksal, daß sie mit vielen ehemaligen Oi!-Helden teilen. Inzwischen sind sie wieder zu ihren Wurzeln zurückgekehrt. Wer sie auf ihrer Tour im letzten Dezember sah, weiß, was ich meine. Das läßt für die angekündigte CD im August hoffen. Um die Wartezeit etwas zu überbrücken, bringen We Bite sechs CDs als Wiederveröffentlichung zum Midprice unter's Volk. Leider fehlt ihr Debutalbum „Pissed And Proud". Dafür sollte der „South American Frog" als Highlight der Punkgeschichte in keiner Plattensammlung fehlen. „Rotting In The Fart Sack" fand ich schon immer überflüssig. Und „Journey To The Center..." war und ist wirklich nur für beinharte Fans gedacht. Wer sich nur eine CD zulegen will und sich einen Überblick über das Schaffen dieser Band ver-schaffen will, dem ist mit dem Erwerb von „Test Tube Trash" bestens gedient. Ob man sich nun alle Silberlinge zulegt, hängt vom jeweiligen Fan-Faktor des Konsumenten ab. (Filthy Mc Brighton Bomb)

RAZZIA
Labyrinth
Impact Records / SPV

Bei dieser CD muß man zuhören. Ihr Blöden, nicht weil das Ding ja sowieso ein Tonträger ist. Die Texte sind's. Die haben irgendwie etwas magisches. Das sind nicht solche Geschichten, die man in Bildern erzählt und alle verstehen sie. Möglicherweise geht es den Leuten von der Band vielmehr um sich, als vordergründig um die Dinge, die in dieser Welt um sie herum passieren. Reflektion heißt das ganze dann. . Musikalisch geht die Kiste in die Punk-Richtung. Nicht so der ruppige Oldiepunk, sondern mehr die neuzeitliche Spielweise. Mir persönlich etwas zu viel metallbeeinflußt. Total witzig übrigens der Song „Freie Fahrt für freie Bürger". Geht um's Tempolimit und die Raserei auf den Straßen. Ein nettes Countrystück und aufgrund seiner Machart trotz der Ernsthaftigkeit eine gelungene Verarschung. (Rudi Mint)

REDSKINS
Rarities
im Vertrieb von Knock Out Rec.

Da von dieser Kapelle ja eh nicht so sehr viele Tonträger zu bekommen sind, sollte sich jeder, der auf den rauhen Soul der Redskins steht, dieses Scheibchen zulegen. Elf Klassiker für den Liebhaber. Also nicht die eventuell unbekannten Werke überraschen, sondern die Art und Weise, wie der ein oder andere Hit gespielt wird. Raritäten, Freunde, Raritäten. Genial. Dieses Urteil trifft auch auf das Cover zu, das mich ganz deutlich an meinen Zeichenunterricht in der dritten Klasse einer Ostberliner POS erinnert. Klasse. (Rudi Mint)

SECTION 5
We Won't Change
Captain Oi!

Auch wenn besagtes Album „We Won't Change" beim legendären Label Oi-Records von Roddy Moreno erschienen ist, gehörte die Band nicht unbedingt zu meinen Favoriten. 24 Stücke später geht mir das immer noch so. Iss schon Oi! Aber irgendwie nicht der Bringer. (Sandler)

SHAM 69 / 999
Live And Loud
Step-1 Music / One Stop

Diese Scheibe ist der Versuch, die guten alten Zeiten zweier Punk-Dinosaurier zurückzuholen. Während Jimmy Pursey inzwischen auf Betroffenheitsgedudel und Mainstreammucke setzt, knallt er hier den Kids von heute die Hymnen von damals um die Ohren. „Angels With Dirty Faces", „Questions & Answers", „Hersham Boys" und natürlich „If The Kids Are United" eben live and loud, aber leider durch ein penetrantes Dauerrauschen getrübt. Die Südlondoner Band 999 ist weder mit ihrem zum Bandnamen passenden Titel „Emergency" noch mit ihrem Superhit „Nasty Nasty" vertreten. Immerhin gibt es einige Schmankerl der Fun statt Frust Schiene wie z.B. „The Biggest Prize In Sport" oder „Let's Face It" Für alle, die den glorious memories nachhängen, aber auch für Einsteiger, denn live bringt in dem Fall auch die ganze Ladung Power. (Emma 110)

SPLIT IMAGE
Guten Tag
Mad Butcher Rec / Knock Out Rec.

Eine Paderborner Oi-Combo, die musikalisch immer mal wieder Daily Terror und die Onkelz durchscheinen lassen. Die Texte sind alle Deutsch und nicht so hirnlos, wie bei anderen Combos. Heftige Kritik an unserer Szene wird gleich im ersten Song der Platte, „Kommerz", geübt. Genauer an den Pseudowichsern, die jedem Trend hinterherrennen. Warum die Leute im Westen nicht verstanden haben, das wir Ostler sie und ihr blödes Land durch die Einheit vor dem wirtschaftlichen Ruin bewahrt haben, werde ich nie verstehen. Ansonsten hätten sich Split Image nicht so einen Fehltritt wie „Brüder" geleistet. Ohne Frage ist die Liebesballade am Ende der Platte eines der besten Stücke.(The Seal)

STIFF LITTLE FINGERS
Pure Fingers Live St. Patrix 1993
Dojo Limited

Während in Nordirland um einen Waffenstillstand gerungen wird, haben die Songs der flinken Finger aus Ulster auch 18 Jahre nach der Bandgründung nichts von ihrer Explosivität verloren. Waren die letzten Neuveröffentlichungen etwas zu zahm, braucht die Band um Jake Burns für Songs wie „Nobody's Hero", „Alternative Ulster", „Tin Soldiers" oder „Wasted Life" noch immer einen Waffenschein. Dieses Album mit Liveaufnahmen von 1993 rüttelt mit rotzigen Gitarrenriffs und trotzigaggressivem Gesang jedes Trommelfell wach. Ein bombiges Album und ich kann nur empfehlen: Go for it! (Emma at the edge)

TEARS FOR BEERS
Cracky Bones
WMP / Big Easy

New Folk nennt sich das, was die fünf Jungs aus Norddeutschland hier vorfiedeln. „Was ist das?", fragt sich der verwirrte Leser, der tagtäglich mit neuen musikalischen Crossover-Begriffen bombardiert wird. Also, man nehme Irish Folk, Bluegrass, Country und Rockanleihen, schüttele die Mixtur gut durch und fertig ist der Folk'n'Roll. Tja, und wie das so oft ist: viele Barkeeper verderben den Cocktail, und sowohl für die Freunde des dunkelgesamtigen Guiness als auch die Fans des friesischherben Gerstensaftes bedarf der Sound einiger Höranstöße. Doch dann kommt der Moment der bierseligen Erleuchtung: es müssen nicht immer die Pogues oder die Whiskey Priests sein, die Frischlinge von der Waterkant stecken so manchen Folkler von der grünen Insel in den (Dudel-) Sack. Slainte und Prost. (Raggle Taggle Emma)

THE ADVERTS / RUTS
LIVE AND LOUD
Step-1 Music / One Stop

Wiederveröffentlichung zweier „Live & Loud"-LPs auf einer CD. An sich 'ne gute Sache. Auch waren The Adverts eine der absoluten 77er Helden. Nur leider ist die Aufnahmequalität von den Adverts dermaßen beschissen, als wenn sie zusammen mit Ceresit im Neuköllner Nachbi aufgetreten wären. Davon hab' ich nämlich Aufnahmen, die genau so dumpf und breiig klingen. Ab Track Nr. 14 verbessert sich die Tonqualität doch etwas, da jetzt die Ruts ins Rennen gehen. Wer „Babylon's Burning" nicht kennt, glaubt wahrscheinlich auch, daß Green Day und Offspring den Punk erfunden haben. Neben Clash und den Members waren die Ruts Ende der 70er eine der Bands, die Punkrock mit Reggae verbanden. Während die beiden erstgenannten Bands sich später in widerliche Popgefilde verabschiedeten, nahmen die Ruts ein abruptes Ende, als ihr Sänger sich etwas zu viele Megaperls in den Arm schoß. Wie gesagt, zwei hervorragende Bands mit Aufnahmen von recht zweifelhafter Tonqualität. (Sandler)

THE ALLSTONIANS
GO YOU!
Moon Ska / Pork Pie / EFA

Höllisch guter Sound für alle, die mal wieder im 7. Skahimmel schweben wollen. Schon beim Einstieg mit „Mariachi Go Ska" wird einem so richtig warm ums Herz. Was hier gemütvoll vor sich hin groovt hat Klasse. Die Bläser haben eindeutig die goldene Stimmgabel verdient, und so bewahren auch die Abstecher in die Amiska-Ecke einen selten erreichten Qualitätsstandard. Die sehr ausgewogene Scheibe mit teuflisch guten Melodien ist ein brandheißer Geheimtip für ausgekochte Skafetischisten. (Emma Fahrenheit)

THE BOYS
THE BEST OF THE BOYS
Dojo Limited

Gegründet im Sommer 1976 debütierten die Boys mit ihrem Power Pop Punk in Londons legendärem Hope & Anchor. Mit ihren Songs „I Don' Care", „You'd Better Move On" u.a. hatten sie nicht nur in Europa, sondern auch in Amiland Erfolg. Trotzdem gingen die Jungs den Bach 'runter und Mark Brennan sinniert in seinen Sleevenotes über den möglichen Grund: Sie waren „zu humorvoll für die ernsthaften Punks und zu punkig für die Power Popper". Tragisch, denn für mich ist diese Scheibe der Soundtrack zum Sommer '95. Einfallsreich, frisch und frech sind die Ohrwürmer der Knabenkombo. Pogen auf Beatlessound? Diese Boys machens möglich. (Emma Beatlemania)

THE BRUISERS
SOCIETY'S FOOL
Lost & Found Rec. / SPV

Im letzten Jahr haben die Bruisers mit ihrer Tour und passender CD einigen Leuten klargemacht, daß auch in Amerika guter Oi! gespielt wird. Das für's Skintonic geplante Interview mit denen konnte leider nicht abgedruckt werden. Scheiß-Technik! Ich kann Euch nur sagen: Diese Band ist mehr Skinhead, als manche hochgehandelten deutschen „Oi!"-Bands jemals sein werden. Jetzt haben Lost & Found als Überbrückung zur nächsten Veröffentlichung die ersten zwei Singles und das Tape der Bruisers wiederveröffentlicht. Ein lobenswertes Unterfangen, dürften die drei Teile in Sammlerkreisen inzwischen doch astronomisch hohe Preise erzielen. Nett ist auch, daß die Texte abgedruckt wurden. Nur leider nicht alle. Komischerweise fehlen genau die Texte der Songs, wo die Band über ihr Dasein als Skinheads zu berichten weiß. Sind die Texte abgedruckt, fehlt dann garantiert die Passage, wo ein schlimmes Wort namens „Oi!" ertönt. Auch im Info zur Platte fehlt jeglicher Hinweis darauf, daß die Bruisers Skinheads mit Leib und Seele sind. Dagegen wird das Cover in mißverständliche Stars And Stripes gepackt. Wobei die Band ihr Album der „working class of all races and religions" widmet. Auf jeden Fall eine hrvorragende Veröffentlichung. Den aufkommenden unguten Geschmack wegen der „Skinhead-Verdrängung" sollte man nicht der Band anlasten, sondern dem Label etwas mehr Ehrlichkeit wünschen. (Sandler)

THE CHO-ZEN
OH, MY GIDDY AUNT...
Step-1 Music / One Stop

Musikhören gefährdet die Gesundheit! Zumindest dann, wenn sich Liebhaber von Golden Oldies und Top Twenty Scheiß diese Scheibe 'reinziehen. Eines ist sicher, was Jack Michaelson, Bobby Fabulous und ein gewisser Bilko (hinter dem sich kein anderer als der rührige Arthur Kay verbirgt), hier an eigenwilligem Street Rock'n'Roll verdealen, birgt akute Suchtgefahr. Neben Songs aus Arthur Kays spitzfindiger Feder wird hier gecovert und verarscht was das Zeug hält, denn die Choh-Zen sind die Streetpunk-Funvariante dessen, was Mr. Kitchener in Skaform mit den Originals verabreicht. Abgefahrener Stoff, der in jeden Skinhead Medizin-, nee Plattenschrank gehört. (Tante Emma)

THE EJECTED
SPIRIT OF REBELLION
Captain Oi!

CD-Version der LP von 1983, die damals vom UK Subs-Gitarristen Nicky Garratt produziert wurde. Außer dem Stranglers-Titel „Go Buddy Go" war auf dem Vinyl der unveröffentlichte UK Subs Song „The Enemy Awaits" vertreten. Beide Schmuckstücke der Band, die schon als Support für 4 Skins und Partisans aufspielten, sind auch auf der CD, doch zusätzlich zur Vinylversion ist der Silberling angereichert mit 6 Bonus Tracks. Nach soviel Name-Dropping ist wohl klar, um was für eine Art von Musik es sich handelt - jau, Streetpunk in bester Tradition mit einigen Offbeat-Abstechern („Greenham Woman", „Stop Look 'N' Listen") Wer einmal 'reingehört hat, wünscht sich die Band zurück auf die Bühne. Bis dahin tröstet dieses wiederaufgelegte Album ganz gut hinweg. (Buddy Emma)

THE ELITE
THE FULL 10 INCHES
Helen Of Oi! Rec. / Edition No Name

Eine sehr gitarrenlastige 10 Inch auf blauem Vinyl. Der Sänger ist sonst als Gitarrist bei Cock Sparrer angestellt und das zweite allseits bekannte Gesicht dürfte der Basser sein, welcher in selbiger Funktion bei The Business in die Seiten haut. Das sollte als Empfehlung doch eigentlich reichen, oder? (The Seal)

THE OPPRESSED
DEAD & BURIED AND FATAL BLOW
Captain Oi!

Ach, ist das schön! Die ganzen alten Sachen von Oppressed auf einer CD! Da kann man fast eine Stunde lang völlig ungestört so richtig schön „strong, proud & united" sein, sich über „riots" und die dazugehörende „violence" ergehen, Die Gesellschaft hassen, Skinheads lieben usw., daß es nur eine wahre Pracht ist. Beim Hören dieser alten Sachen ist mir wieder aufgefallen, daß Roddy es keineswegs nötig hat, nur Coverversionen anderer Bands zu spielen. Kaum eine andere Oi!-Band hat es jemals geschafft, so viel musikalische Ruppigkeit mit so wunderbaren Mitgröhlmelodien zu verbinden. Das ist derbster Street Rock'N'Roll, wo einige Newcomer-Bands so lange üben können, wie sie wollen. Daran kommt so schnell niemand heran. (Filthy Mc Charles - Prince Of Newcologne)

THE PORKERS
GRUNT!
Pork Hunt Rec. / Pork Pie / EFA

Wer denkt, daß Ami-Ska schnell ist, kennt noch nicht den Aussie-Ska. Früher hießen die Porkers übrigens Pork Hunts. Diesen Namen änderten sie aber irgendwann, weil es da doch zu einigen Mißverständnissen gekommen war. „Pork Hunts" klang im australischen wohl doch etwas zu sehr nach „Poor Cunts". Die Jungs aus dem Land der schwarz-weiß karierten Beuteltiere treten jetzt dermaßen auf's Gaspedal, daß einem total schwindlig werden kann. Sich so einen Tonträger im trauten Kämmerlein, auf dem Sofa sitzend 'reinzuziehen (Bier in der linken, Zigarette in der rechten Hand, Chips stehen griffbereit) kommt irgendwie nicht. Live im Konzertsaal dagegen läßt diese Musik bestimmt die Känguruhs wie wild hin und herhüpfen. Aber erstens bin ich kein Känguruh und zweitens werde ich wahrscheinlich nie in den Genuß kommen, diese Band hier bewundern zu dürfen. (Filthy Mc Dundee)

THE SELECTER
RARE VOLUME TWO
Dojo Limited

Es sei gleich vorneweg gesagt, daß die CD wahrscheinlich wirklich nur etwas für ganz eingefleischte Pauline-Fans ist oder für Leute, die sich durch nichts abschrecken lassen. Daß Selecter schon immer durch ihre Eigenwilligkeit herausstachen, ist kein Geheimnis. Aber was hier an experimentellen Stücken geboten wird, erinnert dann schon mehr an Toyah oder sowas. Es gibt zugegebenerweise auch Stücke, die dem gewöhnlichen Two Tone-Hörer gefallen könnten („Something's Burning" zum Beispiel), aber die tilgen mein Erschrecken über die eigenwilligen Sachen nun gar nicht. Ist ein Stück für Sammler. Nur für die. (Rudi Mint)

TOXIC REASONS
NO PEACE IN OUR TIME
Bitzcore / Indigo

Wenn alte Punklegenden neue Platten machen wirds nicht selten peinlich. Gegenteiliges ist vom neuen Toxic Reasons-Tonträger zu vermelden. Ein Pottpouri an kraftvollen und mitreißenden Songs, die Erinnerungen an alte Zeiten aufkommen lassen. Kauft Leute, Kauft! An kuriosem ist unter anderem zu vermelden ein Song mit deutschem Text (!) und ein Multimedia Bonus-Track für den Computer auf der CD. Da erforderliches Gerät sich kein Schwein leisten kann, kann ich euch dazu leider nichts sagen. (Prinzessin Leia)

VARIOUS ARTISTS
CARRY ON SKA! VOLUME 2
Step-1 / One Stop

Auf diesem Sampler versammeln sich 20 Knaller des Spätachtziger Ska. Nur Hits! Keine Ausfälle! Namen gefällig? Bitte: Mark Foggo, Riffs, Burial, Hotknives, Loafers, Skadows, Arthur Kay, Bad Manners, Natural Rhytm, Maroon Town, Judge Dread (fällt leicht aus dem „spätachtziger" Rahmen) usw. Nur schade, daß alle Songs schon auf irgendwelchen Alben drauf waren und mir daher nix neues mehr bringen können. Wenn dem geneigten Leser diese Gunst nicht gewährt sei, so möge er doch einfach diesen Tonträger erwerben. (Sandler)

VARIOUS ARTISTS
HIGH VOLTAGE PUNK & OI!
Bronco Bullfrog Rec. / Step-1 Music / One Stop

Der Mann aus dem sonnenverwöhnten Ibiza mit dem goldenen Händchen für silberne Compilations beschert uns hier eine Zusammenstellung, die vor allem mit Beiträgen der inzwischen wohlbekannten Vanilla Muffins aus der Schweiz und den glamrockigen Glass Heroes aus Arizona, USA glänzt. Zusätzlich ist Kanada mit den Sons Of Pride, Katalonien mit Remences und Italien mit Fuori Controllo vertreten. Der Grund für diese Zusammenstellung entzieht sich meiner Kenntnis. Wahrscheinlich schlicht und ergreifend der, daß alle Bands ihre eigene Spielart von Streetpunk zum besten geben. (Sandler)

VARIOUS ARTISTS
OI! IT'S MASOCISM
Street Kid's Records

OI! The Legastniker haben wieder zugeschlagen! Die Feinde der deutschen Rechtschreibung haben mit Nr. 4 dieser Reihe erneut unter Beweis gestellt, daß sie von Musik weitaus mehr verstehen, als von der Rechtschreibung. „Street Kid's Records"! Bäh! Tod allen Ignoranten, die vor jedes S, das am Ende eines Wortes steht, ein Apostroph setzen müssen! Peter's Wurstbude und Erna's Zwitscherstübchen gehören in die Luft gesprengt. Und wenn unser unentarnter Bootlegger jetzt kleinlaut einwirft, daß diese Schreibweise doch im englischen so üblich sei, dann gibt's noch zwei Schläge mit dem Lineal auf den Handrücken! Korrekt wäre, wenn schon: „Street Kids' Records". Außerdem gehen die Leute in der Stadt, die wir nicht nennen wollen, äußerst seltsamen sexuellen Vorlieben nach. Oder was ist denn bitteschön „Masocismus"? Vielleicht schlechte Bilder malen, so wie das auf dem Cover? Ich weiß es nicht. Ich weiß aber, daß die musikalische Auswahl auf diesem Teil, wie bei der gesamten Serie, allererste Sahne ist. Im Gegensatz zur Rechtschreibung. Aber das hatten wir ja schon. (Filthy Mc Duhdn)

VARIOUS ARTISTS
PIN UP ROCKABILLIES VOL. 1
Pin Up Rec.

Ich als Nicht-Billy soll diesen Sampler besprechen. Ham' sich zumindest die anderen in der Redaktion so gedacht. Gefällt mir nämlich wider Erwarten ganz gut. Einmal musikalisch, wo man mit Songs wie z.B. „Run Chicken Run" oder „Cool Baby" direkt in die Zeiten der Nierentische und Schneewittchensärge zurückgebeamt wird. Aber auch die Texte bieten mit Aussagen wie „Ich brauche keinen Hip Hop", „Smoke This Joint" oder „Wie daemlich muss man sein" unumstößliche Weisheiten des Alltagslebens. Und auch bei dieser Pin Up-Veröffentlichung ißt das Auge sozusagen mit, weil man beim Hören der LP das knackige Chick auf dem Cover genießen kann. (Filthy Mc Bratbecker)

VARIOUS ARTISTS
PSYCHOMANIA VOLUME 3
Dojo Limited

Altbekannte Klänge, die sich da den Weg in meine Gehörgänge bahnen. Von Guana Bats über Torment bis hin zu King Kurt bietet dieser Silberling so ziemlich alles was das Psychobillyherz begehrt. Dieser Sampler mit seinen 22 Tracks, wovon 1/3 Liveaufnahmen sind, dürfte eigentlich ein Muß für jeden sein, der mit der Musik was anfangen kann, sollte er keine umfangreiche Plattensammlung zu Hause rumstehen haben. (Tetzlaff)

VARIOUS ARTISTS
PUNKROCK - THE NEXT GENERATION
Impact Records / SPV

Die Leute bei Impact werden inzwischen mit Demos so zugemetert, daß selbst Deutschlands Punklabel mit der höchsten Veröffentlichungsquote da nicht mehr nachkommt. Außerdem sind das natürlich auch alles arbeitsscheue Punkerschweine, die den ganzen Tag in Duisburg am Markt rumlungern und die Sixpacks killen. Da hat man natürlich keinen Bock mehr, so viele Tapes anzuhören. Um mit Ralf Megelats großem Vorbild zu sprechen: Was tun? - Ganz einfach! Man nimmt zehn Bands, packt sie auf einen Sampler und läßt die Hörer entscheiden. Getreu dem Motto: „Was sagt der Ted, äh Punk?" Wer beim Grand Prix Allemande de la Punksong den ersten Preis macht, gewinnt eine komplette CD-Produktion. Hochkarätigen Kandidaten sind im Rennen: Bilharzia entstanden wohl aus der HC-Band Teletrunken und entstammen aus Kaltenkirchen, dem Ort, dem wir auch die Lümmels von Smegma verdanken. Auch klingt der Name nicht zufällig nach Biohazard. Irgendwie klingt das nach NYHC aus HH. Die Möped Lads werden auf dem Cover zwar als „Moped Läds" verhunzt, trotzdem habe ich dieses miese Täuschungsmannöver erkannt, daß das in Wirklichkeit die Jungs aus der Schweiz mit ihrem Oi!-mäßigem Bums sind. Sehr putzig kommt danach eine Band namens Anschiss. Ihr erstes Lied kommt richtig Oi!-mäßig 'rüber. Auch der Text beginnt korrekt: „Möglichst viele Biere saufen, möglichst viele Weiber ficken, möglichst viele Kohle machen..." Klingt gut. Aber dann kommt's: „Das kann es nicht sein!" Häh, was dann? Etwa 'n armer asexueller Antialkoholiker?? Achso, darf man auch, aber muß jetzt auch gegen Nazis sein. Klar, kein Problem! Aber warum singen die dann: „Wir werden jetzt die Faschos jagen, Wir werden ihre Glatzen schlagen"??? Wer die „Glatze = Nazi"-Karte zieht, muß leider zurück in die Badstraße. Gehe nicht über Los! Ziehe keinen Plattenvertrag ein! Alte Bekannte sind dann I.H.Ska, die vom Skapunk jetzt zum Punk mit allem Möglichem und auch Ska gewechselt sind. Boikottz verzeiht man sogar den mantamäßigen Prollschneutzer.. Auch 40 Thieves gehören in die Endrunde. Dann müßt Ihr entscheiden! (Filthy Mc Nicole)

VARIOUS ARTISTS
THE BEST OF OI!
Dojo Limited

Wer sich sonst mühsam seine Compilations selbst zusammenstellt, kann diese Action erstmal getrost vergessen, denn Mark Brennan hat hier hervorragende Arbeit in Sachen Oi-Sampler geleistet. Sämtliche Sahnebonbons des Streetpunk wie Blitz, 4 Skins, Business, Cock Sparrer Oppressed, Last Resort, Red Alert, Angelic Upstarts etc. sind hier versammelt. Entgegen den sonst so spartanischen Dojo-Booklets wird hier zu jedem Song ein kurzen Zweizeiler über Band und Titel geboten. Jede Menge Evergreens und vor allem etliche Raris, für die man sonst ein Schweinegeld hinblättern müßte, machen die Scheibe zum Pflichtkauf. (Emma in the heat of the street - schwitz, stöhn)

VARIOUS ARTISTS
TRAIN TO SKAVILLE VOL. 1&2
Step-1 / One Stop

So ganz will ich den Sinn dieser Sampler-Reihe nicht einsehen. Einerseits sind da Outtakes von „alten" Veröffentlichungen drauf (Judge Dread, Potato 5), dann Liveaufnahmen mehr oder weniger bekannter Stücke von Selecter und International Beat. Der Rest stammt wohl aus der Archivkiste von Nicky Welsh, der ja schon bei diversen Projekten seine klebrigen Wurstfinger im Spiel hatte: Angefangen mit dem Pseudo-Hype King Hammond, Selecter und Big 5. Bei letzterem handelt es sich um das übelste an Ska/Pop-Crossover, was in jüngster Zeit meine Ohren foltern durfte.. (Filthy Mc Abstellgleis)

VARIOUS ARTISTS
VITAMINEPILLEN
Vitaminepillen / Impact Rec. / SPV

Ich behaupte jetzt einfach mal, daß sich die „Vitaminepillen"-Reihe inzwischen als sowas wie die Nr. 1 unter den Punksampler-Reihen etabliert hat. Die Nahmen der auf dieser Doppel-CD (zum Preis von einer CD) vertetenen Bands aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen. Glaubt's mir einfach: Sie sind ALLE drauf! Erfreulich auch der gewachsene Anteil an glatzenkompatiblen Bands, sogar Short 'N' Curlies sind als einzige Engländer vertreten. Allein der deutsche Osten scheint mir hier noch etwas unterrepräsentiert, obwohl es da genug gute Bands gibt. (Sandler)

BONSAW: Written In Stone (Lost & Found / SPV)
Der Erstling der fünf Leutchen aus California neu aufgelegt. Geboten wird recht untypischer HC für Kalifornienverhältnisse. Bodenständiger Sound, der sich gewaltig abhebt zu sonstigen Bands aus diesen Gefilden. Sollte man schon haben. (HCM)

BREACH: Outlines (Burning Heart Rec. /Semaphore)
Kommen wir nun zu dem etwas derberen Sound aus Schweden. Breach liefern knallharten SEHC der neueren Generation, Krasse Stimme, krasse Texte und guter Sound täuschen nicht darüber hinweg, daß man von Breach noch einigens hören wird. Musik für verregnete und trübe Abende. (HCM)

CHINA WHITE: Addiction (AGR / Rough Trade)
Auch wieder mal so ein Melodie-Highlight. Leider Fehlt der Strand und die Sonne zur Zeit. Hundertprozentige Gute-Laune-Mucke. Genau richtig für den Sommer. Auschecken! (HCM)

CHUCK: Hulaville (AGR / Rough Trade)
Tja was soll man sagen? Netter typischer California Punk. lohnt sich an netten Abenden mit Bier, Bräuten und Kiff. Partymucke halt.(HCM)

CONFRONTATION: Confrontation (Lost & Found / SPV)
„Gesammelte Werke" könnte diese Scheibe auch heißen. Törnt mich überhaupt nicht an. Sinnloses Rumgekreische geht eh fast immer auf die Nerven. (HCM)

CRIVITS; Stare (Lost & Found / SPV)
Der neuste Streich der fünf Holländer. Musikalisch keine großen Unterschiede zur „Pressure", bis darauf vielleicht, daß eine Portion mehr Melodie dabei ist. Doch nichtsdestotrotz ist an Härte und Intensität nichts verloren gegangen. Auf jeden Fall kaufen. (HCM)

CROWN OF THORNS: Train Yard Blues (Lost & Found / SPV)
Eine etwas neuere Band aus New York, um den ehemaligen Gitarristen von 108. Anfangs klingt das ganze zwar etwas experimentell, aber nach mehrmaligen hören geht der Style schon in eine Richtung, die bestimmt einigen Bands musikalische Denkanstöße geben wird. Die Texte sind gut und Hintergründig. Crown Of Thornz haben es auf jeden Fall geschafft, dem Begriff Hardcore neu zu definieren. (HCM)

DISGUST: Thrown Into Oblivion (Lost & Found / SPV)
Finsterer Stuff von Ex-Discharge und Antisect-Members Die Scheibe ist Live mitgeschnitten worden im Berliner Huxley's. Geht gut nach vorn, obwohl ich mit dem Wort Crustcore rein gar nichts anfangen kann. Im großen und ganzen ziemlich bodenständig. (HCM)

EARTH CRISIS: Destroy The Machines (Victory Europe / SPV)
Endlich ist er da, der von mir langersehnte erste Longplayer der Syracuse-Veganer. Geboten wird brachiales langsames Gestampfe der Kategorie New school. Obwohl der Sound etwas metallig klingt kriegt man trotz alledem eine gehörige Portion Haß in die Fresse, kamen im Mai mit Refused und Snapcase auf Tour. (HCM)

FACE VALUE: Choices (We Bite / SPV)
Face Value schaffen es in einer Zeit des New School-Hardcores ihren Wurzeln treu zu bleiben. Und so klingt das Ganze so richtig nach traditionellen Old School-HC. „Bring It Down" oder auch „Back On The Track" sind absolute Leckerbissen für den Hardcore/Punk-Puristen. Diesmal laß ich mir die Tour nicht entgehen. (HCM)

59 TIMES THE PAIN: Blind Anger & Hate (Burning Heart Rec. / Semaphore)
Schwedische NewYork-Hardcore-Jünger, die streckenweise an bekannte Originale erinnern. Kraftvoll vorgetragen und stets treibend, wirkt auf mich aber, speziell wegen der klischehaften Texte etwas abgedroschen. Für Freunde diese Genre sicherlich unterhaltsam. (Prinzessin Leia)

HARD FAST & LOUD: Fix (AGR / Rough Trade)
Guter Westküsten-HC ohne lästiges Metal-Gedudel. Haben es eigentlich echt nicht nötig, sich mit dem Antrax-Wurzelgnom ablichten zu lassen. Lohnt sich! (Prinzessin Leia)

G-POINT GENERATION: This Generation Is On Vacation (Lost & Found / SPV)
Two Song EP, bei der man schon alleine beim Lesen des Titels weiß, was einen erwartet. Sonniger Punkcore. Bei den beiden Stücken handelt es sich allerdings um Coverversionen von Shock und Pointed Sticks, die aber gut abgehen. Kann man immer hören. (HCM)

HARD RESISTANCE: Want A Man Dead 7" (Lost & Found /SPV)
Belgien kommt. Ein Sound der mich nicht unbedingt vom Hocker reißt, weil schon zu oft dagewesen. Kann man aber durchaus hören, obwohl ich Oberlippenbärte nicht leiden kann. (HCM)

HÄRTER BIS WOLKIG: Terroristen (Weserlabel / Indigo)
Aus dem Kölner Faxenkombinat Heiter bis Wolkig wurde Härter bis Wolkig, angeblich weil die Welt immer dümmer und die Band als Gegenreaktion immer aggressiver wird. Bleiben wir mal bei dumm. Neben wenigen witzigen Humorhäppchen fällt diese fade Kost auch oft recht dümmlich aus, wie z. B. bei „Hilfe, Hilfe" über den Urlaub in Algerien, wo die Herren Satiriker Alkohol trinken und sich beklauen lassen, wo sie in Wirklichkeit aber von Fundamentalisten abeknallt worden wären. „Halloween" ist einfach Dummfug, „Viva la Mexiko" eine wenig erfreuliche Verarschung mexikanischer Freiheitskämpfer und „Heul doch" ist schlicht und ergreifend belanglos. Die Skarhythmen bei „Übel" sind eine willkommene Abwechslung zum sonst dahindümpelnden HC-Abklatsch, der nur bei „Oktoberfest 2010/Bavarian Born Killers" passend wirkt. Kurz: die meist belanglose Humoreske einer Truppe, die mir heiter wesentlich lieber als härter war. (Emma Kal-aua)

MILLENCOLIN: Tiny Tunes (Burning Heart Records/Semaphore)
Der nächste Funcore-Brecher aus Schweden, gefallen mir persönlich besser als No Fun At All, aber im großen und ganzen derselbe Style. Absolute Partymucke, bei der auch die Skaparts und die Blechbläser nicht fehlen, was dem Sound noch ein wenig mehr Eigenständigkeit verleiht. Oberempfehlung! (HCM)

NO FUN AT ALL: No Straight Angels Semaphore (Burning Heart Records)
Also jeder der auf schnelle Spaßmusik der Klasse No FX steht, sollte sich diesen kleinen Silberling schnellstmöglich zulegen. Die fünf Sonnyboys aus Schweden brettern so richtig schön in die Funcore-Ecke. Jeder Song ein absoluter Ohrwurm. Und egal wie schlechte Laune man hat, nach hören dieser 15 Song Scheibe ist man wieder gut drauf. (HCM)

RED AUNTS: #1 Chicken (Epitaph / Semaphore)
Seit im Zuge des Grunge-Hypes All-Girl-Bands zur Mode wurden, scheinen weltweit findige Produzenten die unbegabtesten Schlampen aus der Garage ins Studio zu holen. Hauptsache sie kreischen laut und machen ordentlich Krach. Ich persönlich würde mich freuen, wenn es mehr Frauenbands geben würde, die aufgrund guter Musik bekannt würden, als durch ein verkaufsträchtiges „Bad-Girl"-Image, penetranten Hype oder einfach durch verbleite Ehemänner. Mein Apell an diese Band: Commit Suicide! Ihr seid so überflüssig wie ein Kropf! (Prinzessin Leia)

REFUSED: This just might be.... (We Bite / SPV)
Der Erstling der Hardliner aus Schweden noch einmal veröffentlicht von We Bite. Guter SEHC der gleichzeitig noch mit einigen Melodien gekoppelt wird, die einem schon einen völlig neuen Style im Bereichs der New School HC's nahebringen. Geilster Song ist auf jeden Fall „Pump The Brakes". (HCM)

Satanic Surfers: Keep Out ! (Burning Heart Records)
Melodischer Skate-Core aus Schweden. Der sonnige Soundtrack zur alkoholfreien Strand (Fjord ?) - Party im kühlen Klima. Stilmäßig stark an NOFX angelehnt, aber so ist das nun mal in musikalischen Entwicklungsländern. Da surft der Elch! (Prinzessin Leia)

SNFU: The One Voted Most Likely To Succeed (Epitaph / Semaphore)
Huch, falsche CD,schnell aus! Doch ein prüfender Blick auf den Silberling beweist: Es handelt sich nicht wie angenommen um Bad Religion, sondern um.... Schockschwerenot! SNFU, meine alten Helden aus dem Holzfällerland. Obwohl die Tatsache, daß fast jede Band, die bei Epitaph unterschreibt, produktionsmäßig automatisch in die Bad Religion-Soundalike-Liga aufgenommen wird, allgemein bekannt ist, kann ich mich des Gefühls nicht erwehren, daß SNFU auch anderweitig (wieder mal) ein großes Stück Eigenständigkeit und Originalität verloren haben. Auch kommt es einem so vor, als wenn der einzigartige SNFU-typische Textstil bei einigen Songs zur Routine verkommen ist. Für den Konsumenten sicherlich durchaus kurzweilig, für den echten SNFU-Fan aber (wieder mal) etwas enttäuschend. (Prinzessin Leia)

SOCIAL JUSTICE: Unity Is Strength (Lost & Found / SPV)
Eine Wiederveröffentlichung aus dem Jahre 1989. Jetzt sind Social Justice ja mehr unter dem Namen Downset bekannt und fabrizieren so einen komischen Rage Against The Machine-Style. „Unity Is Strength" zeigt hier noch ziemlich guten SE-Hardcore, der sich hören lassen kann. Textlich geht es um soziale Ungerechtigkeiten und um Rassismus. Jeder Song ein Knaller, der einen ein ziemlich gute Portion positivity um die Ohren bläst. Jeder der auf guten alten Old-School-HC abfährt, sollte sich diese Scheibe schnellstmöglichst zulegen. Es sei denn man hat bereits die 89'er Pressung. (HCM)

SPERMBIRFDS: Family Values (GUN / BMG Ariola)
Ich muß ja zugeben, daß ich aus Angst entäuscht zu werden, seit dem Abgang von Lee kein Werk der Spermbirds mehr an mein Ohr ließ, deshalb staunte ich nicht schlecht, als ich kürzlich beim Durchblättern eines Mailorder-Kataloges ein Spermbirds-Tonträger in der Metal-Rubrik vorfand, mittlerweile weiß ich wieso und sehe meine Befürchtung ein wenig bestätigt. Man muß zwar einräumen, daß das Ganze schon gut gemacht ist und handwerklich sicherlich sehr reif wirkt. Doch solange dieses Projekt unter dem Namen Spermbirds läuft wird ein bitterer Beigeschmack bleiben, denn das mitreißende, das musikalische charakteristische, eben das, was die Spermbirds früher aus der Masse hob, ist für mich nicht mehr zu erkennen. (Prinzessin Leia)

THE JOYKILLER: The Joykiller (Epitaph / Semaphore)
Debut der californischen Band um den Ex-TSOL Jack Grisham. Die Musik wirkt sehr mainstreamig, MTV-compatibel und einfach nicht vom Hocker reißend. Auch kleine Lichtblicke, wie z.B. Track 1 und 7 können den Gesamteindruck nicht verbessern, wenn man bei Track 4 den Gedanken an Kuschelstunden auf Teenie-Grunge-Feten nicht verliert. Lohnt sich nicht! (Prinzessin Leia)

TILT: 'Til It Kills (Fat Wreck Chords / SPV)
Frauengesang im Punkrock ist weiß Gott nicht jedermanns Geschmack, zu schnell wird da zu viel gequietscht und gekreischt, daß einem die Bierflasche in der Hand zerspringt. Die Frontfrau Cinder kann singen, so daß mein CD-Player keineswegs vor Entsetzen tiltet. Gut gesungene, eingängige Melodien, irgendwo im Pop-Punk-Crossover, mit starkem Punk-Übergewicht. Irgendwie clever! (Filthy Mc Tetrapack)

TROUBLED YOUTH SOLUTION (New Life Records)
Da haben wir sie, die experimentellste Scheibe dieser Ausgabe. Gute Texte reichen halt nicht immer aus. Diese Art von Stil kannich auf keinen Fall einordnen und ich werde mich auch nicht dazu zwingen. Wem's gefällt... (HCM)

UNIT PRID / CORNERSTONE: Split 7" (Lost & Found / SPV)
Guter Oldschool SE-HC. Beide Bands zeigen: Es gibt, bzw. gab nicht nur Bands wie z.B. Youth of Today oder Chain Of Strength, sondern auch noch andere, die geniales SE-Geknüppel und saftige Texte fabrizieren können. (HCM)

UNTERTOW: Edge Of Quarrel (Lost & Found / SPV)
Eine Zusammenstellung von diversen Songs aus verschiedenen Jahren, der Newschool Leute aus Seattle. Klingt alles ein wenig scheppernd und der Sound geht trotzdem nach vorne. Auch ist ein unveröffentlichtes Stück enthalten: „Cutting Away". Schon allein dafür lohnt sich dieser Silberling. Dem SE-Puristen zu empfehlen, aber kennt eh jeder. (HCM)

VARIOUS ARTISTS: Cheap Shots (Burning Heart Rec. / Semaphore)
Ein Nice Price-Sampler, der uns einen kleinen Überblick über die Schweden-HC-Szene gibt. 28 Titel von elf verschiedenen Bands. Von New School-SE bis Melodie-Core ist alles vertreten, was Rang und Namen hat aus dem hohen Norden. Darunter 59 Minuten The Pain, Millencolin, No Fun At All, Breach usw. usw. Der ultimative Summer-Party-Sampler für ganze 13 DM. Ist ja wohl kaum zuviel verlangt oder? (HCM)

VARIOUS ARTISTS: Heavenly Tunes (Ox Fanzine)
Diesmal bietet uns die „Ox"-Compilation wieder einmal einen Rundumschlag, querbeet durch die Gefilde der rauheren Töne. Und ich muß zugeben: Die Auswahl der Bands wird von mal zu mal besser. Geboten werden, um ein paar Highlights zu nennen, Lifesite, Turmoil, Transcend Face Value und auch Earth Crisis. Auf jeden Fall gute Zusammenstellung, die man immer mal hören kann. (HCM)

AIR CUSHION SOUL
AIRWARE
für DM 10,- bei D. Colston, 52 Currong St., Braddon ACT 2612, Australien

Für die netten Wortspiele gibt's erstmal 'nen Bonus. Für den Versuch, Ska mit Soul zu verbinden, ebenfalls. Mit der Umsetzung hapert es dann aber doch noch etwas. Aber ich will fair sein. Wer mit den Butlers so hervorragende Vertreter aus dem Ska-Soul-Crossover vor (Hallo Wanja!) der Haustür hat, legt natürlich auch einen hohen Maßstab an. Vielleicht liegt es ja auch nur an der Low Budget-Produktion, daß der Gesang etwas dünn und die Bläser eintönig klingen. Wie die beseelten Luftpolstersohlen live klingen, werde ich wohl nie erfahren, da dieser Tonträger immerhin seine weite Reise aus dem Land der Kängurus zu uns angetreten sind. (Sandler)

BARNSTORMER
SARAJEVO
Mad Butcher Rec. / Knock Out Rec.

Barnstormer ist vor allem Attila The Stockbroker. Und das heißt, daß es sich auf dem Scheibchen vor allem um Texte handelt, die mit punkiger Musik unterlegt sind. Wenn es darum geht, gesellschaftliche Zustände zu kritisieren oder anzugreifen, kann ich nur sagen, daß es das einzige ist, was man damit tun sollte. Insofern gefällt mir an der Platte nur nicht, daß ich zu oft das Gefühl habe, hier spricht mir einer ein Gedicht vor und hat eine Band dabei. (Rudi Mint)

BIERPATRIOTEN
DIE RUSSEN KOMMEN
Scumfuck Mucke, PSF 100709, 46527 Dinslaken

Wie immer die Hand fest am Puls des aktuellen Zeitgeschehens veröffentlichen die Bierpatrioten ihre Single „Die Russen kommen". Als sie dann doch nicht kommen (die Russen), sind sie prompt gegangen (die Bierpatrioten). Da kann ich mit der B-Seite schon mehr anfangen. Der Ska „Hausverbot" handelt von Zuständen, die jedem nur zu vertraut klingen sollten. Im Gegensatz zu „Zusammenhalt", dessen Text zwar einige Leute laut mitgröhlen, anstatt ihn sich mal hinter die Ohren zu schreiben. (Filthy Mc Nasty)

BLUE KILLA
WICKIE
Artysan Rec., Aldringenstr. 10, 80639 München

Oh Gott, was soll ich dazu schreiben. Hatte ich ihren letzten Longplayer noch in den Himmel gelobt. Und jetzt diese Maxi mit verschiedenen Variationen zum Thema „Wickie". Und dann schalten die noch 'ne fette Anzeige bei uns zu dem Teil. Darf man sowas verreissen? Ich meine: nein. Man muß! Peinliche Texte, das gilt auch für das einzig andere Stück „Skaship", dazu eine Musik, die mich an den Einmarsch der Blasmusik auf dem Oktoberfest denken läßt. Nach der Münchener Biergartenrevolution sollte da unten jemand schleunigst eine Skarevolution starten, damit der für den Herbst angekündigte Longplayer wieder an die Qualitäten ihrer ersten CD anknüpft. (Filthy Mc Strauß)

C.J. LEWIS
SWEETS FOR MY SWEET
MCA Rec.

Das Stück kennt wohl fast jeder aus dem Radio und die LP ist auch genau dort einzuordnen. Die Maxi allerdings hat einen Ska-Bonus. Das heißt: satte Bässe, gewohnter Gesang und eine echte (!) Skagitarre. Wie McNasty schon sagte: Es gibt auch interessante neue Bands (siehe Bitty McLean). Die große CD also nur für offene Leute, alle anderen können ruhig mal die Maxi ausprobieren- nicht essen! (Der süße Kopf)

DICKHEADS
THE BEST HATE SONGS
One By One Rec., Bellevue, 56450 Theix, Frankreich

Der Titel hätte wohl nicht besser gewählt werden können. In den Texten der Band geht es um Vorsicht, um Kampf und Hass. Genauso ist auch die Musik. Schnell und hart. Für Leute, die es mit der groben Kelle mögen, auf jeden Fall eine Bereicherung ihrer Singlesammlung. (Rudi Mint)

EVIL CONDUCT
BOOT BOYS
Mad Butcher Rec. / Knock Out Rec.

Geiler Oi! von einer belgischen Band, die es eigentlich nicht mehr gibt. Aber wie ich gerade gehört habe, wollen sie sich ja nun eventuell doch wieder zusammenschmeißen. Folgt der Aufforderung des Songs „Dance Bootboys, Dance!". Aber vorher müßt Ihr die Single noch kaufen. (The Seal)

GIGANTOR
SKIN OF TEARS
SPLIT 7"
Lost & Found / SPV

Netter Sound, der in die punkige Ecke geht, aber nichts Besonderes. Skin Of Tears könnten es vielleicht schaffen, die deutschen NOFX zu werden. Muß man nicht haben, aber OK (HCM)

KLASSE KRIMINALE
1985-'95 ORGOGLIO PER LE TUE PASSIONI
Mad Butcher Rec. / Knock Out Rec.

10 Jahre Klasse Kriminale, da gratulieren wir natürlich auch ganz artig. Diese Boot Boys vom Stiefel haben sich inzwischen locker in die Oiropäische Champions League gespielt. Nebenbei hat Marco noch die komplette Band (bis auf sich selbst natürlich) ausgetauscht, so daß jetzt garantiert nur noch kurzhaariges Personal die Instrumente bedient. Auch eine bezaubernde Jeannie, äh ein bezauberndes Renee, zupft jetzt wieder den Baß. Die Jubiläumssingle erscheint übrigens als CD (mit Bonustrack) oder Doppel-7" mit aufwendig gestaltetem Aufklappcover. (Filthy Mc Miracoli)

LÖWENBOIS
LÖWENBOIS
Dim Rec.

Wenn ich bei der letzten Besprechung vom Demotape der Kapelle irgendwas von HC-Anleihen geunkt habe, muß ich das jetzt unter tausend Verbeugungen zurücknehmen. Ich böser Schelm! Die EP der Löwenbois bringt gute Oi!-Musik ins Haus. Und ganz nebenbei noch einen Song, bei dem ich mich totlachen könnte. Leute, hört auf das Lied mit dem Cowboy! (Rudi Mint)

MATA-RATOS
MATA-RATOS
für DM 8,- bei Vasco Nogueira, Thranestr. 40, 44309 Dortmund

Der gute Vasco beschert uns mit dieser Single einen kleinen Vorgeschmack auf das Flaggschiff des portugiesischen Oi!, die im Herbst auch live in Deutschland zu erleben sein werden. Da die Jungs, wen wundert´s, auf Portugiesisch singen, wird es mit dem Mitgröhlen wohl etwas hapern. Aber Lust darauf (Konzert und Gröhlen) bekommt man beim Abhören dieses Tonträgers schon. (Sandler)

NECKBREAKER
NECKBREAKER
Paradise Inc., Thomas Milewski, Blumberger Damm 31, 12685 Berlin

Filthy Mc Nasty meinte dazu NYHC. Das trifts nun eigentlich überhaupt nicht. Die Musik klingt wie Danzig mit HC-Anleihen und der Sänger klingt auch stark nach Glenn. Ich erinnere mich dunkel, Neckbreaker im Vorprogramm von Punishable Act gesehen zu haben. Live sind sie auch ganz gut aber mit Hardcore hat das nicht allzuviel zu tun. (HCM) (Spricht doch für die Band. meint FMcN)

SCHROTTGRENZE
UNEHRLICH, VERLOGEN UND STINKFAUL
Scumfuck Mucke

Bandname und Titel lassen Deutschpunk-Geschrammel der übelsten Sorte vermuten. Aber die Veröffentlichung auf dem Label mit dem sicheren Gespür für geschmackvolle Geschmacklosigkeiten sollte einen vorsichtig beim Anstimmen von Vorurteilen stimmen. Beim Hören der Single muß ich feststellen, daß sich diese Band mehr als knapp diesseits der Schrottgrenze bewegt. Wenn's wahrscheinlich nicht für eine Goldene Schallplatte reichen wird, gibt's auf jeden Fall den Goldenen Pinsel für das Comic auf dem Cover. (Filthy Mc Duck)

THE SMUGGLERS
TALKIN 'BOUT YOU
THE MAKERS
TOUR SINGLE '95
FIREBUGS / ZZZ HACKER
PLAY EACH OTHER
Pin Up Rec.

Über die Smugglers empört sich Emma Steel: „Boah, was ist das denn für'n Geschrammel?" Filthy Mc Nasty: „Das soll wohl so sein! Ist mit 'nem 2 Spur-Gerät aufgenommen. So Trashobilly oder so!" Emma: „Das ist wohl nur für die Billys mit dem ganz steifen Hörnchen!" Dann kommen die Makers. Meint Filthy: „Na, viel mehr Spuren scheinen die aber auch nicht zur Verfügung gehabt zu haben." Emma: „Aber 'nen fetten Knopf, um viel dumpfe Bässe reinzuknödeln. Warum besprechen wir sowas?" Filthy: „Dann versuchen wir es doch mit der Single, wo die Punker ZZZ Hacker und die Billys von den Firebugs sich gegenseitig covern." Emma: „Jim Knopf-Intro gibt schon mal 'nen Bonuspunkt!" Filthy: „Firebugs können richtig spielen und hatten wohl mehr als zwei Spuren. Texte gehen auch voll O.K., politisch und sexuell." Emma: „Lustig. Total klasse!" Filthy: „Da ham's ZZZ Hacker aber schwer, dagegen anzupunken." Emma: „Der Gesang ist unerträglich, aber sonst ganz O.K. So Punkabilly." (Filthy Mc Steel)

VOLXSTURM
OI!
Nordland Records

Gut 10 Jahre später haben Cotzbrocken endlich ihre Erben gefunden. Lieder wie „Oi!", „Skinhead" und „Käse auf dem Pimmel" zeugen von uneingeschränktem Intellekt. Voll auf der Skins'n'Punks-Modewelle im klassischen Rock O Rama-Sound. Eine klassische uffta uffta stampf Kelleraufnahme ohne politische Aussage. Wer weder Wert auf Niveau, noch auf musikalische Ausgewogenheit legt, ist mit Volxsturm wohl bestens bedient. Eine Platte für euch, meine lieben Unpolitischen. (Stalin)

YETI GIRLS
SEXYMINISUPERFLOWERPOPOP-COLAFAN (+ 5 EARLY HITS)
Wolverine Rec.

Die Jungs von den Yeti Girls machen mal wieder den Geschmackstest. Egal ob Afri-, Club-, Coca- oder Pepsi-Cola-Trinker, eigentlich müßten sich alle einig sein: dieser Sound puscht mehr als Coffein und bleibt auch ohne Farbstoffe nie fahl. Egal ob fürs Dosen-Picknick im Park oder in der lauschigen Laube - ich kann diese Scheibe nur empfehlen. Aber letztendlich entscheidet natürlich nur Euer Geschmack. (Emma Sprite)

MONKEY SHOP
Info: 0221-237815
17.6. Köln/ Roncalliplatz
17.6. Burscheid/ Megaphon
17.6. Bonn/ Unifest
18.6. Wuppertal/ Rokoko
23.6. Oberoden/ Open Air
06.7. Köln/ MTC

THE BUTLERS
Info: 06221-860164
21.07. Rostock/ Open Air
30.07. Berlin/ Franclub
04.08. Göttingen/ tba
05.08. Braunschweig/ Drachenpflug
11.08. Tübingen/ tba
12.8. Luzern/ Rock am See
26.8. Bad Sooden-Allendorf / Open Air
01.09. Hamburg/ Honigfabrik
21.10. Berlin / tba

BLUE KILLA
17.06. Jena
08.07. Chiemsee Reggae Summer Festival
22.07. Puch/ Open Air

BUT ALIVE
Info-Tel.:04181/ 378 63
23.06. Lübeck/ Alternative
24.06. Hannover/ Korn
07.07. Peine/ UJZ
08.07. Lemgo/ Open Air
14.07. Steinbrücken/ Open Air
15.07. Husum/ Waldheim O.A.
16.07. Potsdam/ Archiv
19.07. TSCH-Prag/ tba
20.07. Cottbus/ Club Südstadt
21.07. Strausberg/ Villa Eckertstein
11.08. Siegburg/ tba
20.08. Wuppertal/ Open Air

DÖDELHAIE
Info-Tel.:0203/ 66 28 89
30.06. Paderborn

NOTWIST
Info-Tel.: 0231/ 33 23 45
17.06. Dorfen/ Open Air
24.06. Weilheim/ Gehörsturz
01.07. A-Linz/ Festival
08.07. Aahaus/ Festival
08.07. Gelnhausen/ Barrax-Fest
29.07. Kulmbach/ Festival
18.08. Köln/ Luxor

SICK OF IT ALL & CIV & H2O
17.06. Werdau/ Stadtpark
18.06. Stuttgart/ Longhorn
27.06. Oberhausen/ Music Circ.
29.06. Kassel/ Spot
30.06. Losheim/ Rock am See
03.07. Leipzig/ Conne Island
04.07. Berlin/ Die Halle
05.07. Ulm/ Roxy
06.07. Hamburg/ Fabrik
07.07. Arnsberg-Neheim/ Visions Party
08.07. Gelhausen/ Baseballstad.

HOTKNIVES
17.06. Hannover/ Bad
18.06. Wuppertal/ Rockoko

DIE KASSIERER
Info-Tel.:02327/ 183 31
21.06. Hamburg/ Logo
16.09. Meerbusch/ Pappkarton

BLECHREIZ
Info-Tel.:030/ 611 51 71
17.06. Waldsrode/ JZ
18.06. Hamburg/ MaHa
21.06. Fete de la musique/ auf dem Laster quer durch Berlin
01.07. Berlin/ SO 36
07.07. Rudolphstadt/ Tanz + Volksfest
08.07. Rudolphstadt/ Tanz + Volksfest
09.07. Öttersdorf/ Open Air

TERRORGRUPPE
Info-Tel.:030/ 611 51 71
24.06. P- Poznaen / A.C.K.
27.06. A-Wien/ Arena Open Air
28.06. München/ Terminal 1(+ NOFX)
29.06. Hannover/ Bad Open Air
30.06. Losheim/ Rock am See
08.07. Gelnhausen/ Open Air
15.07. Ochtrop/ Open Air

DR. RING DING & THE SENIOR ALLSTARS
30.06. Marburg/ Uni-Fest
14.07. Bochum/ Festival
20.08. Köln/ Bürgerhaus Kalk

SOMERSAULT
30.06. Idstein

MADBALL & CROWN OF THORNZ &PUNISHABLE ACT
18.06. Poznan/ Eskulap
19.06. Krakow/ tba
20.06. Spremberg/ Erebor
21.06. Schweinfurt/ Schreinerei
22.06. Esterhofen/ Ballroom
23.06. Köln/ Bütze
26.06. Crailsheim/ JUZ
28.06. Saarbrücken/ Kühlhaus
02.07. Bielefeld/ AJZ
03.07. Hamburg/ Fabrik
04.07. Berlin/ Die Halle
05.07. Kassel/ Spot

THE SWOONS
27.06. Berlin/ Knaak-Club

NO FX
Info-Tel.:030/ 611 51 71
28.06. München/ Terminal 1
29.06. Hannover/ Bad Open Air
30.06. Losheim/ Rock am See
01.07. DK-Roskilde/ Festival
18.08. S-Stockholm/ Water Fest
19.08. Köln/ Bizarre Festival
25.08. NL-Lowlands/ Festival
26.08. B-Pukkelpop/ Festival
27.08. UK-Reading

ABWÄRTS
Info-Tel.:04181/ 378 63
29.06. Duisburg/ Backstage
30.06. Iserlohn/ Open Air
27.07. Münster/ Tripticon
28.07. Trier/ Exil
29.07. Trosing/ Open Air

ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN
Info-Tel.:04181/ 378 63
02.07. Iserlohn/ Open Air
14.07. Husum/ Waldheim O.A.
15.07. A-Bregenz/ Bodensee O.A.

WEEZER
Info-Tel.:030/ 611 51 71
05.07. Hamburg/ Markthalle
Tickets per Post: 069/9443660

TONY ADOLESCENT+ADZ & SISTER GODDAMN
21.07. B-Gent/ Democrazy
22.07. NL-Amsterdam/ Melkweg
23.07. Mgladbach/ Rock Babylon
29.07. A-Linz/ Kapu
30.07. TSCH-Prag/ Propast Club
03.08. München/ Ballroom
04.08. Frankfurt/ In der Au
05.08. Freiburg/ Cräsh
08.08. Böblingen/ Krokodil
09.08. Heidelberg/ Schwimmbad
10.08. Wermelskirchen/ AJZ
11.08. Bielefeld/ AJZ
12.08. Düsseldorf/ Stahlwerk
15.08. Aurich/ Schlachthof
16.08. Bremen/ Tower
17.08. Hamburg/ Markthalle
18.08. Hannover/ Musikt. Bad
19.08. Berlin/ Neue Welt

SNAPCASE & REFUSED
27.07. Schleiz/ AJZ
28.07. Köln/ Büze
29.07. Trossingen-Teufelsgurgel/ Strange Noise Festival
30.07. Schweinfurt/ Schreinerei
31.07. Saarbrücken/ Kühlhaus
02.08. Stuttgart/ Röhre
03.08. Essen/ Zeche Carl
05.08. Gütersloh/ Alte Weberei
11.08. Dessau/ JUZ
12.08. Lugau/ Landei
13.08. Berlin/ Trash
16.08. Ulm/ Cat Cafe
23.08. Prag/ Roxy
26.08. Salzgitter/ Forellenhof
27.08. Rendsburg/ Altes Kino

CHOKEHOLD & FEEDING THE FIRE
28.07. Schleiz/ AJZ
29.07. Salzgitter/ Forellenhof
30.07. Kassel/ JUZ
31.07. Dessau/ AJZ
02.08. Stuttgart/ Röhre
03.08. Essen/ Zeche Carl
05.08. Gütersloh/ Alte Weberei
08.08. Saarbrücken/ Kühlhaus
13.08. Berlin/ Trash
14.08. Schweinfurt/ Schreinerei
17.08. TSCH-Prag/ 007
24.08. Bochum/ Zwischenfall

RYKER'S & DAMNATION
29.07. Trossingen/ Strange Noise Festival
07.08. Bochum/ Zwischenfall
10.08. Rostock/ MS-Stubnitz
11.08. Neu-Wulmsdorf/ JUZ
12.08. Chemnitz/ B-Plan
13.08. Ulm/ Cat Cafe
14.08. Schweinfurt/ Schreinerei
15.08. Kassel/ Spot
16.08. Bielefeld/ Elfenbein
17.08. Köln/ Bütze
21.08. Saarbrücken/ Kühlhaus
22.08. Esterhofen/ Ballroom
23.08. TSCH-Prag/ Roxy
25.08. Dessau/ Haus Kreutzer
26.08. Lugau/ Landei
27.08. Berlin/ Trash

SLAPSHOT & BITTER
25.08. Schweinfurt/ Schreinerei
26.08. Neu-Münster/ AJZ
27.08. Gütersloh/ Alte Weberei
29.08. Köln/ Bütze
30.08. Essen/ Zeche Carl
31.08. Rendsburg/ Altes Kino
01.09. Berlin/ SO 36
02.09. Leipzig/ Conne Island
06.09. Hannover/ Glocksee
09.09. Lübeck/ Treibsand
04.10. Bochum/ Zwischenfall

THE SKATALITES & NGOBO NGOBO
01.09. Hannover/ Open Air

KONZERTE IM JZ BAD SOODEN-ALLENDORF
Info-Tel.:05652/ 27 27
07.+08.07. School's Out Party
26.08. Open Air mit PÖBEL UND GESOCKS, THE BUTLERS, DIRTY COWBONES, SUCKING SLUTS

6. POTSDAMER SKA-FEST: SPECIALS, ARTHUR KAY, THE PIONEERS, BIM SKALA BIM u
07& 08. 07. Potsdam/ Lindenpark

19. STEMWEDER UMSONST & DRAUßEN: BLAGGERS I.T.A., SUBWAY TO SALLY u.a.
12.08. Stemwede

PUNK & DISORDERLY IN 1995: CHELSEA, CHARGE 69, THE EJECTED,ANTI PASTI, CAPO REGIME & ONE WAY SYSTEM
23.09. B-Borgerhout-Antwerp/ Hofterlo

SUN
23.06. Altena / Burgrockfestival
24.06. NL-Utrecht/ Ekko
30.06. Augsburg/ X-Large Fest
08.07. Ahaus/ Mama Mia O.A.
15.07. Rastatt/ Parkplatzfest
16.07. Bochum/ Total Festival
05.08. Weidenstetten/ Zeltfest

HATE SQUAD
17.06. Karlsruhe/ Open Air
24.06. Gerstungen/ Open Air

GRAVE DIGGER
17.06. Tübingen/ Hartm. Halle
18.06. Berlin/ Neue Welt

RAGE
17.06. Tübingen/ Hartmann H.
18.06. Berlin/ Neue Welt

SUICIDES
01.07. Erlangen/ Seerock O.A.
15.07. Thuisbrunn/ Open Air

OFFSPRING
07.07. Berlin/ Trash

DICK DALE
26.06. Köln/ tba
28.06. München/ tba
29.06. Berlin/ tba
30.06. Hamburg/ tba

MEANIES
17.06. Geislingen/ tba
18.06. Augsburg/ Kerosin
19.06. Bregenz/ Between

MAN OR ASTROMAN
02.07. Hamburg/ MaHa
04.07. Berlin/ Huxley's
05.07. Bochum/ Planet
06.07. München/ tba

MORGOTH, SCHWEISSER
17.06. Werdau/ Full Force o.A.
18.06. Ludwigsburg/ Rockfabrik
19.06. CH-Bern/ ISC
20.06. CH-Pratteln/ Z7
21.06. A-Salzburg/ Rockhaus
22.06. Karlsruhe/ Subway
23.06. NL-Brunsum/ Shelter
24.06. B-Lieveshoutem/ Pede
25.06. Essen/ Zeche Carl

ICED EARTH
17.06. Tübingen/ Hartmann H.
18.06. Berlin/ Huxley's
20.06. Bremen/ Tivoli
23.06. Markneukirch./Schützenh.
24.06. Altena/ Burgrock
25.06. Hamburg/ MaHa
26.06. Osnabrück/ Hydepark
27.06. München/ Backstage
28.06. Ludwigshafen/ Basement
29.06. CH-Pratteln/ Z7

BAN JYANG
22.06. Erlangen/ Strohalm
23.06. Aichach/ Uferlos Open Air

BLAGGERS I.T.A.
Info: 06222/81303
12.08. Stemmwede/ Open Air
13.08. Magdeburg/ Knast
15.08. Frankfurt/ Nachtleben
16.08. Essen/ Roxy
17.08. Bremen/ Schlachthof
18.08. Köln/ Büze
19.08. Berlin/ Tommy-Haus
20.08. Hamburg/ Fabrik

BAD MANNERS
Info: 06222/81303
25.10. Hamburg/ Fabrik
26.10. Essen/ Roxy
27.10. Hannover/ Bad
28.10. Berlin/ tba
29.10. Leipzig/ Conne Island
30.10. Frankfurt/ Batschkapp
31.10. Stuttgart/ Schützenhaus

THE TROJANS
Info: 06222/81303
12.09. Hamburg/ Fabrik
13.09. Essen/ Roxy
14.09. Gütersloh/ Alte Weberei
15.09. Hannover/ Indiego
16.09. Berlin/ tba
18.09. Darmstadt/ Goldene Kr.
19.09. Augsburg/ Kerosin
20.09. Heidelberg/ Schwimmbad

ENGINE 54
Info: 06221-860164
24.06. Berlin/ Bierkeller (mit Yebo)
22.09. Göttingen/ JZ
23.09. Hockenheim/ Pumpwerk

LOADED
Info: 06221-860164
26.06. Weimar/ Haus Jacob

OPEN AIR SKA THE BUSTERS / THE TOASTERS / LOS HOT BANDITOS
19.08. Hannover/ Bad

THE SKATALITES
29.08. Marburg/ KFZ
30.08. Dortmund/ Keuning-Haus
31.08. Berlin/ SO 36
01.09. Hannover/ Bad Open Air

BIM SKALA BIM
06.07 Heidelberg/ Schwimmbad
07.07. Potsdam/ Lindenpark
08.07. Hannover/ Bad

MR. REVIEW
30.06. Essen/ Julius-Leber-Haus
20.08. Köln/ Bürgerhaus Kalk
26.08. Göttingen/ Stadtfest

MARK FOGGO'S SKASTERS
22.09. Hamburg/ Honigfabrik
23.09. Rendsburg/ Altes Kino

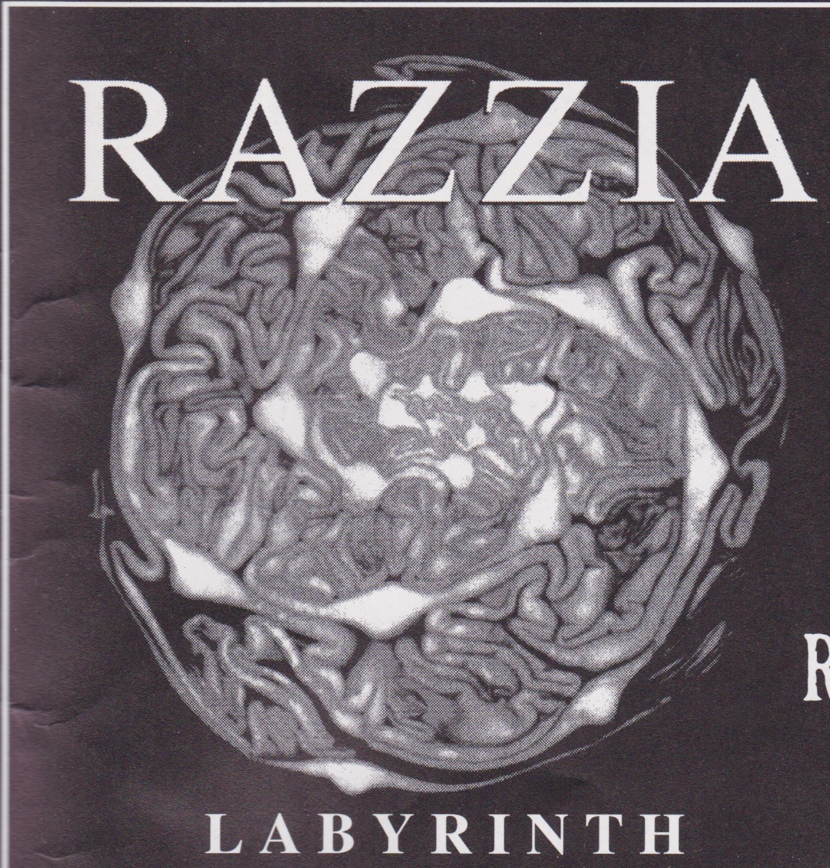
THE TOASTERS
19.08. Hannover/ Bad
20.08. Köln/ Bürgerhaus Kalk
23.08. Heidelberg/ Schwimmbad
24.08. München/ tba
25.08. A-Wiesen/ tba
27.08. Augsburg/ tba
29.08. Rostock/ tba
31.08. Erlangen/ tba
01.09. Mühlheim/ tba

PÖBEL & GESOCKS
26.08. Bad Soden-Allend./ O.A.
16.09. Kiel/ Festival
09.09. Düsseldorf/ HdJ

OXYMORON
24.06. Freiberg/ Schloß (+ Publikc Toys, Funeral Dress)
30.06. Düsseldorf/ HdJ (+ Lokalmatadore)
15.07. Erlangen/ Scheune (+ Teenage Toilets)

Hallo Bands, Booker, Label!
Einsendeschluß für Eure Konzerttermine im nächsten *Skin Up* ist der 28.8.95.
Einsenden an: **Skin Up, Weichselstr. 66, 12043 Berlin**
Oder per Fax an: **030 - 613 43 27**

ALTERNATIVEN ZUM SELBSTMORD :



EINE VON HAMBURGS FÜHRENDEN PUNKBANDS BEWEGEN SICH MIT IHREM NEUEN ALBUM WIEDER MAL ZWISCHEN GENIE UND WAHNSINN ...

RAZZIA " LABYRINTH "
CD / LP mit Single

THE JINXED

Time For Us

THE JINXED

" TIME FOR US "- CD

THE JINXED - Time For Us CD

14 Songs - Spieldauer 41.10 min

Das neuste Machwerk einer wirklich genialen Kapelle, deren Scheibe dieses gewisse Etwas hat, um aus der grauen Masse herauszustechen. Obwohl man zeitweise den Verdacht hat, eine TOY DOLLS Platte zu hören, klingt doch alles sehr eigenständig und nicht abgekupfert. Da es ja gerade bei deutschen Bands sehr angesagt ist, den alten englischen Punkrock mit seinen Oi, Ska und Mod Einflüssen zu imitieren, scheint auch THE JINXED davon keine Ausnahme zu machen. Doch kann man guten Gewissens behaupten, daß sie dieses eindeutig am besten rüberbringen. Gerade die Songs "Boring" und "One Day" haben bei mir Hymnen Charakter und laufen fast täglich. MB

Impact Records

ADVISOR # 2

Impact RECORDS
AM MARKT 1 / SOUT. RECHTS
47229 DUISBURG
Tel.: 02065 / 40061
FAX : 02065 / 40237

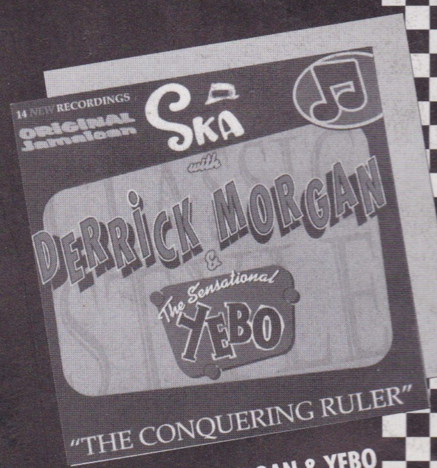


THE ULTIMATE SKA TRAIN



CD 20 UP& COMING BANDS
"UNITED COLORS OF SKA Vol. 2" EFA 04613-2





CD DR. RINGDING & THE SENIOR ALLSTARS
"DANDIMITE!" EFA 04618-2

LP/CD DERRICK MORGAN & YEBO
"THE CONQUERING RULER" EFA 04612-2

CD MEPHISKAPHELES
"GOD BLESS SATAN" EFA 04615-2



CD THE PORKERS
"GRUNT !" EFA 04620-2

CD ARSENALS
"STOMP" EFA 04616-2

CD MAGADOG
"MAGADOG" EFA 04619-2



CD THE ALLSTONIANS
"GO YOU!" EFA 04617-2



PORK PIE